MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

33 (21.1.1937) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-393062

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 80 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Donnerstag, 21. Januar 1937 | 148. Jahrgang — Nr. 33

Opfertod von 25 deutschen Matrosen

Untergang des Versuchsbootes „Welle"

25 deutsche Seemänner fanden bei einer Rettungsaktion für Schiffbrüchige den Tod

— Berlin, 20. Januar.

Das Versuchsboot „Welle" der Kriegsmarine, das bei der Bergung des bei Fehmarn gestrandeten Segelschoners der SA-Gruppe Nordmark „Duhnen" und des gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10" und ihrer Besatzungen eingesetzt war, ist in der Nacht vom 18. zum 19. Januar in schwerem Schneesturm westlich von Fehmarn gesunken. Mit dem Verlust der 25köpfigen Besatzung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen.

Die Besatzung des gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10" ist durch das Minensuchboot „M. 126" geborgen worden. Die Besatzung der „Duhnen" ist außer Gefahr.

Die Namen der Besatzungsangehörigen des Versuchsbootes „Welle" sind:

Leutnant z. S. E. Boehning,
Oberstermann Rudolf Kirschenbauer,
Unterbootsmannsmaat Gerhard Krill,
Obermaschinistenmaat Willi Brunswik,
Obermaschinistenmaat Hans Schulz,
Zimmermannsmaat Ewald Kuck,
Maschinistenmaat Franz Buck,
Matrosenstabsgefreiter Rudolf Boettger,
Obermatrosengefreiter Erich Kraft,
Stabsmatrose Willi Neumann,
Stabsmatrose Walter Gast,
Stabsmatrose Walter Romba,
Oberflaggengefreiter Erich Fuchrer,
Funkmaatgast Herbert Dreicher,
Stabszimmermannsgast Helmut Ibsen,
Stabsfunkmaatgast Helmut Epperlein,
Stabsheizer Gustav Reinecke,
Stabsheizer Karl Bockhans,
Oberheizer Willi Rehrling,
Oberheizer Maximilian Berlich,
Heizer Herbert Koehler,
Heizer Georg Jeschur,
Heizer Ernst Zander,
Heizer Hans Ludwig,
Zimmerkoch Walter Pleß.

Bei dem Versuchsboot „Welle" der Kriegsmarine handelt es sich um einen ehemaligen Fischdampfer. Das Boot war seit dem 15. Januar ebenso wie den genannten Bergungsarbeiten an der Nordküste Fehmarns eingesetzt. Beim Aufkommen von sehr schwerem Wetter am 18. abends hatte es Befehl erhalten, notgedrungen unter Landschutz zu gehen, der bei dem herrschenden Ost-Süd-Ost-Sturm westlich von Fehmarn zu finden war. Ueber die Einzelheiten des Unterganges fehlt jede Gewißheit, da das Boot infolge einer Störung der Funkanlage seit dem 18. abends keine Meldung mehr geben konnte. Nach Absuchen des Seegebietes vom 19. Januar ab wurde das Wrack des gesunkenen Bootes westlich von Fehmarn festgestellt. Die Bergung der Gebliebenen ist im Gange.

Nachruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

— Berlin, 20. Januar.

Anläßlich des Unterganges des Versuchsbootes „Welle" hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, einen Nachruf an die Kriegsmarine erlassen, in dem er sagt:

„Die Kriegsmarine gedenkt in achtungsvoller Trauer der gebliebenen 25 Kameraden, die bei entsagungsvollem Einsatz für Schiffbrüchige vom Seemannstod ereilt wurden. Ihre Namen werden in der Geschichte der Kriegsmarine einen ehrenvollen Platz erhalten."

Starker Ausbau der Luftstreitkräfte Kanadas. Im Haushaltsplan Kanadas ist ein großer Posten für den Ausbau der Luftstreitkräfte enthalten. Durch Beschaffung von 102 neuen Flugzeugen soll die Gesamtzahl der Militär-Flugzeuge auf 284 gebracht werden.

Jedem Pariser seine Gasmaske!

Gasschutzsorgen der Pariser Regierung — Räumungsplan für die Hauptstadt

— Paris, 19. Januar. (U. P.)

Die Zurverfügungstellung von zehn Millionen Franken für die Versorgung der Pariser Bevölkerung mit Gasmasken ist nur ein Teil des französischen Planes, die Zivilbevölkerung im Kriegsfalle vor den Wirkungen feindlicher Luftangriffe zu schützen. Die Gasmasken, die in Kürze zur Verteilung kommen sollen, werden unter der Aufsicht des Kriegsministeriums hergestellt und von den Lokalbehörden an die Bevölkerung ausgegeben. Bevorzugt werden alle die Personen, die im Kriegsfalle mobilisiert werden können. Die Gasmasken werden mit der Bemerkung ausgegeben, im Mobilmachungsfall habe sich der Besitzer mitsamt der Gasmaske sofort zu stellen.

Die Minderbemittelten, d. h. die Personen, deren Einkommen innerhalb der einkommensteuerfreien Beträge liegt, brauchen für die Gasmasken

nichts zu bezahlen.

Um aber den für die Versorgung der Bevölkerung mit Gasmasken bereitgestellten Kredit wenigstens zum Teil wieder einzubringen, müssen die wohlhabenderen Franzosen für ihre Gasmasken fünf Jahre lang gewisse, je nach Einkommen und Vermögen gestaffelte Beträge entrichten.

In bestimmten Abständen müssen die mit Gasmasken versorgten Franzosen mit ihren Masken

zum Appell erscheinen,

damit festgestellt werden kann, ob die Gasmasken noch völlig gebrauchsfertig und intakt sind.

Neben der Gasmasken-Frage beschäftigen sich die zuständigen amtlichen Stellen jetzt auch mit Plänen, wie Paris im Falle eines feindlichen Luftangriffes völlig von der Zivilbevölkerung geräumt werden kann.

Zwischenfall in Wladiwostok

Japanischer Dampfer von den Russen festgehalten

— Tokio, 20. Januar.

In Wladiwostok ist der japanische Dampfer „Siberia Maru" von sowjetrussischen GPU-Leuten zurückgehalten worden. Als der Dampfer, der einen regelmäßigen Dienst zwischen Tsuruga und Wladiwostok versieht, am 10. Januar im Hafen von Wladiwostok eingelaufen war, bestieg ein GPU-Kommando das Schiff und nahm eine mehrstündige Durchsuchung vor. Die Versuche der japanischen Mannschaft, mit dem japanischen Konsulat in Verbindung zu treten, wurden von den Sowjetrussen verhindert. Das GPU-Kommando bemächtigte sich bei der Durchsuchung diplomatischer Akten, die für das japanische Konsulat in Wladiwostok bestimmt waren.

In Tokio hat diese Nachricht größtes Aufsehen erregt. Wie verlautet, wird die japanische Regierung wegen dieses Vorfalles in Moskau Protest erheben.

Weder Viererpakt noch Stresafront

„Giornale d'Italia" über das Pariser „Geschwätz"

— Rom, 20. Januar.

„Giornale d'Italia" befaßte sich am Mittwoch mit besonders in Frankreich verbreiteten Gerüchten, die einerseits von einer Wiederbelebung des Viererpaktplans Mussolinis, andererseits von einer Neubildung der Stresa-Front wissen wollten. Das Blatt erklärt, es sei Zeit, diesem Geschwätz ein Ende zu machen, indem man feststelle, daß diese Gerüchte vollkommen unbegründet und willkürlich erfunden seien.

Zum Thema Viererpakt bemerkt Gayda, der Augenblick des Viererpaktes — so wie ihn Mussolini vorgeschlagen hatte — sei heute vorbei. Die internationale Atmosphäre und die Lage der Staaten, die diesen Pakt unterzeichneten, sei heute in jeder Hinsicht bei keinem mehr die gleiche wie im Jahre 1933. In drei Jahren habe sich wegen der von ihnen inzwischen übernommenen neuen Verpflichtungen ihre Einstellung von Grund auf verändert. Es habe also keinen Sinn, ein Gespräch wieder aufzunehmen, dessen Voraussetzungen sich durch die politische Entwicklung geändert haben.

„Die Stresa-Front", so stellt das halbamtliche Blatt dann fest, „ist in Trümmer zerschellt, und wie ist ihr Wiederaufbau möglich. Ihr Dasein währte nicht länger als einen bewölkten Morgen lang und ihre Teilnehmer sind heute auseinandergegangen. Italien aber wird heute bestimmt nicht daran denken, zu dieser Front zurückzukehren."

Eden und Deutschland

* Mannheim, 21. Januar.

Außenminister Eden hat vorgestern im Unterhaus eine ebenso interessante wie bedeutsame außenpolitische Rede gehalten — bemerkenswerter Weise die zweite innerhalb vierzehn Tagen, was wohl als Beweis dafür gelten kann, wie sehr dem Außenminister und seiner Regierung die Probleme, um die es sich dabei handelt, auf der Seele brennen.

Neues über den spanischen Konflikt und über die englische Haltung in ihm konnte Eden nicht verraten: die Welt weiß schon aus seiner ersten Rede, daß England die Antithese Bolschewismus oder Faschismus für Spanien ablehnt, daß es entschlossen ist, an seiner Neutralität festzuhalten und daß es nach Kräften für einen Erfolg seiner Nichteinmischungspolitik sich einsetzt.

Aber das Spanienproblem war diesmal auch nicht das wesentlichste Problem der Eden-Rede. Wichtiger war in ihr das deutsche Problem, und zwar das deutsche als europäisches Problem. Als Problem der Beziehungen Deutschlands zu den umliegenden Weltmächten.

Eden hat freundlicherweise versichert, daß England durchaus bereit wäre, uns in unserem Bestreben zu unterstützen, unseren Platz als vollberechtigte Großmacht wieder einzunehmen (wir waren bisher nur der Auffassung, daß wir das ohne die freundliche englische Erlaubnis selbst schon besorgt hätten!); er glaubt aber dann sozusagen „im Namen Europas" ein paar Fragen und Bedingungen an uns stellen zu müssen. In erster Linie möchte er wissen, wohin die angebliche deutsche Doktrin, „Rasse und Nationalismus zur Weltanschauung zu erheben", Deutschland und die ganze Welt eigentlich führen solle. Zum zweiten interessiert es ihn, zu erfahren, wohin Deutschland in seiner praktischen Politik eigentlich steuert: will es zu einer ehrlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Völkern zurückkehren, oder will es unter Ausnützung der politischen Gegensätze in einer Politik der wirtschaftlichen Isolierung seine Zuflucht suchen? Europa, erklärte Eden, verlange heute ernstlich Antwort auf diese Fragen, „denn es könne sich nicht immer in eine ungewisse Zukunft weitertreiben lassen."

Bedauerlich, daß Mister Eden und mit ihm (relativ weite Teile des englischen Volkes für deutsche Antworten überhaupt so ein schlechtes Gehör haben; wir glaubten aber gerade auf diese Fragen die Antwort bereits übergenügend gegeben zu haben. Was die deutsche Rassenfrage anlangt, so ist zum soundsovielten Male bereits festgestellt worden, daß niemand in Deutschland daran denkt, sie zu einem internationalen Problem zu machen. Sie ist eine durchaus innenpolitische Angelegenheit, entstanden aus den Besonderheiten der deutschen politischen, geschichtlichen und kulturellen Entwicklung. Wir haben immer an der Auffassung festgehalten, daß das Rassenproblem, so wie es für uns geworden ist, und die Lösung der Rassenfrage, so wie wir sie versucht haben, eine rein deutsche Aktion ist, die wir weder den anderen aufzwingen wollen, in der wir uns allerdings auch von den anderen nicht dreinreden lassen wollen. Was dieses Problem, so gesehen, mit den Beziehungen der Nationen untereinander zu tun hat, ist schlechthin unerfindlich.

Ebenso unverständlich ist die geheimnisvolle Angst, die Herr Eden vor dem deutschen „Nationalismus" zu haben scheint. Vielleicht war es für die Engländer und die übrigen Mächte bequemer, als dieser Nationalismus noch nicht zum beherrschenden Grundsatz der deutschen Politik geworden war, aber schließlich ist es nicht die deutsche Aufgabe, für die Bequemlichkeit der anderen zu sorgen. Als international verdächtig könnte aber solchen deutschen Nationalismus nur empfinden, wer seine eigene Politik nicht auf den gleichen Grundsatz stellt. Wir haben aber sehr stark den Eindruck, daß auch die Engländer als höchste politische Tugend und als notwendigsten politischen Grundsatz gerade den Nationalismus anschauen. Aber vielleicht kommt gerade aus dieser Erinnerung das Bedenken Edens. Die englische Geschichte beweist nämlich zur Genüge, daß die Engländer so wacker nationalistisch dachten, daß ihr Nationalismus von selbst zum Imperialismus wurde. England hätte nicht einmal ein Recht uns Vorwürfe zu machen, wenn es bei uns ebenso wäre. Aber es weiß gerade aus unserem Verhältnis zu England selbst sehr gut — siehe Flottenabkommen

Beginn der neuen Roosevelt-Präsidentschaft:

Roosevelt will mehr Macht haben!

Nur eine starke Regierung kann die soziale Krise beheben!

— Washington, 20. Januar.

Wie bei Beginn seiner ersten Präsidentschaft, so wohnte Roosevelt auch am Mittwochfrüh mit seiner Familie und seinem Gefolge dem Gottesdienst in der Kirche bei. Sodann begab er sich, begleitet von einer Abordnung der beiden Häuser des Bundesparlaments und von Ehrenkompanien der Polizei, des Heeres und der Marine, zum Kapitol. Hier legten Roosevelt und Vizepräsident Garner in Gegenwart aller Abgeordneten, des Kabinetts und der Chefs der fremden diplomatischen Missionen vor einer Menschenmenge, die nach Zehntausenden zählte, trotz sehr schlechten, kalten und regnerischen Wetters auf dem Kapitolplatz den Eid auf die Verfassung ab.

Anschließend hielt Roosevelt seine Antrittsrede. Er wies darauf hin, daß er sich im Jahre 1933 das Ziel gesteckt hatte, für die soziale Sicherheit und gegen die wirtschaftliche Ungerechtigkeit zu kämpfen. Damals habe er sich auch vorgenommen, durch energisches Handeln der Stagnation und Verzweiflung ein Ende zu bereiten. Diese besonders dringlichen Dinge habe er zuerst getan. Aber damit sei weder seine Aufgabe erfüllt, noch das Ziel, das er sich selbst gesteckt habe, erreicht.

Eine Regierung der neuen Zeit müsse die epidemischen Krankheiten der Wirtschaft ebenso heilen, wie man früher die Seuchen der Menschheit erfolgreich bekämpft habe.

Je komplizierter das menschliche Leben werde, desto mehr Macht müsse die Regierung bekommen, um die Beziehungen der Menschen untereinander zu regeln, mehr Macht, um das Böse zu vernichten, mehr Macht, um das Gute durchzusetzen.

Die Demokratie und die Sicherheit des Volkes beruhten in Amerika nicht auf dem Fehlen einer Bundesgewalt, sondern auf seiner Ausstattung mit weiten Machtbefugnissen, die das Volk in bestimmten Zeiträumen durch ein ehrliches und freies Wahlsystem absetzen oder weiter im Amt belassen kann.

In den letzten vier Jahren habe er die Herrschaft des Volkes gestärkt und die Macht der privaten Autokraten gebrochen. Aber das alles genüge nicht. Er wolle ein besseres Amerika aufbauen. Das könne er aber nur mit Menschen tun, die einen guten Willen zur Mitarbeit haben. Die Stimmen, die zu einer Pause mahnen, lehne er ab.

Roosevelt schilderte dann die Lage der Nation, wie er sie sehe. Er fuhre aus: Ich sehe eine große Nation, die mit Naturschätzen auf einem weiten Raum reich gesegnet ist. Ich sehe ein Volk, das mit den anderen Völkern in Frieden leben will. Aber ich sehe gleichzeitig viele Millionen Amerikaner, die nicht einmal das Notwendigste zum Leben haben. Ich sehe Millionen, die weder Erziehung noch Erholung, noch Möglichkeiten haben, ihr Los oder das ihrer Kinder zu bessern. Ich sehe Millionen ohne Kaufkraft für die Erzeugnisse der Farm und der Fabrik, die wiederum dadurch anderen keine Gelegenheit zur Arbeit geben können. Ich sehe ein Drittel der Bevölkerung unserer Nation in schlechten Wohnungen, schlecht gekleidet und schlecht genährt.

Dieses Bild, wie ich es gezeichnet habe, male ich nicht aus Verzweiflung, sondern in der Hoffnung, daß die Nation es auslöschen und ein besseres Bild an seine Stelle setzen werde.

MARCHIVUM

—, daß unser Nationalismus nationalgebunden ist und nicht in die Weltweite zielt.

Die Welt weiß also sehr wohl, woran es mit Deutschland ist: es brauche Deutschland nur so zu sehen, wie es ist, und nicht so zu sehen, wie Kreise, die ein Interesse am Unfrieden haben, es ihm vorstellen.

*

Eden stellte aber nicht bloß Fragen, er stellte auch Bedingungen an uns. Und zwar sind es drei Bedingungen: erstens soll Deutschland jeden europäischen Staat als „potentiellen Partner" bei einer europäischen Generalregelung annehmen; zweitens soll es sich bereit erklären, die Rüstungen auf einen Stand zu ermäßigen, der zur Verteidigung ausreiche; und drittens soll es sich zur Annahme „einer internationalen Regelung von Streitigkeiten entschließen, so daß der Völkerbund sich zum Segen aller auswirken könne".

Was die erste Bedingung anlangt, so ist es wohl notwendig, sie etwas konkreter zu fassen: England wünscht, daß Deutschland in die beabsichtigte europäische Generalverständigung auch Rußland einbeziehe. Die alte Idee, daß der Westpakt nicht genüge, sondern durch einen Ostpakt ergänzt werden müsse und beide in einen gesamteuropäischen Plan zusammengefaßt werden müssen, und Litwinows Wort vom „unteilbaren Frieden" haben hier Pate gestanden. Die deutsche Stellung hierzu ist bekannt: wir halten erstens Europa im Großen für einen so gefährlichen Gefahrenherd, daß die vorgeschlagene Regelung ganz sicher der Weg zu einem „unteilbaren Kriege" sein würde und es viel besser sei, eventuelle Konfliktsmöglichkeiten von vornherein zu lokalisieren, als ihnen die Gelegenheit zu geben, über ganz Europa sich auszubreiten, und wir sind zweitens der Auffassung, daß dieses Europa, so wie man es in England versteht: nämlich mit Einschluß Rußlands, so viele unüberwindliche Gegensätze in Kultur und Weltanschauung und politischen Zielen umfaßt, daß eine europäische Gemeinschaft in diesem Sinne ein Widerspruch in sich ist. Eine ehrliche und dauerhafte Gemeinschaft könnte es nur zwischen denen geben, die sich wirklich zu dem Europa alter Prägung und alter Kultur bekennen: und in diesem Kreis hat unserer Auffassung nach der antieuropäische Bolschewismus keinen Platz.

Was die vorgeschlagene Rüstungsbegrenzung anlangt, so weiß Herr Eden selbst sehr gut, daß konkrete Vorschläge dieser Art überhaupt nur von Deutschland ausgegangen sind. Abgelehnt haben sie die anderen. Deutschland nimmt aber heute noch für sich in Anspruch, daß seine Rüstungen den Rahmen des notwendigen Verteidigungscharakters nicht überschreiten — im Gegenteil noch wesentlich darunter liegen. Denn Deutschland ist nicht in der glücklichen Lage, auf einer meerumschlossenen Insel zu sitzen; es liegt zwischen Nachbarn, die nicht nur bis zum Halse aufgerüstet sind, sondern die diese Aufrüstung auch mit deutlichster Spitze gegen Deutschland tragen. Es gäbe eine wunderbare Voraussetzung für eine wirkliche europäische Abrüstung, der Deutschland dann den Beitrag nicht verweigern würde: Die Auflösung des französisch-russischen antideutschen Bündnisses und die Rückkehr Frankreichs in eine wirkliche europäische Verständigungsbereitschaft. Vielleicht wendet sich Herr Eden einmal vorsorglicher Weise in diesem Sinne an die Herren Blum und Delbos!

Und schließlich die dritte der Bedingungen: Annahme einer internationalen Regelung von Streitigkeiten: Herr Eden hat dabei sichtbarlich an den Wiedereintritt Deutschlands in den Völkerbund gedacht. Diesen Wiedereintritt hat der Führer auch bekanntlich im März vorigen Jahres in Aussicht gestellt, nur haben die anderen von diesem Angebot nicht Gebrauch gemacht; sie haben da nicht die Hand, die weit geöffnet war und die ganz Europa für mindestens 25 Jahre den Frieden gebracht hätte, nicht angenommen. Auch Herr Eden wird nicht das Gefühl haben, daß die Geschichte des Völkerbundes im vergangenen Jahr für Staatsmänner, die eine wirkliche ungarreische friedensichernde Instanz wünschen, besonders ermutigend und verlockend gewesen sei. Wenn eine Institution ihre Unfähigkeit erwiesen hat, dann war es doch ganz sicher die Genfer Institution; und zwar nicht, weil Deutschland in ihr nicht vertreten war, sondern weil ihrem Wesen die Voraussetzungen und ihrem Wirken die Kraft zu einer erfolgreichen Arbeit fehlten. Ehe Herr Eden eine deutsche Antwort auf seine Frage erwarten darf, wird er also hier nach dem Rechten sehen müssen: die Herren, die im Völkerbund sitzen, sollen dafür sorgen, daß der Völkerbund wirklich das wird, was er werden muß, wenn er seine Mission erfüllen soll: eine Gemeinschaft des Rechts und nicht der Intrigue, eine Organisation des Friedens und nicht ein Ueberbleibsel des Krieges.

Und im übrigen darf zum Schluß noch eine grundsätzliche Anmerkung gemacht werden: Deutschland bekennt sich zu Europa und bekennt sich zur Zusammenarbeit in diesem Europa. Aber es scheint, daß wir unter Europa und unter europäischer Zusammenarbeit etwas anderes verstehen als Mister Eden und seine Engländer. Und dieses grundsätzliche Mißverständnis müßte zuerst aus der Welt geschafft werden. Und damit es aus der Welt geschafft werde, brauchte England nur in die europäische Politik dieser Tage hineinhorchen: Spanien und noch ein paar andere Stellen geben ihm Gelegenheit genug, festzustellen, wo Europa und „Europa" ist! Dr. A. W.

Der Herzog von Gloucester als engster Mitarbeiter Georgs VI. Wie verlautet, wird der Herzog von Gloucester seine militärische Laufbahn aufgeben, um in Zukunft König Georg VI. bei seiner Arbeit zu unterstützen. Der Herzog von Gloucester ist der drittälteste Sohn des verstorbenen Königs Georg V. und bekleidet zur Zeit den Rang eines Generalmajors der Armee.

Befehl von Moskau:

Malaga muß unter allen Umständen gehalten werden

Auch die Bolschewisten geben die kritische Lage zu – Neuer Angriff der nationalen Luftflotte auf Madrid

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)
(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 21. Januar.

Die nationalen Truppen setzen ihre Operationen in der Provinz Malaga erfolgreich fort. Selbst die bolschewistischen Sender müssen eingestehen, daß die Lage ernst ist. Im Auftrag Moskaus stellte Moisei Rosenberg an den Bolschewistenhäuptling Largo Caballero die Forderung, Malaga mit Anspannung der letzten Kraft zu halten.

Der östlich von Malaga gelegene Mittelmeerhafen Almeria wurde von nationalistischen Fliegern bombardiert. Auf der Höhe von Tarragona konnte ein bolschewistischer Handelsdampfer durch Torpedoschuß beschädigt werden, so daß er die Fahrt unterbrechen mußte.

Nationale Erfolge vor Malaga

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 21. Januar.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet weitere Erfolge der nationalen Truppen an der Malaga-Front.

Im Abschnitt Marbella konnten die nationalen Truppen nach heftigen Feuergefechten ihre Front ausrichten und die Bolschewisten aus einigen Stellungen vertreiben. In den Bergen kam es zu Zusammenstößen mit einigen dorthin geflüchteten bolschewistischen Horden, die von den nationalen Truppen versprengt wurden. Die Bolschewisten hatten mehrere Tote.

Die von den bolschewistischen Sendern verbreitete Nachricht von der Einnahme des Cerro de los Angeles durch die Kommunisten wird von dem nationalen Heeresbericht ausdrücklich als falsch bezeichnet. Der bolschewistische Gegenangriff am Dienstag sei zwar heftig gewesen und die Bolschewisten hätten auch eine nationale Stellung erreicht, sie seien aber mit solcher Entschiedenheit zurückgewiesen worden, daß sie 76 Tote auf dem Hügel selbst und 150 Leichen auf den nach dem Henares-Fluß zu liegenden Hängen zurückließen.

Von den übrigen Fronten meldet der Heeresbericht nur leichtes Infanteriefeuer.

Madrid erneut bombardiert

— Paris, 20. Januar.

Wie aus Madrid gemeldet wird, haben die nationalen Flugzeuge am Mittwochmorgen erneut die Stadt mit Bomben belegt. Mehrere Bolschewisten wurden getötet bzw. verwundet.

„Nur Lebensmittel?"

— Paris, 20. Januar.

Im Hafen von Barcelona ist das sowjetrussische Schiff „Nion" (2300 Tonnen) mit „Lebensmitteln" an Bord eingetroffen. Der sowjetrussische Konsul und der Kapitän des Schiffs waren am Mittwoch bei Companys, dem sie die Ladung im Namen des sowjetrussischen Volks übergaben.

Companys erklärte in einer Ansprache, daß die Bande, die heute Sowjetrußland und Katalonien vereinten, niemals zerrissen werden könnten. Im Namen des Volks von Katalonien spreche er dem sowjetrussischen Volk und insbesondere Stalin seinen Dank aus. (!)

Französische Söldner berichten über ihre Erlebnisse

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 21. Januar.

Der „Jour" veröffentlicht am Donnerstag die Berichte von vier französischen Kommunisten, die vor zwei Tagen aus Spanien zurückgekehrt sind, wo sie in den Reihen der Bolschewisten gekämpft haben. Diese Erklärungen bestätigen ebenso wie die Berichte vieler anderer „Heimkehrer" alles das, was man bisher über den Terror der Anarchisten und Kommunisten in Spanien wußte. In Madrid handele es sich nicht um Bürgerkrieg oder um einen gewöhnlichen Krieg, sondern um eine wahre Menschenjagd. Ueberall jage man diesen unglücklichen Opfern nach, in den Straßen der Hauptstadt, an der Front und in den Häusern. Die Anführer der bolschewistischen Horden seien durchweg Sowjetrussen. Man gehe an die Front mit einer sowjetrussischen Parabellumpistole im Rücken, und wenn man nicht vorgehe, werde man hinterrücks erschossen. Jeder spiele sich als Befehlshaber auf, und als eines Tages einer der französischen „Freiwilligen" zu einem seiner „Vorgesetzten" gelangt habe, er sei nicht mehr als er selber, habe man ihn zunächst 30 Tage ins Gefängnis gesteckt und ihn dann standrechtlich erschossen. Der große Verantwortliche sei der französische Kommunistenhäuptling Marty, der an der Spitze des bolschewistischen „Generalstabes" in Albacete stehe.

Zu seinem Glück sei er nie nach Madrid gekommen, denn wenn er jemals dort erschienen wäre, hätten ihn die französischen „Freiwilligen" bestimmt erschossen. Die Verpflegung an der Front sei ungenießbar, aber hinter der Front bekämen auch die Milizen nichts zu essen. Als sie im Juli Paris verlassen hätten, habe man ihnen ganze 25 Franken gegeben und ihnen die Papiere abgenommen mit der Begründung, daß sie in Spanien in jeder Hinsicht versorgt würden. Sofort nach Betreten spanischen Bodens hätten sie aber auf bloßer Erde schlafen müssen. Jetzt seien sie ohne Geld und ohne Arbeit, denn man habe sie auf der ganzen Linie betrogen und belogen. Sogar die Rückgabe ihrer Papiere werde ihnen von dem Rekrutierungsbüro in Paris verweigert.

Auf die Frage des Berichterstatters, warum sie sich nicht an die marxistische Gewerkschaft wendeten, antworteten die vier Kommunisten, daß sie diesen Weg zu genau kennten. Er führe nämlich wieder zum Rekrutierungsbüro und von dort zurück nach Spanien. Sie wollten Ruhe und Arbeit und hätten jetzt verstanden, daß der Kommunismus ihnen beides nie geben könne. Sie würden aber versuchen, alle Franzosen zu retten, die noch im bolschewistischen Spanien seien und die, die sich dazu überreden lassen könnten, dorthin zu gehen.

Ehrung wofür?

— London, 20. Januar.

Die französische Regierung hat es für notwendig befunden, einem der übelsten Hetzer, dem englischen Professor Haldane, für „wissenschaftliche Verdienste" den Orden der Ehrenlegion zu verleihen. Haldane ist vor kurzem von einem längeren Aufenthalt in Madrid zurückgekehrt, wo er von den Bolschewisten mit besonderen militärischen Aufgaben betraut worden war. Seit seiner Rückkehr zeichnete sich Haldane wiederholt durch Verherrlichung des Bolschewismus in Wort und Schrift aus. — Daß der Orden durch diese Verleihung nicht gerade an Wert gewinnt, dürfte klar sein.

Eine Frage, die man auch in London sich überlegen sollte:

Wer schürt in der Welt?

Die italienische Presse stellt die Minierarbeit der Komintern fest

— Rom, 21. Januar.

Gegen die Kriegshetze des Bolschewismus in der ganzen Welt wendet sich in bemerkenswert scharfer und ausführlicher Form der Leitartikel des „Lavoro Fascista", der aufzeigt, daß bei allen Revolutionen oder kriegerischen Unruhen der Bolschewismus als Drahtzieher seine Hand im Spiele habe und nicht, wie man der ganzen Welt glauben machen wolle, der Nationalsozialismus oder der Faschismus.

Zur Lage im Osten erklärt „Lavoro Fascista", daß dort die Tschechoslowakei der unbedingt zuverlässige, wohlgerüstete und begeisterte Verbündete der Diagonale Paris-Moskau für Mittel- und Osteuropa sei. Der Anspruch auf einen neuen osteuropäischen Korridor, der die Tschechoslowakei mit der Sowjetunion verbinden solle, erfolge soeben in unzweideutiger Weise in einer Broschüre des tschechoslowakischen Diplomaten Seba, die mit einer Einleitung des Außenministers Krofta versehen sei. Die Pläne des tschechoslowakischen und russischen Generalstabes seien für niemanden ein Geheimnis.

Zur Schaffung des erwähnten Korridors, der auf Kosten Polens und Rumäniens die direkte Verbindung zwischen den Sowjets und der Tschechoslowakei herstellen sollte, habe die Komintern das Terrain in Rumänien vorbereitet, wo sie unter Mithilfe ihres Freundes Titulescu in allen Kreisen dienstbare Genossen gefunden habe. Wie man sehe, sei auch hier die bolschewistische Regie und nicht etwa eine deutsche Regie am Werk gewesen.

Gehe man aber von diesen kleineren Machenschaften zu den großen Schandtaten über, so gelte es, in erster Linie die spanische Frage zu untersuchen. „Wer hat die Madrider Logenbrüder, die von Franco mit einem Stoß beseitigt worden waren, wer hat Madrid in ein sowjetrussisches Militärkommando verwandelt und die größte Herausforderung ermöglicht, durch die die Komintern ihre Fühler in die Welt ausstrecken konnte?"

„Wer", so fragt „Lavoro Fascista" weiter, „macht vorsätzlich über die Unruhen in China und kontrolliert dieses Land dadurch, daß er sich auf ganze Heere von Räubern stützt? Wer hat im letzten Jahre im Völkerbund das Feuer geschürt, um aus einer polizeilichen Kolonialaktion einen Kreuzzug gegen den Faschismus zu inszenieren und dadurch der Menschheit eine neue Auflage des Krieges von 1914/18 zu bescheren? Wer hat die Kriege und wiederholten Aufstände in Südamerika entfesselt? Es ist entweder der internationale Kapitalismus oder die Komintern gewesen, die hier gemeinsame Sache gemacht haben."

Marschierer und Könner

Die Reichsstudentenführung an der Arbeit

— Berlin, 20. Januar.

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" meldet:

Die Reichspressestelle der NSDAP hatte einen kleinen Kreis führender Berliner Journalisten zu einem kameradschaftlichen Beisammensein mit den führenden Persönlichkeiten des deutschen Studententums in das Berliner Haus der Presse geladen.

Der Reichsstudentenführer, Reichsamtsleiter Dr. Scheel, gab den Journalisten einen interessanten Ueberblick über die Gegenwartsprobleme des studentischen Lebens in Deutschland. Das Leistungsprinzip — so erklärte Dr. Scheel u. a. — stehe im Mittelpunkt aller studentischen Arbeit.

Marschierer und Könner seien keine Gegensätze.

Auf die Einzelaufgaben der neuen Reichsstudentenführung eingehend, behandelte er insbesondere die Bemühungen um die Entwicklung eines neuen studentischen Lebensstiles, der trotz des Verzichtes auf überlebte Formen doch den jungen Studenten innere Haltung und Lebensfreude vermittele.

Eine besondere Aufgabe erblicke die Reichsstudentenführung in der sogenannten Vorstudienförderung. Durch sie solle es außergewöhnlich begabten jungen Volksgenossen ermöglicht werden, sich auch außerhalb der höheren Lehranstalten die Möglichkeit zum Studium auf der Hochschule zu erarbeiten. Die ersten an zwei deutschen Hochschulen gesammelten Erfahrungen seien als günstig zu bezeichnen.

Den Ausführungen des Reichsstudentenführers folgte eine angeregte Aussprache.

Polens Außenminister in Berlin. Der polnische Minister des Auswärtigen, Exzellenz Beck, der sich am Mittwochvormittag auf der Durchreise von Warschau nach Genf in Berlin aufhielt, hatte mit dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, eine Aussprache.

Eine Ehrengabe Duisburgs für Dr. Goebbels. Oberbürgermeister Dillgardt aus Duisburg überbrachte Reichsminister Dr. Goebbels im Namen seiner Stadt eine Nachbildung eines Duisburger Beurschiffes, die kunstvolle Arbeit eines rheinischen Schiffbauers. Dr. Goebbels ließ sich dabei ausführlich über die Entwicklung der Stadt Duisburg Bericht erstatten.

Ein Geschenk des bulgarischen Königs an Dr. Goebbels. Der bulgarische Geschäftsträger in Berlin, Dr. Saltaroff, stattete heute dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, einen Besuch ab. Er überreichte Dr. Goebbels als Geschenk des Königs der Bulgaren ein Gemälde eines namhaften bulgarischen Künstlers mit einem herzlich gehaltenen Handschreiben.

Zum Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen ernannt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat, wie der „Reichssportdienst" meldet, zum Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen den Oberbannführer im Stabe der Reichsjugendführung Kurt Petzer ernannt.

Gauleiter Josef Wagner über

Zweck und Ziel des Vierjahresplanes

Keine Absperrung von der Welt, aber Sicherung der deutschen Handlungsfreiheit

— Berlin, 20. Januar.

Der Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie hielt am Mittwochnachmittag im Hotel Kaiserhof seinen vierten Empfang ab, zu dem zahlreiche Vertreter von Staat und Partei, viele bekannte Männer des Wirtschaftslebens und eine große Zahl von Mitgliedern des Diplomatischen Korps erschienen waren. In einer großangelegten Rede sprach Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner über die materiellen und ideellen Aufgaben der deutschen Wirtschaft im zweiten Vierjahresplan. Er schickte voraus, daß es sich bei diesem Plan zunächst einmal um eine absolut deutsche Angelegenheit handle, und daß die Voraussetzungen dazu überhaupt nur vom deutschen Standpunkt aus restlos zu übersehen und zu bewerten seien.

Die Anschauungen und Ideen, wie sie das Denken und Leben anderer Völker bestimmen, bleiben für unsere wirtschaftlichen Wechselbeziehungen völlig außer Betracht. Wirtschaft bedeutet nicht an sich Politik, doch wird sie je nach den Umständen zu einer Waffe, die den politischen Zielen zu dienen vermag.

Deutschland hat nicht die Absicht, sich wirtschaftlichen Phantasien hinzugeben.

Wir dienen dem großen Ziel: Lebenssicherung des freigewordenen deutschen Volkes. Wenn unsere wirtschaftlichen Erfolge von Bestand sein sollen, müssen wir die Fehler zu überwinden versuchen, die aus der Vergangenheit der deutschen Wirtschaft anhaften.

Mit der Proklamierung des Vierjahresplanes sind Aufgaben und Ziele der Wirtschaft in konkrete Formen getreten. Es gilt, alle wirtschaftlichen Energien in Deutschland auszulösen und die eigene Rohstoffgrundlage bis an die Grenze des Möglichen auszubauen. Deutschland will sich dadurch nicht von der Welt zurückziehen.

Es schafft sich lediglich die Voraussetzungen wirtschaftlicher Natur, die ihm in jedem Fall seine Einsatzfreiheit garantieren.

Es geht um die Erschließung vorhandener Bodenschätze, die früher zurückgetreten war, um die technisch-chemische Herstellung neuer Grund- und Werkstoffe, die zum Teil den Originalstoffen gleichwertig oder sogar überlegen sind. Aufgaben, wie sie im Vierjahresplan gestellt sind, können erfolgreich nur durchgeführt werden, wenn sie von dem unbeugsamen und unerschütterlichen Vertrauen der ganzen Nation getragen sind. Dieses Vertrauen bringt Deutschland in diesem wirtschaftlichen Kampf mit.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Klaus Mehnert; stellvertretender Chefredakteur und verantwortlich für Wirtschaft u. Handelsteil: Karl Caesar Bittenhart-Gerstenhardt; für Politik Leitung: Dr. Fritz Bernard - Kurt Fritz Müller - Stellvertretende Redakteure, Verlag und Mitredakteur: Karl Wilhelm Fromm - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Baum, sämtlich in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Dr. Haas Mannheim, Verlagsgebäude: Mannheim, R 1, 4—6.

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. O. Schüller, Berlin-Schöneberg, Gustav-Freytag-Straße 1.

Druck-Nr. XIX. 2000.

Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 22 000
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 22 000

Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 7 gültig.

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 21. Januar.

Der Schleier des Frühlings

Das gelinde Wetter läßt des Frühlings Spuren schon sichtbar werden. Hat er doch über den Liebling der Natur, der bevorrechtet ist, alljährlich zuerst in neuem Gewande erscheinen zu dürfen, bereits einen zarten grünen Schleier geworfen. Das heißt über jenen malerischen Baum mit den langen, tief auf den Boden hängenden Zweigen, der unsren Gärten und Parkanlagen einen so stimmungsvollen Reiz verleiht, der sich aber auch gern auf Friedhöfen ansiedelt, um auf den Gräbern der Toten zu trauern. Der Leser weiß schon, daß dieser Baum die Trauerweide ist, der er auf einem Gang durch die Oststadt oder durch unsere Parks in den letzten Tagen wohl begegnete, und gewiß hat er auch mit eigenen Augen die Schleier des nahenden Frühlings gesehen. Dieser Schleier ist ja noch zart, hauchzart, und es ist sehr wahrscheinlich, daß er zerrissen wird, bevor das Gewebe Zeit gefunden, dichter und stärker zu werden, um den Anfechtungen des Winters zu widerstehen.

Und die werden wohl kaum ausbleiben, denn der Winter wird sich dem eifersüchtigen Frühling schon in den Weg stellen, denn so lange vor der Zeit tritt er seine Herrschaft nicht ab.

Trotzdem, der Frühling ist, wenn er auch noch einen weiten Weg hat bis zu seinem kalendermäßigen Anfang, bereits unterwegs.

2. Reichsgeldsammlung des WHW

am 23. und 24. Januar

Die zweite Reichsgeldsammlung ist — genau wie die erste — eine Listensammlung von Haus zu Haus. Sie wird durchgeführt von den Politischen Leitern und den NSV.-Waltern und kommt in ihrer Art sowie auch in ihren jeweiligen Erträgnissen den Sammlungen an den Eintopfsonntagen gleich.

Die Reichsgeldsammlungen bedeuten eine Unternehmung für die noch in Aussicht genommenen Zuwendungen an unsere hilfsbedürftigen Volksgenossen.

Jeder opfere daher nach besten Kräften!

Mannheim verliert jährlich für 54 Millionen Mark Volksgut

Nach der Reichsschädenermittlung entfallen auf Mannheim jährlich 36 Millionen ℳ Unfall- und 18 Mill. ℳ Sachschaden

In jeder Ortsgruppe, Kreisleitung, Gauleitung der NSDAP befindet sich ein Sachbearbeiter für die Schadenverhütung. Die Organisation der „Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung" deckt sich also mit der der Partei. Dementsprechend arbeiten auch in Mannheim in den zuständigen Parteiorganisationen Sachbearbeiter für die Aufgaben der Schadenverhütung. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung betreibt in Verbindung mit dem Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront den Kampf gegen Unfälle und Sachschäden. Der Reichsarbeitsgemeinschaft ist die Aufgabe gestellt, das deutsche Volk mit den Ursachen der Unfälle und Schäden bekanntzumachen und ihre systematische Bekämpfung zu einem gemeinsamen Kampf des ganzen deutschen Volkes zu machen.

Das deutsche Volk verliert jährlich 10 Milliarden durch Unfälle und etwa 5 Milliarden durch Schäden aller Art. Die Verkehrsunfälle, die Betriebsunfälle und die Hausunfälle belasten das deutsche Volk jährlich mit etwa 10 Milliarden ℳ. Die Brandunglücke, der Schädlingsfraß (Käfer, Insekten, Ratten, Mäuse usw.), der Eisenrost, die falsche und nichtpflegliche Behandlung von Waren aller Art verursachen Schäden in Höhe von etwa 5 Milliarden ℳ pro Jahr. Nach dieser Reichsschädenermittlung entfallen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 150 ℳ menschliche Unfall- und 75 ℳ Sachschaden. Unter Zugrundelegung dieser Durchschnittsziffern, die in allen Teilen des Reichs gleichmäßig Gültigkeit besitzen, erleidet das deutsche Volksgut in der Stadt Mannheim jährlich etwa 54 Millionen ℳ Verluste, und zwar 36 Millionen ℳ durch Unfälle und 18 Millionen ℳ durch Schäden. Das sind alles Schäden, die wir als Volksgut dem deutschen Volke und der deutschen Volkswirtschaft zum großen Teil erhalten können.

Das deutsche Volk verliert jährlich 7500 Verkehrstote und 250 000 Verkehrsverletzte, 7000 Arbeitstote und 100 000 durch Betriebsunfälle Dauerverletzte, davon 1000—2000 durch Betriebsunfälle völlig Erwerbsunfähige. 1 000 000 Betriebsunfälle werden jährlich insgesamt gemeldet. Die Verkehrsunfälle belasten das deutsche Volk jährlich mit 2,5 Milliarden ℳ, die Betriebsunfälle ebenfalls, die Hausunfälle mit etwa 5 Milliarden, der Schädlingsfraß mit etwa 2,5 Milliarden ℳ, 80 v. H. aller Unfälle und Schäden haben ihre Ursache in menschlichen Schwächen, Leichtsinn und Unachtsamkeit. Diese Schäden treffen das Aufbauwerk des deutschen Volkes. Erhaltung statt Vernichtung: das ist der Kampf der Schadenverhütung. Es geht um deutsches Volksgut!

G. Sdm.

** 25 Jahre ist heute Prokurist Adolf Roß in der Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof tätig.

** **Eine Abänderung der Straßenpolizeiordnung** für die Stadt Mannheim sieht als neue Einbahnstraße vor die Straße östlich des Quadratkanals längs L 15 in Richtung Bahnhofplatz, Bismarckstraße. Die Spangenbrücke (verl. Rheinstraße) wird für Fahrzeuge mit mehr als 2,5 Tonnen Gesamtgewicht gesperrt, auf der Tankelsbrücke dürfen Fahrzeuge von diesem Gewicht nur mit 15 Km. Stundengeschwindigkeit fahren.

** **Wieder ein 500-Mark-Gewinn gezogen.** Am Mittwoch um die Mittagszeit wurde von einem Handwerksmeister, der mit seiner Frau in einem Weinhaus in Q 4 saß, bei einem grauen Glücksmann der Reichs-Winterhilfs-Lotterie ein 500-Mark-Gewinn gezogen.

Im Kampf gegen den Verkehrsunfall

NSKK-Verkehrserziehungsdienst tritt in Tätigkeit — Einsatz am nächsten Samstag auch in Mannheim und Ludwigshafen

Dauernd vermehren sich, trotz mancherlei Maßnahmen, trotz Verwarnungen und Lehren, Strafen und Mahnungen die Verkehrsunfälle in erschreckender Zahl. Unsere Motorisierung ist zu schnell fortgeschritten und damit hat die allgemeine Verkehrsdisziplin nicht Schritt gehalten. Da mußte Abhilfe geschaffen werden.

Um eine wirksame Aktion im Kampf gegen den Verkehrsunfall in die Wege zu leiten, vereinbarten der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, und NSKK-Korpsführer Hühnlein die

Aufstellung eines NSKK-Verkehrserziehungsdienstes.

Dieser Dienst nun, der „VED", tritt am Samstag zum erstenmal in Tätigkeit. Seine Aufgabe ist es, belehrend und erziehend zu wirken, und wenn der Verkehrserziehungsdienst auch keine polizeilichen Befugnisse hat und auch nicht das Recht zur Bestrafung oder gebührenpflichtigen Verwarnung hat, so ist er doch berechtigt, jeden Verkehrssünder anzuhalten und ihn auf seinen Verstoß aufmerksam zu machen.

Wie wirkt der „VED"?

Von Samstag ab kann es also vorkommen, daß man bei einem Vergehen gegen die Verkehrsregeln von einer NSKK-Streife angehalten wird. Einer der beiden Männer wird dann darauf aufmerksam machen, inwiefern man sich falsch verhalten hat und wird einem sagen, was dagegen die Reichsstraßenverkehrsordnung vorschreibt. Der zweite Mann der Streife überreicht einem dann aus seinem Verkehrserziehungsblock einen Zettel, auf dem man die zwölf wichtigsten Verkehrsregeln lesen kann und wird etwa sagen: „Lesen Sie sich das zu Hause durch und verhalten Sie sich in Zukunft richtig!"

Ganz selbstverständlich, daß sich dabei die Männer des Erziehungsdienstes taktvoll benehmen werden und noch selbstverständlicher ist es, daß ein guterzogener Verkehrsteilnehmer sich eine berechtigte Erziehung gefallen läßt.

Widersetzlichkeit gegen die Maßnahmen des VED führt im übrigen zu scharfen Maßnahmen der Polizei.

Woran sind VED-Leute erkenntlich? Die Streifen des „VED" sind an ihrem Anhaltestab und ihrem Ringkragen erkenntlich, ergänzt wird ihre Ausrüstung durch einen Verkehrserziehungsdienstblock. Wenn sich also ein Haltestab, der polizeilich abgestempelt sein muß, erhebt, dann heißt es für jeden anhalten.

6000 Mann werden eingesetzt

Der Aufbau der neuen Organisation erfolgt in drei Abschnitten. Abschnitt 1 erfaßt alle Großstädte über 80 000 Einwohner und mittlere Städte von besonderer Verkehrsbedeutung. Abschnitt 2 erfaßt die Städte von 20 000 Einwohnern aufwärts und Abschnitt 3 die kleinen Städte und das flache Land.

Am Samstag kommt erst einmal der Abschnitt 1 zum Einsatz.

Die Motorbrigade Kurpfalz-Saar wird 258 Mann ab Samstag in Mannheim, Ludwigshafen, Saarbrücken, Speyer und Heidelberg einsetzen.

Im zuständigen Amt der Korpsführung kann man eine große Karte sehen, auf der mit roten Fähnchen alle die Städte markiert sind, in denen jetzt der Verkehrserziehungsdienst mit seiner Arbeit beginnt. Ein richtiger Schlachtplan ist das, und jede der Motor-Gruppen oder Brigaden des Reiches ist daran beteiligt. Insgesamt kommen 6097 Mann zum Einsatz.

Der neue Dienst ist in Verkehrstrupps unterteilt. Jeder dieser Trupps besteht im Abschnitt 1 aus

20 Mann und ein Reserve-Trupp von gleicher Stärke

steht zu seiner Ablösung bereit. Die Trupps wiederum sind in Streifen unterteilt, die aus je zwei Mann bestehen. In der Regel üben die Männer ihren Dienst zu Fuß aus, wobei ein allmählicher Aufbau einer motorisierten Hilfspolizei für den Dienst außerhalb der Städte vorgesehen ist.

Zunächst wird sich die Verkehrserziehung in erster Linie auf vorschriftsmäßiges Verhalten an Straßenkreuzungen und -einmündungen und auf falsches Ueberholen erstrecken. Immerhin, wenn eine Erziehung schon in dieser Richtung glückt, dann kann man bereits von einem großen Erfolg sprechen.

Korpsführer Hühnlein schließt seine Anordnung zum neuen Verkehrserziehungsdienst mit dem Satz: „Ich erwarte, daß die Führer und Männer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, die für diese ehren- und verantwortungsvolle Aufgabe eingesetzt werden, mit Takt, Sachkenntnis und Eifer ihren Dienst tun!"

Es wird eine Menge Takt und Sachkenntnis von den Männern gefordert werden, denn es wird sicherlich nicht ganz einfach sein, mit manchem Verkehrssünder umzugehen, daß aber das NSKK mit Eifer bei der Sache sein wird, das erscheint uns sicher, denn jeder, der hier mithelfen kann, steht ja in vorderster Front eines Kampfes für die Motorisierung, der nicht wichtig genug genommen werden kann. Kampf dem Unfall, das ist eine Parole, die nicht nur im Dienst der Motorisierung, sondern auch der gesamten Volksgemeinschaft steht. Möge es der neuen Maßnahme gelingen, dem Unfall mit Erfolg auf den Leib zu rücken.

K. O. v. Stackelberg.

Das Ereignis des Mannheimer Faschingssonntags:

Der Karnevalszug steht!

Drei Teile mit den Titeln „Wir wollen wieder närrisch sein!", „Lustiges Allerlei" und „Hoch Karneval 1937!" mit rund hundert Nummern in zwei Kilometer Länge Feuerwerk auf dem Friedrichsplatz mit Ehrung des Prinzenpaares

Der Zug am Faschingssonntag ist gesichert! Ein Aufatmen ging durch die Mannheimer Karnevalisten, als sie diese hocherfreuliche Mitteilung lasen. Heute können wir einiges über das Zustandekommen des Zuges und seine Gestaltung berichten. Wie erinnerlich, wollte man diesmal auf einem neuen Wege zu Ideen für Gruppen und Wagen gelangen. Leider hat das Preisausschreiben des Karnevalsausschusses zu keinem Ergebnis geführt. Nur ein Einsender erklärte sich bereit, der Vorbedingung der Auszeichnung seiner Idee mit einem Geldpreise zu entsprechen: sie auf eigene Kosten auszuführen. Und so blieb nichts anderes übrig, als die verwendungsfähigen Ideen gegen eine kleine Entschädigung zu erwerben.

Alle Einsender von beachtenswerten Ideen, die nicht erworben werden konnten, wurden durch eine Freikarte für die große Damen-Fremdensitzung des „Feuerio" oder der „Fröhlich Pfalz" mit Anspruch auf einen der besten Plätze entschädigt. Nach dem Stichtag, bis zu dem die Ideen eingereicht werden mußten, kamen noch einige Nachzügler, die zum Teil ebenfalls berücksichtigt werden konnten, weil ihre Ideen von den Einsendern selbst in die Tat umgesetzt werden. Man sieht: es gibt im Mannheimer Fasching doch noch Idealisten! Maßgebend für die Ablehnung war in der Hauptsache, daß den Ideen die humoristische Note fehlte. Mit der Wiedergabe tatsächlicher Vorgänge ist es nicht getan. Man muß den Vorgang glossieren, wenn er erheiternd wirken soll. Aber so ganz ergebnislos war der Ideenwettbewerb denn doch nicht. Sieben Wagen und vier Fußgruppen sind aus ihm hervorgegangen.

Der Zug wird mindestens zwei Kilometer lang

Er kann noch ein wenig länger werden, wenn man der Anregung folgt, ihn noch „lustiger" zu machen. Wir wollen damit sagen: die Zwischenräume müssen größer werden. Wenn die Gruppen und Wagen zu dicht aufeinander folgen, hat der Zuschauer gar keine Zeit, jede Einzelheit zu erfassen. Man wird sich dann nicht mehr gegenseitig fragen: „Kannscht du mir sage, was des zu bedeite g'hatt hätt?" Es ist wirklich so: Wenn man sich spitzt, um den Zug zwei- oder dreimal zu sehen, dann entdeckt man immer neue Einzelheiten, die den Gesamteindruck erst vollständig machen. In dieser Richtung versprechen wir uns viel von einer weiteren Neuerung. Der Zug wird alle 5 bis 600 Meter halten. Die Kapellen brechen die Marschmusik ab und spielen ein Schunkellied. Wir wollen doch sehen, ob dann die Zuschauer nicht wie in Mainz und Köln mitmachen. In dieser allgemeinen Schunkelei wird vornehmlich auf den Planken Gelegenheit sein, weil hier wieder der Gedränge erfolgt, der sich infolge der Plankenerweiterung noch eindrucksvoller als früher gestalten dürfte.

Einige Einzelheiten über die Gestaltung des Zuges

Es ist naheliegend, daß wir über die Art der Gruppen und Wagen nichts verraten dürfen, bis die Zugfolge verkauft wird. Aber einige Andeutungen dürfen wir heute schon machen. Der Zug wird von der gesamten Mannheimer Künstlerschaft unter der bewährten Leitung Josefs Bornhosens vorbereitet. Er zerfällt in drei Teile. Der erste Teil, der sich „Wir wollen wieder närrisch sein!" betitelt, wird als Spitze besonders farbenreich gestaltet. Man wird zahlreiche neue Figuren in neuen Kostümen sehen, die wie die der andern Teile zum Teil neu angefertigt und leihweise zur Verfügung gestellt werden. Die Kleppergarde ist stärker als im Vorjahre vertreten. Dafür sorgt schon Herr Wolfert, der als geborener Mainzer der richtige Mann zum Aufsuchen und Drillen der Gardeschar ist und mit seiner Frau bereits die Vorarbeiten in die Wege geleitet hat. Die Kleppertbuben, denen die Jungvolkkapelle vorausmarschiert, erhalten auch eine Fahne, auf der die Zahlen „1906/1906" zu lesen sind. Man will damit sagen, daß die Kleppergarde in diesen Jahren zum ersten und zweiten Male auftrat.

Der zweite Teil ist unter dem Titel „Lustiges Allerlei!" der eigentliche Faschingszug mit sämtlichen humoristischen Gruppen und Wagen von Nummer 25 bis 60. Der ganze Zug besteht aus rund hundert Nummern.

Im dritten Teil — „Hoch Karneval 1937!" ist er beititelt — prunken die drei Karnevalsgesellschaften:

die „Fröhlich Pfalz" mit Prinzessin- und Elferratswagen, der Ranzengarde und großem Gefolge, die Große Karnevalsgesellschaft Lindenhof, dessen Elferrat zum ersten Male in einem besonderen Wagen sitzt, und dann kommt der „Feuerio" in der gewohnten glänzenden Aufmachung mit Prinzen- und Elferratswagen, Prinzengarde und großem Gefolge. Ein Korso der Ehrengäste, Büttenredner und sonstigen bekannten Mitwirkenden beschließt den Zug, der durch je elf Blaskapellen und Spielmannszüge belebt wird. Man wird außerdem an verschiedenen Stellen des Zugweges Musikantengruppen aufstellen, die die Zuschauermassen bis zum Herannahen der karnevalistischen Heerschau unterhalten und aus ihrer Zurückhaltung herauslocken sollen.

Noch einige Anregungen für den Faschingssonntag

Es hat sich im Vorjahre gezeigt, daß die Zuschauermassen, die stundenlang die Zugstraßen besetzt halten, von den zunächst liegenden Gaststätten nach Beendigung des Zuges nicht völlig aufgenommen werden können. Einige Wirtschaften haben deshalb im Vorjahre im Hausgang Behelfsausschankstellen eingerichtet und damit gute Erfahrungen gemacht. Man sollte diesmal diesem Beispiel folgen. Wir denken weiter, daß es — Genehmigung vorausgesetzt — vorteilhaft sein würde, wenn in den Seitenstraßen, durch die nicht die Hauptmasse der Zuschauer strömt, vor der Gaststätte ein Stand hergerichtet wird, an dem man ein Glas Bier oder Wein, ein belegtes Brötchen oder ein Paar warme Würstchen bekommt. Und schließlich würden schon

Der Unterschied ist zu groß!
Wenn Sie jetzt im Winter aus der geheizten Wohnung ins Freie gehen, kann Ihre Haut leicht rissig u. spröde werden. Darum vorbeugen! Mit der eutexhaltigen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut weich und schmiegsam.
NIVEA CREME

während des Zuges fliegende Händler mit belegten Brötchen und warmen Würstchen guten Absatz finden. Dabei ist zu beachten, daß durch diese Bewirtung auf der Straße das Gesamtbild, das die Innenstadt bietet, viel belebter als früher würde. Es darf nicht vorkommen, daß die Linksrheiner nach dem Zuge über die Brücke zurückströmen, weil sie sich sagen: lieber laufen wir eine Strecke, weil wir wissen, daß wir in Ludwigshafen gleich bedient werden.

Noch eine Anregung: Es gibt in Mannheim eine ganze Menge junger Leute, die sehr gut spielen. Wie wäre es, wenn sie sich zu kleinen Gruppen vereinigten und am Faschingssonntag zur Belebung der Stimmung in den Zugstraßen beitrügen? Der Dank des Karnevalsausschusses, der kein Mittel unversucht lassen will, um die Zuschauermassen so lebhaft wie in Mainz und Köln zu machen, ist diesen Straßenmusikanten schon heute sicher.

Feuerwerk mit Ehrung des Prinzenpaares

Der Faschingssonntag wird knallend und funkensprühend mit einem Feuerwerk auf dem Friedrichsplatz ausklingen, mit dem die übliche Ehrung des Prinzen und der Prinzessin Karneval verbunden ist. Man sieht diesmal von einer Absperrung ab. Da infolgedessen kein Eintrittsgeld erhoben wird, gibt man sich der Erwartung hin, daß recht viele Zuschauer ein Scherflein in die Sammelbüchsen werfen. Ja, und dann? Na, dann erwarten die Gaststätteninhaber, daß man, da man doch „angeheizt" ist, nicht sofort nach Hause geht, sondern noch ein wenig in fröhlichem Kreise verweilt. Die Aufgangsrituale werden voraussichtlich leider finster bleiben, weil kein Ball vorgesehen ist. Aber am Faschingsdienstag wird die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sich einschalten.

Sch.

Unrentable Einmannbetriebe

Das Handwerk ruft die Facharbeiter auf

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat die Handwerkskammern und Innungen gebeten, ihre Bezirke auf unrentable Einmannbetriebe zu sichten und die in Frage kommenden Handwerker darauf hinzuweisen, daß ihnen im Interesse des Vaterlandes und auch im eigenen Interesse die Möglichkeit geboten wird, als Facharbeiter zu arbeiten. Es gebe innerhalb des Handwerks, besonders auch im Bau- und Metallgewerbe, noch zahlreiche solcher Einmannbetriebe, die wegen Ueberteuerung oder anderer örtlicher Bedingtheiten den Lebensunterhalt für sich und ihre Familie nicht verdienen, keine Werkstatt haben oder ihren Betrieb als ruhend melden und die die Wohlfahrtsunterstützung in Anspruch nehmen müssen.

Bei der vorliegenden Arbeitsfülle scheine, wie der Reichsstand bemerkt, ein „Feiern" solcher Handwerker nicht angebracht. Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister weist der Reichsstand darauf hin, daß alle zur Zeit in der Handwerkrolle eingetragenen Handwerker, die sich als Facharbeiter zur Durchführung des Vierjahresplans zur Verfügung stellen, später auf Grund einer bei der Abmeldung des Betriebes seitens der zuständigen Handwerkskammern auszustellenden Bescheinigung jederzeit im Reichsgebiet wieder in die Handwerkrolle eingetragen werden müssen. Es würden ihnen also alle Rechte gewahrt, die sie zur Zeit der Abmeldung innehatten.

Hinweis

Planetarium. Auf den heute Donnerstag abend stattfindenden Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Wilser-Heidelberg über das Thema „Wie Berge aus Meeresströmen entstehen" wird hingewiesen.

SPORT DER NMZ

45 000 Aktive bestritten 350 000 Kämpfe

Weit über 3000 Mannschaften beteiligten sich an den Kämpfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft bei den Leichtathleten. In diesen 3000 Mannschaften gehörten rund 45 000 Aktive, wenn man nur die gewerteten Teilnehmer berücksichtigt. Innerhalb der DSB 1936 haben sich diese 45 000 Aktiven an vier Kämpfen beteiligt und sind im Durchschnitt in jedem Kampf in zwei Wettbewerben gestartet. Die Deutsche Vereinsmeisterschaft hat also rund 350 000 Wettkampfgelegenheiten geschaffen. In Wirklichkeit waren es aber rund 700 000, denn die Vereine konnten sich nicht darauf beschränken, nur je zwei Teilnehmer starten zu lassen, wie gewertet werden mußten, sondern sie setzten vielfach die doppelte Anzahl. Dies entspricht auch dem Sinn der DSB, möglichst allen Leichtathleten Wettkampfmöglichkeiten zu bieten. Wenn man weiter berücksichtigt, daß für diese Kämpfe etwa 70 000 Kampfrichter und 140 000 Helfer und Rechner gebraucht wurden, so erkennt man erst, welche Bedeutung die Deutsche Vereinsmeisterschaft für die deutsche Leichtathletik hat.

Bayern und Brandenburg am leistungsfähigsten

Nach Auswertung sämtlicher Ergebnisse der Deutschen Vereinsmeisterschaft (DSB) ist es mühelos, einmal zu vergleichen, wie die 18 Gaue leistungsmäßig abgeschnitten haben. Stellt man fest, wieviel Mannschaften der einzelnen Gaue sich unter den 50 Besten jeder Klasse befinden, so scheidet bei den Männern der Gau Baden am besten ab. Das „Musterländle" verdankt diesen Erfolg aber nur seinen Mannschaften in den beiden unteren Klassen, während bei Bayern und Brandenburg das Schwergewicht auf der Junioren- und A-Klasse liegt, die die weitaus größten Anforderungen stellen. Bayern und Brandenburg haben 27 Mannschaften gegen 26 von Baden unter den ersten 50, doch aber bestimmt die leistungsfähigen Gaue. Das kommt auch bei den Frauen und Jugendlichen zum Ausdruck. In beiden Wettkampfgruppen führen diese beiden Widersacher. Beim „schwächeren" Geschlecht zeigt Brandenburg mit 27 Mannschaften an der Spitze vor Bayern mit 26. Dabei haben diese bei den Jugendlichen 29 Mannschaften gegen „nur" 20 der Brandenburger unter die 50 Besten gebracht.

Wie schnitten die einzelnen Gaue ab, wenn man die Zahl der Mannschaften zugrundelegt, die sich unter den 50 Besten der einzelnen Klassen befanden:

Männer (8 Leistungsklassen): 1. Baden (Gau 14) 28; 2. und 3. Brandenburg (8) und Bayern (18) mit je 27; 4. Niederrhein (10) 24; 5. Nordmark (7) 22; 6. Niedersachsen (8) 19; 7. Südwest (13) 19; 8. Sachsen (5) 17; 9. Mitte (6) 14; 10. Württemberg (15) 12; 11. Hessen (13) 12; 12. Mittelrhein (11) 11; 13. Westfalen (9) 6; 14. Ostpreußen (3) 7; 15. Pommern (2) 3; 16. Schlesien (4) 2.

Frauen (3 Leistungsklassen): 1. Brandenburg (Gau 5) 27; 2. Bayern (16) 26; 3. Niedersachsen (8) 19; 4. Südwest (13) 11; 5. Niederrhein (10) 8; 6. Baden (14) 8; 7. Sachsen (5) 8; 8. Schlesien (4) 7; 9. Nordmark (7) 6; 10. Mitte (6) 6; 11. Hessen (12) 5; 12. Westfalen (9) 5; 13. Mittelrhein (11) 4; 14. Württemberg (15) 4; 15. Ostpreußen (1) 3; 16. Pommern (2) 3.

Jugendliche (3 Leistungsklassen): 1. Bayern (16) 25; 2. Brandenburg (5) 20; 3. Südwest (13) 16; 4. Niedersachsen (8) 13; 5. Niederrhein (10) 11; 6. Mitte (6) 8; 7. Nordmark (7) 8; 8. Ostpreußen (1) 7; 9. Sachsen (5) 7; 10. Hessen (12) 7; 11. Baden (14) 7; 12. Schlesien (4) 6; 13. Württemberg (15) 6; 14. Mittelrhein (11) 6; 15. Westfalen (9) 4; 16. Pommern (2) 1.

Gesamt: Bayern 96; Brandenburg 74; Niedersachsen 51; Südwest 45; Baden 48; Niederrhein 43; Nordmark 35; Sachsen 32; Mitte 28; Hessen 24; Württemberg 22; Mittelrhein 21; Westfalen 17; Ostpreußen 17; Schlesien 15; Pommern 7.

Dieser Mann fehlt in unserer Mannschaft

Unsere Handwerker bei den Olympischen Spielen

„Das ist ein Kerl, der auch in unserer Mannschaft fehlt", mag sich mancher Sportler im Stillen sagen, wenn er diesen kraftstrotzenden Mann sieht. Viele solcher Männer fehlen noch in der Gemeinschaft des deutschen Sports. Daher kommt es, er an der Werkbank, um zugunsten seiner schweren Pflicht zu erfüllen. Er ist ein vorzüglicher Mitarbeiter seines Betriebes und gewohnt, sich ganz einzusetzen. Aber was tut er, um sich seine Kraft zu erhalten, um die schwer angespannten Glieder zu kühlen?

Durch eine Verordnung des Reichssportführers sind wir diesem Mann an der Werkbank einen Schritt nähergekommen. Wer noch nicht in den Reihen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen steht, der Gelegenheit, in den Sportgemeinschaften der Betriebe Leibesübungen zu pflegen, kann dort zusammen mit den Arbeitskameraden Sport treiben. Außer die allgemeinen Körperübungen kommen in jedem Falle Gelegenheit angeboten, den Wettkampf im Rahmen der Betriebsmannschaften des TAC, die für den ganzen deutschen Sportbetrieb verbindlich sind, auszutragen. Und welchen Mann drängt es nicht, seine Kräfte im sportlich-ritterlichen Kampf zu messen und sich so des eigenen Könnens bewußt zu werden? Alle kommen sie von der Werkbank, vom Schreibtisch oder aus der Studierstube, die Männer, die Deutschlands ersten Olympischen Sieg errangen.

Schauen wir sie uns einmal an, die höchste sportliche Elite errangen. Da waren 5 Tischler, 2 Maler, 2 Metzger, 3 Tischlerer, 3 Kaufleute, 1 Elektriker, 1 Mechaniker, 6 Schlosser, 2 Maschinen, 3 Kaufmänner, 1 Bäcker, 1 Schaltarbeiter, 1 Techniker und 1 Kaufmann in der deutschen Mannschaft, ebenso von den Kaufleuten, Kaufmännern und Technikern.

Wettkampfsport bei KdF? — Das ist kein Wasser auf die unsrige Kraftprobe Mühle derjenigen, die in den Sportkursen von KdF eine Ausgleichung der zusammengeschlossenen Leibesübungen sehen. Warum soll man diesen Frauen und Männern, die sich an sportlicher Arbeit in den Betrieben zusammenfinden, keine Gelegenheit zum Wettkampf geben, der von den Mitgliedern des TAC geplant wird, unter den gleichen Voraussetzungen und Bedingungen. Die Gesetzgebung des Reichssportführers, der ja ebenso den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen wie das Sportamt KdF führt, hat nun in den Köpfen schwebende Fragen Klarheit geschaffen und die Aufgabenbereiche eindeutig abgegrenzt. Der Weg ist offen für den Mann an der Werkbank, der mit harten Schultern und breiten Muskeln das Leben zu packen weiß. Er ist der treue Mann, auch auf sportlichem Gemarkung Erfolge zu erringen und ein Streiter des deutschen Sports zu werden. Sein Platz in der Mannschaft ist frei!

Dieser Mann fehlt in unserer Mannschaft
(Archiv-TAC-Pressebild)

Mißglückte holländische Generalprobe

Holands neuzusammengestellte Fußballelf für den Kampf gegen Deutschland am 31. Januar in Düsseldorf (Rheinstadion) trug am Mittwoch ein Probespiel gegen den britischen englischen Verein Southend United aus. Die Holländer verloren mit 2:3 (1:3). Bei den Engländern wirkte David Jack, früher Arsenal, als Mittelstürmer mit. Die Briten zeigten sehr klares Deckungsspiel und waren nach der Pause sehr gut im Angriff. Die Holländer kamen vor dem Wechsel in einer 3:0-Führung, hinterließen aber in der zweiten Hälfte einen ziemlich müden Eindruck. Nachdem und Hertzog kamen nicht zur Geltung. Nederstein spielte nicht, dafür war K. Paauwe im Mittelsturm zu sehen, und rechter Läufer war Pellikaan. Die Holländer kamen schon nach fünf Minuten zum ersten Tor durch den Rechtsaußen Wels. Nach 20 Minuten schoß Lunn der Verteidiger Weber wegen Verletzung aus, für ihn spielte Wilders. Wenig später erzielte der Halbstürmer Spiermann den zweiten Treffer. Nach dem Wechsel waren die Gäste klar überlegen und siegten weit aus sich heraus. Jack Lee warfen wegen Abseits nicht geredet, dann kamen die Briten durch ein Kopfballtor von Jack in der 31. Minute zum ersten Erfolg. 10 Minuten später folgte der Ausgleich, und in der 41. Minute kam der Halbrechte zum Siegtreffer der Engländer.

Holands Fußballelf gegen Deutschland

Der Holländische Fußball-Verband hat seine Mannschaft für den am 31. Januar in Düsseldorf (Rheinstadion) zum Austrag kommenden Länderkampf gegen Deutschland sofort im Anschluß an das in Rotterdam stattgefundene Probespiel gegen Southend United aufgestellt. Bemerkenswert ist, daß der in vielen Länderkämpfen bewährte Torhüter Halle sowie der Stürmer Smit, die bekanntlich an Grippe erkrankt waren, „mit von der Partie" sein werden. Inwieweit diese beiden Spieler wieder hergestellt sind, ist nicht bekannt. Ihre Aufstellung beweist aber, daß Holland diesen 15. Länderkampf mit Deutschland Ernst nimmt und das stärkste Aufgebot nach Düsseldorf entsendet. Die Mannschaft:

Halle
(Ajax Ahrad)

Weber (HBC Haag)		Caldenhoven (TBV)
Paauwe (Feyenoord)	Huberties (Ajax Amsterdam)	van Heel (Feyenoord)
Wels (Sparendam)	Bachuys (Ajax Amsterdam)	Smit (Feyenoord)
van Spaendonck (Utrecht)	van Nellen (Feyenoord)	van Reijen (HBC den Haag) (Haarlem) (TAC)

Ersatz: van Male (Feyenoord), Wilders (Blauw-Wit Amsterdam), Pellikaan (Wenzel, Hertogenbosch).

Von der ganzen Welt beachtet

Ein Geleitwort des Reichssportführers

Der amtliche Führer für die internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen (22.—31. Januar) enthält folgendes Geleitwort des Reichssportführers:

„Es war ein mir besonders am Herzen liegender Wunsch, eine große wintersportliche Standortveranstaltung zu schaffen, die, auf olympischem Boden in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt, zu einem jährlich wiederkehrenden und von der ganzen Sportwelt beachteten Ereignis werden soll. Die Kampfspiele der 4. Olympischen Winterspiele werden als Schauplatz der Internationalen Winterspielwoche 1937 mit neuem Ruhm bedeckt werden. Wieder wird der Geist der Kameradschaft und der Wille zum letzten Einsatz und höchster Leistung triumphieren."

Deutsche Skeleton-Meisterschaft in Ilmenau

Ein rassiger Rennsport

Durch die Veranstaltung der IV. Deutschen Skeletonmeisterschaft in dem Thüringer Sportplatz Ilmenau wird die Aufmerksamkeit auf einen Zweig des Schlittensports gelenkt, den man bei uns meist nur aus Schweizer Sportbildern kennt. Gewiß ist die Schweiz mit ihren wundervollen, dank der hohen Gebirgslage monatelang ununterbrochen benutzbaren Sportbahnen der Hauptsitz des Skeletonsports. Aber auch in Deutschland läßt sich der rassige Rennsport auf geeigneten Bahnen gut betreiben. Voraussetzung ist eine hindernisfreie, harte Bahn, möglichst mit Steilkurven, die noch nicht einmal sehr lang zu sein braucht, aber viele Kurven aufweisen soll. Man hält das Skeletonfahren wegen des Mit-dem-Kopf-Voranfahrens für gefährlich; tatsächlich aber ist diese Fahrweise wegen des tiefen Schwerpunktes die denkbar günstigste und ergibt überraschend leichte Lenkbarkeit des niedrigen, langgestreckten Fahrzeuges.

Mangels Spezialbahnen für Skeleton fährt man bei uns auf Bobbahnen, von denen gerade die Ilmenauer Bahn wegen ihrer Steilheit und ihres Kurvenreichtums wohl am besten geeignet ist. Es ist die 4. Meisterschaft, die der Deutsche Schlittensportverband für diesen Schlitten veranstaltet. Die erste Deutsche Meisterschaft gewann vor dem Kriege der heute als Erbauer der berühmten Bobbahnen bekannte Schlittensportler St. Zenzytzki; die Meister der letzten Jahre waren Wenzel-Schierke und Wiedemann-Dresden. Nachdem die letztjährigen internationalen Rennen in Garmisch bei Wetterstürzen wegen hatten abgebrochen werden müssen, werden sich die Aktiven zusammen mit vielen anderen Bergwerks- und Gerthestadt an den Titel streiten. Junger Nachwuchs aus Flieger- und Motorsportkreisen wird sich einschalten in die Kämpfe, die tatsächlich etwas vom Starzeug an sich haben. Bekanntlich hält die Teilnahme an deutschen Meisterschaften jedem Deutschen ohne Rücksicht auf Verbandszugehörigkeit offen. Auskunft erteilt der Deutsche Schlittensportverband oder dessen Ortsgruppe am Ort der Meisterschaft.

Der Skeleton gilt übrigens als schnellster Schlitten überhaupt; auf Schweizer Bahnen sind schon fast 140 Stk./Std. erzielt worden. Das wird sich zwar in Deutschland nicht erreichen lassen, weil uns die Bahnen dazu fehlen, aber es bestehen schon eine Leistung bar, mit D-Zug-Tempo ohne treibende Maschine die kurvenreiche Bahn hinunterzujagen.

Nur Schiläufer nach Zell am See

Das deutsche Aufgebot für die Akademischen Welt-Winterspiele

Die deutsche Mannschaft für die 5. Akademischen Welt-Winterspiele, die vom 1. bis 7. Februar in Zell am See durchgeführt werden, wird nun doch nur aus Schiläufern bestehen. Ursprünglich war noch die Entsendung einer Eisbockmannschaft vorgesehen, aber da nun zu gleicher Zeit die Kämpfe um die deutsche Eisbockmeisterschaft stattfinden, sind die Eisbocker-Bestrebungen nicht abträglich. Dafür wurde aber die deutsche Schimannschaft besonders stark zusammengestellt. Sie wird sich an allen Wettbewerben beteiligen und sich auch um den akademischen Meistertitel Oesterreichs bewerben. Die Expedition steht unter der Führung von Georg Fischer, dem Altmeister Erich Marx zur Seite stehen wird. Die Reise nach Zell am See werden antreten:

Männer: Gerl Lanschner, Dr. Erich Beutler, Dr. Theo Stark, Siegfried Lill, Helmut Schmalzl, Hans Zeugl, Dr. Eduard Bäckl, Ernst Grünwald, Helmut Hagner, Lauer Kreilin, Toni Hölzl, Leo Müller, Georg Scherr, Fritz Tschmel, Richard Mayr und Franz Mächler. Frauen: Christel Cranz, Elisabeth Hörtenhuber, Ruth Speidler und Ruth Jennek.

Herbert und Schweikert

Nationales Ringertturnier in Berlin

Das am Mittwoch in den Sophien-Festsälen in Berlin durchgeführte nationale Ringerturnier des SC Herta brachte bei gutem Besuch ausgezeichnete Kämpfe. Der Stuttgarter Bantamgewichtler Herbert war seinen Gegnern klar überlegen und kam gegen Schad (Henningsdorf) zu einem entscheidenden und gegen Eichler (Berlin) zu einem Punktesieg. Schweikert (Berlin) war ebenso überlegen im Halbschwergewicht. Er besiegte Pfeg (Saarbrücken) entscheidend und Bräun (Oberstein) nach Punkten. Der Berliner Göttsche kam zu einem billigen Erfolg über Bräun, der wegen einer Schulterverletzung nach 14 Minuten aufgab. Im entscheidenden Kampf warf Schweikert seinen Landsmann Schau nach 1:20. Im Leichgewichte wurde in zwei Abteilungen gerungen. In der ersten Abteilung siegte Lehmann (Berlin), der Kochjewsky (Danzig) und Kroner (Hyssbach) besiegt hatte, während Mucha (Berlin) in den anderen Abteilungen nach Siegen über Kempbausen (Hamburg) und Kück (Bremen) erfolgreich war. In einem Federgewichtskampf unterlag der Stuttgarter Hahn dem Berliner Koerich nach 12:45 Minuten entscheidend.

TH Karlsruhe südwestdeutscher Hochschulmeister

Im Darmstädter Hochschul-Stadion kamen sich am Mittwoch die Mannschaften der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Hochschule für Lehrerbildung Heidelberg an der Lahn im Endspiel zur südwestdeutschen Fußball-Hochschulmeisterschaft gegenüber. Die Karlsruher, die vor einer Woche durch einen 3:2 (1:1) Sieg über den Hochschulmeister Universität Heidelberg von sich reden machten, gewannen auch dieses Spiel mit 1:0 knapp und wurden damit Meister der Gruppe Südwest.

Olympiasieger Carl Lorenz wird Berufsfahrer

Olympiasieger Carl Lorenz, der zusammen mit Jäger in Berlin bei den Olympischen Spielen die 100-Meter-Tandemfahrten gewann, wird jetzt auch Berufsfahrer. Als sein Schrittmacher wird der Berliner Max Bejerot genannt. Lorenz hat bis jetzt fünf Verträge für Dauerrennen abgeschlossen und wird sich am 2. Mai in Chemnitz-Altendorf zum ersten Male als Berufsfahrer vorstellen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

„Kampf der Gefahr", Februar-Auflage, liegt zum Abholen bereit. Bestellungen für die März-Bestellung sofort einreichen.

Politische Leiter

Planckstraße. 21. 1., 20.30 Uhr, Sitzung der Zellen- und Amtsleiter in der Geschäftsstelle.

Waldhof. 21. 1., 18.45 Uhr, Filmvorführung im Zentraltheater: „Im Trommelfeuer der Westfront". Eintritt 50 Pfg.

Sandhofen. 22. 1., 20.15 Uhr, Kundgebung der NSDAP im „Schrieh".

Seckenheim. 22. 1. Beisetzung sämtlicher Pol. Leiter auf der Geschäftsstelle.

Neuschloß. 21. 1., 19 und 21 Uhr, Filmvorführung im Zentraltheater, Waldhof, Coponer Straße: „Im Trommelfeuer der Westfront". Sämtliche Pol. Leiter und Parteiamtl. Gäste sind.

Wallstadt. 21. 1., 20 Uhr, Dienstappell auf der Geschäftsstelle. Sämtl. Pol. Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter haben anzutreten.

Wallstadtlegen. 22. 1., 19.15 Uhr, Antreten sämtl. politischen Leiter und Anwärter vor der Geschäftsstelle.

Strohmarkt. 21. 1. haben sämtliche Pol. Leiter sowie Anwärter zum Dienst zu erscheinen.

NS-Frauenschaft

Almenhof. 22. 1., 20.15 Uhr, Kundgebung im Restaurant „Schlachthof".

Seckenheim. 21. 1., 20.15 Uhr, Heimabend im Schloß.

Friedrichspark. 22. 1., 20 Uhr, Heimabend im „Bürgerhof".

Waldhof. 21. 1., 20 Uhr, Heimabend bei Brückl.

Jugendgruppe Lindenhof. 21. 1., 20 Uhr, Heimabend der Jugendgruppe im Heim Eichelsheimerstraße 51/53.

Jugendgruppe Neckarstadt-Ost. 21. 1., 20 Uhr, Heimabend in der Mittelstraße, Hinterhaus.

BDM

Stelle Kolner (Musikscharführer). 21. 1., 20 Uhr, Dienst in der Hochschule für Musik.

Feldscher 1/171, IV/171. 21. 1., 20 Uhr, in Uniform am Schlageterhaus, M 6a. Taschentücher und mitzubringen.

Marine-Hitlerjugend. 21. 1., 19.30 Uhr, Antreten auf dem Marktplatz (Stadt).

NSKK

Untergau. 22. 1., 19.45 Uhr, eingeweiltes Antreten der Gruppen 1—12, 16—17, 21—22 an der Reichssportschule.

Motorstürmerinnen. 22. 1., 19.15 Uhr, Antreten in N 2, 4.

Unterscharführerreitstunden. 22. 1., 17.15—18.15 Uhr, Sport in der Pferdesportschule. 19.45 Uhr Antreten an der Reichssportschule.

Sinsheim/Elsenz. 22. 1., 19.15 Uhr, Antreten am Gockelmarkt.

Friedrichspark. 22. 1., 19.15 Uhr, Antreten auf dem Exerzierplatz.

Rheinau. 22. 1., 19.15 Uhr, Antreten auf dem Exerzierplatz.

Almenhof. 22. 1., 19.30 Uhr, Antreten an der Schillerschule. Sport fällt aus.

Gruppenführerinnen. Die Karten zur Ausgabe müssen geholt werden.

Ortsgruppe. 21. 1., 20 Uhr, Probe in der Musikschule in A 1.

Schwetzingerstadt. 22. 1., 19.30 Uhr, Antreten am Gockelmarkt.

Neckarstadt. 22. 1., 19.30 Uhr, Karl-Reiß-Platz, in Zivil.

HJ

Untergau. Sämtliche HJ-Führerinnen und die 14jährigen am 22. 1., 19.45 Uhr, eingeweilt vor der Reichs-Sport-Hallen in Zivil an. Wimpel mitbringen.

DAF

Kreisverwaltung

Die Anmeldungen für die Kurse müssen bis 25. 1. ab C 1, 10 abgegeben werden.

Handgeschilen

Seckenheim. 21. 1., 20.00 Uhr, Ortsgruppenverwaltung in der Schulturnhalle (früheres Vereinshaus).

Arbeitsschule

Am 21. 1. beginnen die Kurse: Ja L 7, 1 um 19 Uhr: 17/5 Deutsche Kurzschrift, Fortgeschrittene; 17/7 Deutsche Kurzschrift, Anfänger; 17/9 Deutsche Buchhaltung, Fortgeschrittene, Stufe 2; 17/10 Englisch, Anfängerstufe, Stufe 2; 17/16 Übungen im freien Vortrag; 17/17 Französisch, Fortgeschrittene, St. 2; 10/1 Gebrauchsnähen; 17/25 Zuschneiden. — Ja L 7, 1 um 20.30 Uhr: 17/2 Doppelte Buchhaltung, Anfänger; 17/27 Buchhaltung, Stufe 3; 17/11 Zwischen den Zeilen der Zeitung; 17/30 Französisch — Portugiesisch; 17/7 Französisch, Fortgeschrittene. — Ja C 1, 10 um 19 Uhr: 17/9 Deutsche Kurzschrift, Fortgeschrittene; 17/8 Spanisch, Fortgeschrittene, Stufe 2; 17/28 Maschinenschreiben, Fortgeschrittene. — Ja C 1, 10, um 20.00 Uhr: 17/3 Wirtschaftsrechnen und Wirtschaft; 17/26 Gesetzgebung und Schutz der deutschen Volksgemeinschaft im Recht; 17/30 Die wichtigsten Lebensmittel und ihre Nährwerte; 17/06 Spanisch, Anfänger; 17/04 Spanisch, Fortgeschrittene; 17/05 Maschinenschreiben, Anfänger.

Kleine Sport-Nachrichten

Gauspartenleiter Bernd Rosemeyer wurde jetzt in den Beirat der OSE berufen. Weitere Beiratsmitglieder aus Gauleiterkreisen sind Paul von Guillaume und Hans Richmann.

Der Akademische SSC gastierte am Dienstagabend in Wien und siegte über die österreichische Eisbocker-Nationalmannschaft mit 4:3 (1:0, 2:0, 1:3) Toren.

Der Turnkampf Württemberg — Baden, der am kommenden Sonntag in Heilbronn stattfinden sollte, wurde auf den 7. Februar verlegt, da die Olympiasieger Beckert und Stadel am Wochenende in der Deutschlandhalle „arbeiten" müssen.

Südamerikas Fußball-Länderkampfer in Buenos-Aires steht kurz vor dem Abschluß. Das Treffen Argentinien — Peru lief gestern ziemlich gleichwertige Mannschaften im Kampf; die glücklicheren Argentinier siegten mit 3:2.

Eine südafrikanische Studentenmannschaft wird im März nach Deutschland kommen und hier drei Spiele in Heidelberg (14. März), Frankfurt/M. (17. März) und Hannover (21. März) austragen. Es handelt sich bei dieser Mannschaft um Studenten, die gegenwärtig in England, Holland und Belgien studieren.

Das Nachs-Jugendturnier in Heidelberg, das an den Osterfeiertagen stattfinden wird, ist jetzt als gesichert zu betrachten. Die Teilnahme einer französischen Jugendmannschaft steht fest, weiterhin werden noch die Gaue Baden, Südwest, Brandenburg und Niedersachsen vertreten sein.

Für die FIS-Rennen, die vom 15. bis 19. Februar zum erstenmal offiziell als Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix ausgetragen werden, hat Reichsfachamtsleiter Maier (München) eine aus acht Männern und sieben Frauen bestehende deutsche Mannschaft gemeldet.

Österreichische Radfahrer werden sich an den tschechoslowakischen Bahnrad-Meisterschaften beteiligen, die am 25. und 26. Januar im Rahmen der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen zum Austrag kommen.

Die Billard-Weltmeisterschaft im Cadre mit 45 cm Abstrich wurde in Marseille mit dem Sieg des Franzosen Cure, der in der Entscheidungspartie den belgischen Titelhalter Gabriels mit 300:290 Punkten bei einem Durchschnitt von 17,04 schlug, beendet.

Der Reichssportführer bei den Bergsteigern

Gelegentlich einer Zusammenkunft in München, mit den Führern und dem Beirat des Deutschen Bergsteiger-Verbandes, der Deutschen Bergwacht und den Vertretern der Münchener Bergsteigervereine, betonte der Reichssportführer die enge und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit dem Verbandsführer Peter Hanz, dem er zu danken sei, daß es ihm möglich wurde, sich so eingehend in die Probleme des deutschen Bergsteigens einzuleben. Der Reichssportführer bekundete, daß die Förderung der deutschen Himalaya-Stiftung ihm besonders am Herzen läge. Auf seinen vielen Auslandsreisen und während der Olympischen Spiele habe er genügend Beweise erhalten, welch großes Ansehen die deutschen Bergsteiger auf Grund der deutschen Himalaya-Expeditionen genießen. Mehr noch wolle er die erzieherische Tätigkeit der deutschen Bergsteiger zu einer Sache des deutschen Volkes gemacht. Zum Schluß der Versammlung übermittelte der Reichssportführer der neuen Expedition zum Nanga Parbat seine besten Wünsche für ein gutes Gelingen und einen schönen Erfolg.

Hauptversammlung der SpVg 84 Mannheim

Am vergangenen Sonntag hielt die Sportvereinigung Mannheim 1884 im „Alphorn", Neckarstadt, ihre 53. Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Hemeier konnte zahlreich erschienene Mitglieder und in deren Mitte Ehrenmitglied Jos. Hammer. Der Jahresbericht gab Aufschluß über ein arbeitsreiches Jahr. Die große Opferbereitschaft der Mitglieder half über viele Schwierigkeiten hinweg. Durch Zusammenarbeit der Mitglieder konnte die Errichtung des Vereinsheimes ohne weitere Unkosten Belastung durchgeführt werden. Hauptkassierer E. Schächte erstattete den Kassenbericht. Die Schuld, die durch den Hallenbau und die Platzanlage entstanden ist, konnte herabgesetzt werden. Nach weiterhin müsse größte Sparsamkeit walten. Herr Rathgeber hatte die Kasse und die Buchführung in Ordnung befunden, so daß Entlastung erteilt werden konnte. Die Vereinsjugend erzielte sehr schöne sportliche Erfolge. Der Ausbildung des Nachwuchses wird besonderer Vorzug angewendet.

Reichsfachamtsleiter Wunderhent ging auf die Neugestaltung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ein. Die Zunahme der Mitgliederzahl beweist, daß der Verein mit seiner Arbeit auf dem rechten Wege ist. Der Dank der Mitglieder für die erfolgreiche Arbeit der Vereinsführung kam durch die Wiederbestellung des Vereinsführers mit der Fahrung zum Ausdruck. Dieser bestimmte seine alten Mitarbeiter. Mit dem Gelöbnis, alle Kräfte für den Kreisport, für Führer und Vaterland stellt der Jahreshauptversammlung.

Benny Lynch der wahre Weltmeister

Die Frage, wer nun eigentlich mit Fug und Recht als Bantamgewichts-Weltmeister der Alleingewichtsklasse zu gelten hat, ist innerhalb von 24 Stunden zugunsten des Schotten Benny Lynch entschieden worden, der bisher nur in Verbindung als Weltmeister anerkannt wurde. Nachdem der Titel-Weltmeister Belanio Angelmann (Frankreich) am Mittwochabend von dem jungen Engländer Peter Kane (kaum schon zum Weltmeister) geschlagen wurde, ist praktisch nicht mehr als „Weltmeister" anzusehen. Nachdem Benny Lynch gegen den „amerikanischen" Titelträger Small Montana (Philippinen) in einem 15-Runden-Kampf Überlegenheit nach Punkten, Lynch hat sich als der „richtige" Weltmeister der Alleingewichtsklasse zu gelten, aber er wird schwer Mühe haben, den Engländer Peter Kane zu besiegen müssen.

Der Kampf Lynch gegen Montana fand in der britischen Hauptstadt im ausverkauften Glasgow-Ibrox-Stadion statt. Der Schotte war in prächtiger Verfassung, lieferte sich den Kampfverlauf und sein Sieg dann eigentlich nie in Frage. Der Philippine hielt einmal unerwartet durch punktiertes Halten und Klammern eine entscheidende Niederlage.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Die Zeitung der Schlaflosen

Was der „Slumber" seinen Lesern empfiehlt — „Denke an eine schöne Frau, wenn Du einschlafen willst"

Man will festgestellt haben, daß in keinem Land der Erde so viele Menschen an Schlaflosigkeit leiden, wie in England. Tatsache ist, daß die Schlaflosen Großbritanniens eine eigene Zeitung haben, die den einschmeichelnden Namen „Slumber" — „Schlummer" führt, und allmonatlich ausführlich berichtet, was in der Welt erfunden wurde, um die Schlaflosen zu erlösen.

Die Schriftleitung des „Slumber" zeichnet sich durch jene Griesgrämigkeit aus, die den meisten an Schlaflosigkeit leidenden Menschen zueigen ist. Denn natürlich müssen auch Verleger und Hauptschriftleiter eines solchen Blattes dem Uebel der Schlaflosigkeit verfallen sein, um ihre leidenden Mitmenschen beraten zu können. Es ist erstaunlich, was alles auf der Welt erfunden wird, um schlaflose Menschen zum Einschlafen zu bringen. Wenigstens lehrt ein Blick in den allmonatlich erscheinenden „Slumber", daß es genügend Rezepte und Methoden gibt, um in Morpheus' Arme zu versinken. Freilich — unfehlbar scheint keines dieser Mittel zu sein, sonst müßte der „Slumber" ja längst sein Erscheinen eingestellt haben.

Da wird zum Beispiel von einem jungen Forscher in Zürich berichtet, der sich ganz in den Dienst der Schlaflosen gestellt hat. Es gelang ihm, Katzen mit Hilfe elektrischer Wellen in kürzester Frist in Schlaf zu versetzen, und er will, wie er dem „Slumber" mitteilt, sein Verfahren nunmehr auch auf die Menschen anwenden. Uebrigens behaupten die Schlafforscher, daß auch Schlaflose regelmäßig schlafen. Aber in so kurzen Abständen, daß sie ständig zu wachen glauben.

Ein österreichischer Mediziner behauptet, Schlaflosigkeit mit Hilfe von Hormonen heilen zu können. Ein englischer Arzt erklärt in einem ausführlichen Aufsatz, daß die Schuld an der Schlaflosigkeit häufig das Bett trägt. „Wie oft", so klagt er, „kaufen sich dieselben Leute, die ein Vermögen für ein Automobil ausgeben, das billigste und am schlechtesten konstruierte Bett, ohne daran zu denken, daß eine Stätte, auf der man täglich acht Stunden zubringt, mindestens ebenso liebevoll ausgewählt sein will, wie ein Kraftwagen."

Eine besonders hübsche Methode empfiehlt ein Sachverständiger aus Irland. „Denke an schöne Dinge", rät er, „denke an einen Menschen, den du gern hast, an eine Frau, die du liebst, oder auch an eine Rache, die du einem Feind geschworen hast, und du wirst zufrieden einschlummern!" Ueberhaupt — darüber sind sich alle Schlafforscher einig: man muß seine Gedanken unablässig wandern lassen, wenn man einschlafen will. Keineswegs versuchen, an nichts zu denken, vielmehr soll man eifrig in seiner „Erinnerungsliste" kramen. Es ist auch gut, sich einen großen Wald vorzustellen und die Bäume zu zählen. Oder die Schulfreunde, die einem noch in der Erinnerung sind, an sich im Geiste vorüberziehen zu lassen. Man muß sozusagen ein „Denkprogramm" haben, mit dem man sich ins Bett begibt.

Eine Wissenschaft für sich ist die Stellung des Bettes und die Schlafbekleidung. Von letzterer erwähnt der „Slumber" sogar die genauen Gewichte, die sie haben, und die Stoffarten, aus denen sie bestehen soll. In dem Haus eines Schlafosen darf keine Treppe knarren und keine Türe quietschen. Es gibt bestimmt Musikstücke, die einschläfern, aber auch gleichförmiges leises Motorengeräusch soll allmählich Schlummer bringen. Arme Schlaflose!

Adam und Eva

Von Felicitas von Reznicek

Männer lieben Frauen, Frauen lieben die Liebe.

*

Männer werden belogen, weil sie es glauben, Frauen, weil sie es glauben wollen.

*

Männer verschnappen sich aus Versehen, Frauen mit Absicht.

*

Männer bereuen die Dummheiten, die sie um der Liebe willen gemacht haben, wenn die Liebe vorbei ist. Frauen lieben sie auch nachträglich.

*

Männer macht die Liebe blind, Frauen werden scharfsinnig.

*

Männer verlieben, ohne es zu wollen. Frauen suchen nach Gemeinheiten — und die Männer bemerken sie überhaupt nicht.

*

Wenn Männer lieben, dann erkennen sie die Fehler der Frau nicht. Frauen erkennen sie wohl und lieben sie mit.

*

Es gibt Männer, die eine Frau auf die Probe stellen. Die kluge Frau tut so etwas nie. Dann kann sie sich wenigstens einbilden, es sei Verlaß auf ihn.

*

Wenn Männer lieben, dann fragen sie viel, denn sie wollen alles wissen. Kluge Frauen lassen das sein, denn sie haben Angst vor der Antwort.

*

Man kann einen Mann lieben, ohne ihm auf die Nerven zu fallen.

*

Es gibt auch Frauen, die keine Szenen machen, aber man ist selten mit ihnen verheiratet.

*

Wenn die Frau zugibt, daß der Mann stärker ist, dann bekommt sie ihn am schnellsten unter den Pantoffel.

*

Wenn ein Mann seiner Frau sicher ist, dann zieht er seelische Pantoffeln an. Dann hat sie dafür zu sorgen, daß es keine Filzpantoffeln werden.

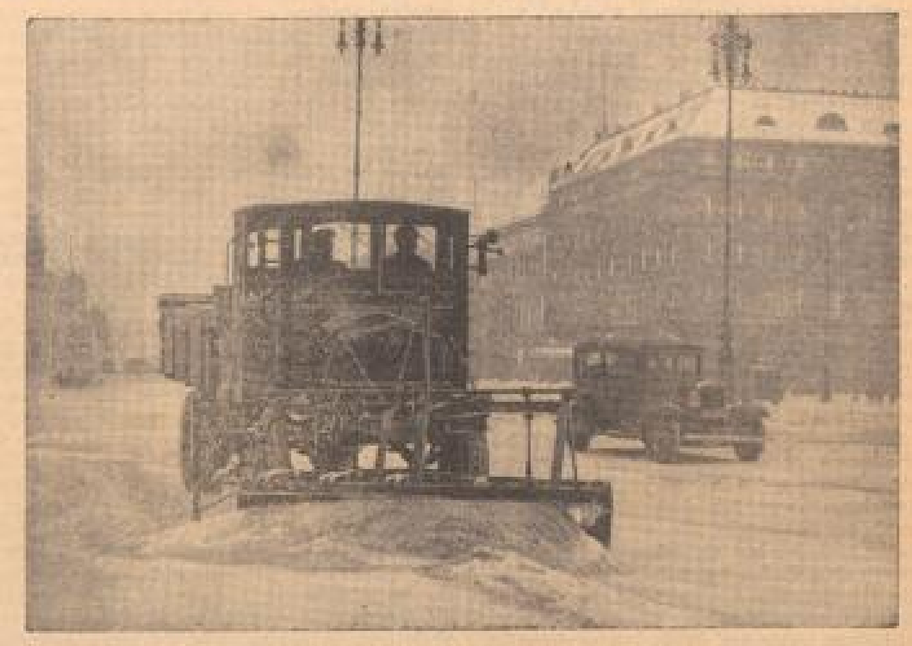
*

Die Frau erkennt auch die Gefahr der Liebe, aber sie hat keine Angst davor, denn sie kommt gern drin um.

*

Männer verlieben sich ernstlich nur dann, wenn sie es zunächst nicht merken. Sonst würden sie vor Angst vorher ausrücken.

BILDER VOM TAGE



Schnee über der Reichshauptstadt

Ein Wettersturz über den Gebieten zwischen Elbe und Oder hatte schwere Schneefälle im Gefolge, die in Berlin und Umgebung Verkehrsstörungen hervorriefen. Die Reichshauptstadt mußte alle Mittel einsetzen, um den Schnee, der zum erstenmal in diesem Winter gefallen war, zu beseitigen. (Heinrich Hoffmann, M.)

Königin Wilhelmine von Holland in Oesterreich

Königin Wilhelmine von Holland begab sich anschließend an die Hochzeit ihrer Tochter nach Igls in Tirol, wo sie unser Bild bei einem Spaziergang zeigt. (Pressephoto, M.)

Siams junger König beim Wintersport

Der junge König von Siam, der in der Schweiz seine Erziehung genießt, verbringt seine Winterferien in Davos. (Weltbild, M.)

Die Philippinen

Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Wolfgang Panzer

Prof. Dr. Wolfgang Panzer (der Sohn des Germanisten), der vorgestern über die Wildenburg sprach ist vor einiger Zeit auf der Philippinen-Insel Luzon als geographischer Forschungsreisender gewesen, und berichtete darüber in der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde. Seine Ausführungen haben über den wissenschaftlich interessierten Kreis hinaus Bedeutung, weil hier seit vorigem Jahr das bemerkenswerte politische Experiment durchgeführt wird, daß eine Großmacht ersten Ranges wie die Vereinigten Staaten sich aus wirtschaftlichen und strategischen Rücksichten von seiner Kolonie zurückzieht. Nach einer 10jährigen Uebergangszeit 1936—46 sollen die Philippinen selbständig werden.

Die Insel Luzon liegt im südostasiatischen Monsungebiet, besitzt vulkanische Gebirge bis zu 2400 Meter Höhe, ausgedehnten Urwald, von Graslandschaften unterbrochen, und als besonderes Problem für Vegetationsgeographen: Sumpfflächen ohne Reisbildung. Auf sehr fruchtbarem vulkanischem Boden wird Tabak und Reis gebaut, eine Bananenstaude, die das Material für den Manilahanf gibt, Kokosnüsse mit reicher Kopraproduktion, und vor allen Dingen Zuckerrohr. — eben dieser Zucker, der den amerikanischen Pflanzern im Heimatlande, auf Hawai und Cuba so viel Kopfzerbrechen machte, daß sie lieber die ganze Kolonie aufgeben wollen. Die Menschen sind intelligente gelehrige Malaien mit starkem Nationalbewußtsein, die auch großes Interesse an unserem nationalsozialistischen Deutschland zeigten. Im Innern leben noch kleinwüchsige Negritos, ein Sonderproblem für Anthropologen. Der japanische Handel ist überall im Vordringen, obwohl nur 10 000 Japaner im Lande wohnen; chinesisches Kapital ist einflußreich. Die verkehrstechnische Erschließung stößt auf Schwierigkeiten, da die Monsunregen und Stürme die Straßen ruinieren. Ein Deutscher namens Vogelsang hat die besten Straßen gebaut, aber sie sind schmal und vielfach nur ein Einbahnverkehr durchgeführt werden.

An die radikale Verselbständigung der Inselu glaubt Prof. Panzer nicht recht. Die Japaner würden sich an die Stelle der Amerikaner setzen; außerdem gibt das Sprachenproblem den Eingeborenen genug zu schaffen. Spanisch können nur noch die Aelteren, und Englisch, das jetzt allgemeine Verkehrssprache ist, möchten die Nationalisten nicht. So muß die amerikanische Aufsicht und mit ihr vielleicht auch die Marinekontrolle bleiben. Bei den wunderschönen Aufnahmen konnte man immer wieder über das prächtige, schmiedegewaltige spanische Barock der Kirchen. Dr. Hr.

Festkonzert für Josef Reiter

An seinem 75. Geburtstag ehrte die Reichsmusikkammer (Fachschaft Komponisten) Prof. Josef Reiter durch die Aufführung seiner „Goethe-Sinfonie". Der greise Komponist war persönlich in der Berliner Philhar-monie erschienen. Als er, geleitet von Staatssekretär Funk und dem Intendanten des Reichssenders Berlin, Bennewitz, in der Loge erschien, begrüßte ihn lebhafter Beifall und das Orchester erhob sich von den Sitzen. Auch der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, und sein Stellvertreter, Prof. Dr. Paul Graener, wohnten dem Konzert bei. Unter der Leitung Heinrich Steiners spielte das Orchester des Reichssenders Berlin Richard Wagners „Huldigungsmarsch". Dann folgte Reiters umfangreiche Goethe-Sinfonie, deren erster Teil auf den Berliner Sender übertragen wurde. Schon vor der Pause und dann verstärkt am Schluß, bezeugte das Publikum seine Anerkennung und Verehrung dem Komponisten in herzlicher Weise. Sichtlich ergriffen von der würdigen Geburtstagsehrung, dankte Josef Reiter dem Dirigenten Heinrich Steiner, unter dessen umsichtiger Leitung das Berliner Funkorchester tapfer mitgegangen war.

Goethe-Medaille für Professor Reiter

— Berlin, 19. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte heute mittag dem Komponisten Prof. Josef Reiter die Goethe-Medaille, die der Führer und Reichskanzler dem um die deutsche Musik verdienten Künstler und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP verliehen hat. Dr. Goebbels sprach Prof. Reiter, der heute seinen 75. Geburtstag feiert, die Glückwünsche der Reichsregierung aus und übergab ihm ein Handschreiben des Führers folgenden Inhalts:

„Sehr geehrter Herr Professor! Zu Ihrem 75. Geburtstag spreche ich Ihnen herzliche Glückwünsche aus. In Anerkennung Ihrer großen Verdienste um die deutsche Musik und Tondichtung verleihe ich Ihnen die von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Mit den besten Wünschen für Ihr weiteres Schaffen und Wohlergehen bin ich mit Deutschem Gruß

Ihr

(gez.) Adolf Hitler."

Mozart-Abend

der Mannheimer Musikhochschule

Als Auftakt einer drei Abende umfassenden Reihe von Schüler-Aufführungen gab Viktor Dinand, der tüchtige Chorleiter und Pianist mit den Schülern der Mittel- und Oberstufe einen Abend, an dem nur Klavierwerke von Mozart zum Vortrag gelangten. Eine nachhaltige Beschäftigung mit Mozartscher Klaviermusik ist dem Klavierschüler schon deshalb zu empfehlen, weil Mozarts kristallklarer Satz zu deutlichem Spiel zwingt und kein Verdecken-Hinwegschleichen duldet. Die Spieler aus Dinands Schule, bei denen die gute Hand- und Fingerhaltung auffiel, zeigten sich auch den stilistischen Anforderungen der Werke gewachsen. Maria Haag begann mit dem ersten Satz der 1778 in Mannheim komponierten C-Dur-Sonate, den sie flüssig, mit guter Akzentuierung spielte. Sehr sauber bot Wilhelm Küpper die bekannte Fantasie in d-Moll. In dem Konzert-Rondo D-Dur entfaltete Hildegard Bahlinger, besonders in der Kadenz, ein sicheres Können. Als ausgesprochene Begabung gab sich Walter Neudecker zu erkennen, der die Fantasie c-Moll, die der Sonate in derselben Tonart vorangeht, darbot. Neudecker verfügt über einen sehr nuancierungsfähigen Anschlag, der mit einem stark entwickelten Ausdrucksbedürfnis Hand in Hand geht.

In das Konzert A-Dur, bei dem Musikdirektor Dinand den Orchesterpart am zweiten Klavier sicher durchführte, teilten sich drei vorgeschrittene Schüler. Alfred Albus mit dem gut gebrachten ersten Satz, Erich Wellenreuther, der die Kantilenen des getragenen Mittelsatzes gut ausprägte, und Annemarie Laubscher mit dem flüssig gespielten Schlußsatz. An allen Schülern waren die Ergebnisse gewissenhafter Unterweisung festzustellen, die bei weiterem ernsten Studium erfreuliche Fortschritte in Aussicht stellt. -m-

⊙ **Nationaltheater.** Am kommenden Sonntag, dem 24. Januar, kommt „Der Evangelimann", die beliebte Volksoper von Wilhelm Kienzl, in neuer Inszenierung heraus. Musikalische Leitung: Klauß. Inszenierung: Ebbs. — Hans Becker inszeniert Impekovens und Mathern's Schwank „Der Raub der schönen Helena", der am Dienstag, dem 26. Januar, im Nationaltheater erscheint. Das heitere Werk erzielte bei seiner Uraufführung in Frankfurt a. M. einen ungewöhnlichen Erfolg. — Friedrich Kalbfuß, der Bühnenbildner des Nationaltheaters Mannheim, wurde eingeladen, sich an der unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels stehenden Ausstellung „Das deutsche Bühnenbild" zu beteiligen. Diese Ausstellung findet von Mitte Februar bis Mitte März im Haus der Kunst, Berlin, statt. — Tischbestellungen für den am Samstag, dem 23. Januar, im Rosengarten stattfindenden Theaterball werden an der Kasse des Nationaltheaters, B 3, 9, entgegengenommen.

⊙ **Lichtbildervortrag „Der Innenraum" in der Städtischen Kunsthalle Mannheim.** Im Vortragszyklus der Kunsthalle folgt am kommenden Donnerstag, dem 21. Januar, abends 8.15 Uhr, der Vortrag von Professor Otto Haupt, dem Direktor der Hochschule der bildenden Künste in Karlsruhe, über das Thema „Der Innenraum". Dabei soll vor allem der Wohnraum näher betrachtet und auf die Bedingungen untersucht werden, auf denen sich seine Wirkung, seine Behaglichkeit oder Kälte aufbaut. Die Beziehungen von drinnen und draußen, von Mensch und Natur, haben im Ablauf der Jahrhunderte vielfache Wandlungen durchgemacht, die sich in der Form unserer Wohnräume ausdrücken, und haben gerade in unserer Zeit entscheidende neue Impulse empfangen. Von ihnen wird der Vortrag handeln. — Wiederholung Freitag, 22. Januar.

⊙ **Zweiter Kammermusik-Abend der Städtischen Hochschule für Musik und Theater.** Am Freitag, dem 22. Januar, findet im Maurischen Saal der Hochschule der zweite Kammermusik-Abend statt. Die Vortragsfolge enthält seltener gehörte Werke, und zwar Schumanns Klaviertrio in g-Moll, das Streichquartett in f-Moll von Beethoven und Brahms Klavierkonzert über ein eigenes Thema. Ausführende sind: Hermine Baum, Fritz Hoffmann, Gottfried Jung, Marianne Sonning (Klasse Konzertmeister Kergl), Willy Englert (Klasse Konzertmeister Müller), Willy Heckmann und Elsa Ziegler (Klasse Professor Rehberg). Karten zu volkstümlichen Einheitspreisen in allen Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule A 1, 3 (Telephon 240 51).

⊙ **Hans-Pfitzner-Festwoche.** Anfang April veranstaltet das Badische Staatstheater zu Ehren Hans Pfitzners eine Hans-Pfitzner-Festwoche mit Werken des Meisters, der auch als Dirigent daran teilnimmt.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Ueber einen wohl einzig dastehenden anatomischen Befund berichtet die **„Umschau in Wissenschaft und Technik"** (Frankfurt). Bei der Untersuchung der Herzen eines im 112. und eines im 108. Lebensjahr Verstorbenen zeigte sich trotz starker Arterienverkalkung kein krankhafter Befund. Dagegen bestand eine mächtige Vergrößerung des Herzens, zumal der linken Kammer. Diese erhebliche Herzvergrößerung soll die ungeheure Lebenskraft des Menschenherzens, die sich bis ins hohe Alter im Wachstum des Herzens äußert, beweisen. Der eine Greis hatte noch im 100. Lebensjahre eine Operation in Allgemeinnarkose ohne Herzschädigung durchgemacht; der andere arbeitete noch bis zum 118. Lebensjahr, obwohl er an einem Nierenleiden litt.

— **Ein Enkel Napoleons I. gestorben?** Unglaublich wird jeder beim Lesen dieser Nachricht zu rechnen beginnen. Aber es stimmt, Graf Gaston Léon, der jüngst im Alter von 79 Jahren in der kleinen Ortschaft Montaut bei Dax gestorben ist, war wirklich der leibliche Enkel des großen Korsen. Ein angenehmes Leben in Wohlhabenheit hat ihm aber seine Abstammung nicht eingebracht. Er mußte bis an sein Lebensende als Vertreter eines großen französischen Konversationslexikons seine mehr als kärglichen Einnahmen in mühevoller Arbeit verdienen und starb in bitterster Armut. Es erging ihm nicht besser als seinem Vater, dem Sohn Napoleons und der Denuelle de la Plaigne, der am 15. Dezember 1806 geboren und bei den Behörden als das Kind eines „abwesenden Vaters" gemeldet wurde. Napoleon hatte die Denuelle am Tage vor der Schlacht von Austerlitz kennengelernt. In seinem ausgeprägten Familiensinn sorgte der Kaiser selbstverständlich für das Wohlergehen seines Sohnes, er ließ ihm eine ausgezeichnete Erziehung angedeihen und setzte ihm später eine Jahresrente von 12 000 Franken aus. Weitere 100 000 Franken erhielt der Knabe als Abfindung nach der Abdankung Napoleons. Aber widrige Umstände brachten es mit sich, daß diese Summe sehr rasch zusammenschmolz. Der Graf erlebte schwere Jahre entsetzlicher Not und schien erst wieder gesichert, als ihm viele Jahrzehnte später Napoleon III. eine bescheidene Rente aussetzte. Doch auch dieses Geld zerrann unter seinen Fingern. Als er starb, wurde er in einem von seinem Hausnachbarn gekauften Sarg im Armengrab beigesetzt. Sein Sohn, der jetzt verstorbene Graf Gaston Léon, wurde im Jahre 1858 geboren und konnte auch im bürgerlichen Leben nicht festen Fuß fassen, obwohl auch er eine ausgezeichnete Erziehung genoß, deren Kosten eine Prinzessin von Griechenland trug. Er lebte, soweit es sein Beruf als Reisender zuließ, sehr zurückgezogen und wird als ein Mann von aufrechtem und ehrenhaftem Charakter geschildert. Er hätte sich ein kleines Vermögen durch den Verkauf der in seinem Besitz befindlichen Handschriften Napoleons erwerben können, aber er bewahrte diese Erinnerungsstücke wie Heiligtümer für seine Kinder auf und wollte sich um keinen Preis der Welt von ihnen trennen. Seine Söhne, von denen einer Reisender einer Bonbonfabrik ist, leben ebenfalls in dürftigen Verhältnissen.

*

— **Dünkirchen, die kleine französische Hafenstadt,** ist schon oft der Schauplatz menschlicher Tragödien und Wirrnisse gewesen, aber der rätselhafteste Fall, der sich je hier zugetragen hat, ist das Schicksal des alten Frachtschiffes „Sea Rambler", das in diesen Tagen am Quai von Dünkirchen nach den Schrecknissen einer grausamen Todesfahrt seine Anker warf. Einige Monate ist es her, daß das Schiff die Küste von Westafrika verließ, wo es in Dakar Ladung für Frankreich übernommen hatte. Ruhig zog es auf der endlosen Weite des Meeres seinen Weg, allen Winden und Gefahren trotzend. Schließlich war der „Sea Rambler" ein wetterfestes Schiff und brauchte sich vor den Stürmen des Meeres, die alljährlich zur Herbstzeit die Meeresfahrer heimsuchen, nicht zu fürchten. Bereits zwei Tage nach der Abfahrt ereignete sich etwas Rätselhaftes an Bord des Schiffes. Zwei Matrosen wurden von furchtbaren Krämpfen befallen, keine Beruhigungsmittel vermochten den Schmerz zu lindern, und bald darauf starben die beiden Seeleute, ohne daß man recht die Ursache des Todes feststellen konnte. Kapitän Müller, dem man das Schiff anvertraut hatte, glaubte an ein eigenartiges Zusammentreffen. Als er aber einen Tag später die Nachricht erhielt, daß auch ein Maschinist einem unerklärlichen Leiden erlegen sei, war er überzeugt, daß es hier nicht mehr mit rechten Dingen zugehen konnte. Immer weitere Krankheitsfälle tauchten auf und bevor das Schiff den Hafen von Madeira erreicht hatte, hatten bereits sieben Matrosen für immer die Augen geschlossen. Hier im Hafen ließ der Kapitän nun zunächst sämtliche an Bord befindlichen Lebensmittel und Getränke vom Schiff entfernen und chemisch untersuchen. Das Ergebnis war ohne jeden Erfolg. Zwei Aerzte bemühten sich um die an Bord befindliche Besatzung und untersuchten jeden Einzelnen gründlich, mit der Feststellung, daß die Ueberlebenden kerngesund seien. Um so rätselhafter war die Tatsache, daß bei der Weiterfahrt des Schiffes Tag für Tag dem Kapitän neue Krankheitsfälle gemeldet wurden, daß immer mehr Opfer einer mysteriösen Krankheit an Bord zu verzeichnen waren. Als das Schiff in Dünkirchen einlief, mußte man 15 Tote von Bord des Dampfers tragen. Eine Reihe von Aerzten, die eine Obduktion der Leichen vornahmen, stellten die Diagnose, daß es sich hier um eine Massenvergiftung handeln müsse. Das Todesschiff wurde genau untersucht, aber weder in den Kabinen, noch im Maschinenraum war irgend etwas Verdächtiges festzustellen. Nun aber erinnerte sich Kapitän Müller, daß er vor Monaten mit dem afrikanischen Medizinmann Oforo in Streit geraten war und dieser seinem Schiff Rache geschworen hatte. Sofort wurden die Polizeibehörden von Dakar davon verständigt, die Oforo in Haft nahmen. Ob und wie es dem Medizinmann gelang, sein Vorhaben auszuführen, bedarf noch der Klärung. Im Augenblick beschäftigen sich die Pariser Laboratorien und besonders eine Spezialabteilung der Botanischen Fakultät der Pariser Universität mit der Aufklärung dieses geheimnisvollen Falles.

*

— Das Deutsche Seeamt in Hamburg erhielt kürzlich eine Flaschenpost mit einem Zettel zugesandt: „SOS! **Dringend Hilfe! Schiff geht unter. Englischer Kanal.** Kapitän F. . . ." Ein englischer Dampfer hatte die gut gekorkte Flasche aufgefischt. Diese Alarmmeldung verursachte große Unruhe und behördliche Maßnahmen. Nachforschungen ergaben aber, daß es mit der Meldung nichts auf sich hatte. Ein 18jähriger **Decksjunge aus Zwickau** in Sachsen hatte im vorigen Jahr beim Passieren des englischen Kanals „aus reinem Uebermut" diese Flaschenpost ins Wasser geworfen. Der jugendliche Täter wurde ermittelt und erhielt eine **Geldstrafe von 50 Mark.** Man machte ihm klar, daß Flaschenpost kein „Scherzartikel" sei. Nur in Anbetracht der guten Zeugnisse, die ihm seine Vorgesetzten ausstellten, verfuhr man so glimpflich mit ihm.

*

— **Der Richter Charles vom Old-Bailey-Gericht** in London leitete kürzlich eine Verhandlung. Bei dieser Gelegenheit machte einer der Zeugen in bezug auf den Angeklagten die Bemerkung: „Der Mann hat einen ganz anständigen Posten. Er verdient wöchentlich seine 3 Pfund 15 Schilling, hätte also leicht heiraten können." Bei diesem Argument lächelte Richter Charles und meinte: „Na, das will ja noch nichts beweisen. Ich habe auch ein anständiges Gehalt und trotzdem hat mich noch keine Frau heiraten wollen." Dieses unbedachte Wort, von einigen Abendblättern in großer Aufmachung gebracht, sollte Mr. Charles hinfort seine Ruhe kosten. Denn seitdem irgend jemand auch noch ausgerechnet hat, daß Mr. Charles als Richter beim Old-Bailey jährlich ein Gehalt von 3000 Pfund erhält, kann er sich vor Heiratsanträgen nicht mehr retten. Diese Heiratsanträge flattern zu Hunderten und Tausenden auf seinen Arbeitstisch. Sie kommen im übrigen nicht nur aus London, sondern aus allen Teilen Englands. Richter Charles hat sich dem Sturm dadurch entzogen, daß er zunächst einmal um ein paar Tage Urlaub eingekommen ist und aus London flüchtete...

Querschnitt durch den Alltag

3 Menschen im brennenden Kraftwagen umgekommen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 21. Januar.

Ein schwerer Kraftwagenzusammenstoß, bei dem drei Menschen den Tod fanden und zwei weitere lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich am Mittwochabend in unmittelbarer Nähe von Bordeaux. Ein 20 Tonnen-Lastwagen stieß in voller Fahrt mit einem entgegenkommenden Lastwagen zusammen. Im Nu brannten beide Fahrzeuge in Flammen. Während es gelang, die beiden Insassen des einen Wagens mit lebensgefährlichen Verletzungen zu bergen, verbrannten die drei Insassen des anderen Wagens bei lebendigem Leibe.

Ein tolles Gangsterstück in USA

+ Neuyork, 20. Januar.

Ein tolles Gangsterstück, das mit der Ermordung eines Polizeibeamten endete, hat sich in Monroe im Staate Michigan ereignet.

Zwei Polizeibeamte, die in ihrem Dienstwagen eine Streife unternahmen, hielten einen Personenkraftwagen an, weil sie in den beiden Insassen die Entführer eines Geschäftsmannes vermuteten. Einer der Beamten stieg in den Privatwagen über, während der andere Beamte einen der Verdächtigen zu sich in den Wagen nahm, um zum Polizeirevier zu fahren. Auf dem Wege zum Revier zog der Verbrecher plötzlich seinen Revolver und zwang den Beamten, mit dem Dienstwagen einen anderen Weg einzuschlagen. Mit der Pistole trieb er den Polizeibeamten zu großer Geschwindigkeit an. Der Kamerad des Polizeibeamten nahm mit dem Privatwagen, den einen Verbrecher neben sich, sofort die Verfolgung auf, konnte aber den Dienstwagen nicht mehr erreichen. — Am Abend fand man den Polizeibeamten außerhalb der Stadtgrenze, mit den Polizeihandschellen an einen Briefkasten angeschlossen, erschossen auf.

Schweres Fährunglück in China — 200 Tote und Vermißte

— Schanghai, 20. Januar.

Am Mittwoch ist in den Stromschnellen des Westflusses, etwa 50 Kilometer südlich von Kanton, ein Fährdampfer im Nebel auf ein Felsenriff gelaufen und gesunken. Von den 400 Fahrgästen des Dampfers sind nach einer „Central-News"-Meldung 200 ertrunken oder werden vermißt. Von Kanton aus sind Rettungsfahrzeuge mit ärztlicher Hilfe abgegangen.

Bremer Dampfer „Phaedra" gestrandet

— Bremen, 20. Januar.

Der auf der Reise von Königsberg nach dem Rhein befindliche Dampfer „Phaedra" der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun" in Bremen ist am Dienstag bei Schneetreiben in der Nähe von Holdhoeft (Flensburger Bucht) auf Grund geraten und festgeblieben. Die Seeschlepper „Seeteufel" und „Buelk" befinden sich an der Unfallstelle. Gefahr für die Besatzung besteht nicht. Dampfer „Phaedra" hat 619 Bruttoregistertonnen und ist 1896 in Bremerhaven erbaut.

Orkan an der norwegischen Küste

— Oslo, 20. Januar.

Seit zwei Tagen tobt an der ganzen norwegischen Süd- und Westküste ein orkanartiger Sturm. Der norwegische Frachtdampfer „Trym", der auf der Höhe zwischen Hangesund und Stavanger einen Maschinenschaden erlitten hatte, sandte bereits in der Nacht zu Dienstag SOS-Rufe aus. Der Passagierdampfer „Vesna" von Bergen nahm darauf mit voller Kraft Kurs auf die Unglücksstelle, konnte aber infolge des Sturmes nur langsam vorwärtskommen. Als er endlich die „Trym" erreicht hatte, erwies es sich als unmöglich, Rettungsboote auszusetzen. Erst am Mittwochvormittag gelang es, zwei Boote zu Wasser zu lassen, die dann nach vieler Mühe die Besatzung der sinkenden „Trym" übernehmen konnten.

Der deutsche Fischdampfer „Otto Krogmann" aus Cuxhaven ist infolge des Sturmes südlich von Egersund auf Grund geraten. Das ganze Vorderschiff liegt fest auf dem Land. Der norwegische Bergungsdampfer „Hercules" befindet sich bereits in der Nähe des gestrandeten Schiffes.

Der Schnellzug Oslo—Bergen blieb in der Nacht auf der Höhe des Gebirges bei Finse im Schnee liegen. Das gleiche Schicksal erlitt der Schnellzug. Erst einem später zu Hilfe gesandten Zug, der die Reisenden mit Lebensmitteln versehen sollte, gelang es, durchzukommen. Der Schnellzug hatte zwölf Stunden Verspätung.

Unfall eines polnischen Hochseefischkutters

— Prerow (Darß), 20. Januar.

Zur Rettung der Besatzung eines polnischen Hochseefischkutters bei Prerow werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Der 800 Tonnen große polnische Heringss-Logger „Mewa 8" strandete in der Nacht zum Mittwoch bei Südoststurm auf einer Sandbank an der südlichen Darß-Spitze. Das Schiff kam vom Fischfang in holländischen Gewässern und war mit 500 Tonnen Heringen auf dem Wege nach Gdingen, kam aber bei dem Unwetter von der Richtung ab und wollte am Darß Schutz suchen. Vom Leuchtturm Darßer Ort aus wurde der Unfall bemerkt und Hilfe herbeigerufen. Kurze Zeit darauf erschienen die Bergungsdampfer „Hertha" und „Strandkiter". Die „Hertha" begann sofort mit Versuchen, den gestrandeten Fischdampfer frei zu bekommen, konnte aber bis zum Eintritt der Dunkelheit nichts erreichen. Die Besatzung der „Mewa 8" wurde daher von dem Rettungsboot der Station Prerow übernommen und nach Prerow gebracht.

Da zur Zeit verhältnismäßig ruhiges Wetter herrscht, hofft man, den gestrandeten Dampfer bald frei zu bekommen.

Rekordleistung eines amerikanischen Fliegers

+ Neuyork, 20. Januar.

Der amerikanische Flieger Howard Hughes hat bei einer Ueberquerung des amerikanischen Kontinents einen neuen Rekord aufgestellt. Er ist in Los Angeles aufgestiegen und nach sieben Stunden 9 Minuten 27 Sekunden in Newark im Staate New Jersey gelandet. Er hat damit seinen eigenen Rekord von 9½ Stunden, den er im Januar 1936 aufstellte, gebrochen. Hughes legte auf dieser 2600 Meilen (4007 Kilometer) langen Strecke den Flug zum größten Teil in einer Höhe von 14 000 Fuß (4200 Meter) zurück. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 332 Meilen in der Stunde (534 Kilometer), seine Höchstgeschwindigkeit 370 Meilen in der Stunde (594 Kilometer).

Das echte Schaumpon zur Haarpflege: Verlangen Sie einfach SCHWARZKOPF Beutel 20 ₰ und 30 ₰

ROMAN VON ALBERT OTTO RUST

Drei Mädchen leisten einen Eid

15

So schlug Hannes, ohne sich darüber recht klar zu sein, den Weg nach Hinterfee ein. Sie mählte dabei aber nicht die Straße, sondern stieg mit ihren Ski die Wiesenhänge höher. An die Besorgungen in Berchtesboden dachte sie nicht mehr, sie waren auch nur ein Vorwand gewesen. Es war ihr darum zu tun, Thöny auszuweichen, sie wollte ihm nicht mehr begegnen. Schwere Entschlüsse durfte man sich nicht noch schwieriger gestalten. Sie fürchtete für ihre Standhaftigkeit und Fassung, alles mußte sie ihm rechtzeitig aus dem Weg gehen.

Es war heute kein Vergnügen, durch den tiefen Schnee zu spuren, es kostete viel Kraft; die Skiwaren kaum aus dem zähen Matt herauszubringen. Hannes fühlte sich wie in einem Tunnel, durch den sie die Fähe mühsam vorwärts schob, aber es war ihr gerade recht so, denn sie wollte sich plagen, sie brauchte etwas, das ihre ganze Kraft in Anspruch nahm.

Nach einiger Zeit gelangte Hannes auf einen Weg, der zu einem der Höfe oder Landhäuser, die hier verstreut lagen, führte. Sie verfolgte den Weg ein kurzes Stück, dann bog sie scharf ab, sie hatte, nicht weit entfernt, einen Steilhang entdeckt. Eine frische Spur teilte den Hang mitten durch; Hannes fühlte sich heftig angezogen, sie wollte es mit diesem Hang versuchen. In der Spur müsse es sicher gute Fahrt geben.

Sie kreuzte geradewegs auf den Steilhang zu, ihn verlangte tüchtige Arbeit, sich hochzuschrauben. Aber die Arbeit tat den Nerven gut.

Oben sah Hannes allerdings etwas verblüfft die Spur in die Tiefe schießen. Sie war wohl geboren im flammenden Neuschnee entstanden, da hatte man es immerhin noch wagen können, diese Strecke im Schuß zu nehmen. Heute war das gefährlich, und es stand nicht sicher, was dabei herauskam. Aber Hannes erinnerte sich an ihre schlechte Leistung von gestern; diese Erinnerung wollte sie auslöschen. Wenn es ihr gelang, in der Spur zu bleiben, konnte ihr eigentlich nichts zustoßen — wenn es ihr gelang . . . .

Hannes preßte die Lippen aufeinander und wuchtete sich mit den Stöcken ab; sie drauste den Hang hinunter, sie fuhlte die Luft um die Ohren sausen und fühlte sich gehoben und getragen; dann kam eine kleine Bodenwelle, die sie ein Stück frei in die Luft nahm: Sie machte einen kurzen Sprung.

Nun setzten die Ski wieder am Boden auf, und jetzt geschah es, daß ein Ski aufklappt wurde; er blieb zurück. Hannes wurde unsicher, verlor das Gleichgewicht und fuhr dabei aus der Spur; so kreuzte sie plötzlich mitten im Wutt. Das war das Verhängnis: Sie hatte nicht mehr die Kraft, sich herumzureißen, und stürzte mit der vollen Gewalt des Schwunges, der sie eben noch herumgetragen hatte, nach vorne; einmal, zweimal überschlug sie sich, blieb dann liegen, fühlte einen jähen Schmerz und verlor das Bewußtsein.

Als sie, unbestimmte Zeit später, die Augen wieder aufschlug, lag sie auf einer Anzahl von Gobelinkissen und Pelzern; eine seidene Decke war sorgfältig über sie gebreitet. Der Raum, der sie umgab, sah eigenartig aus: Er hatte weiße, rohbemalte Wände, große, schwere Möbel mit Verzierungen aus Schmiedeeisen standen in ihm. Auf dem Boden waren handgewebte Teppiche gebreitet, und in einer Ecke flammte ein Kaminfeuer. Hannes wußte durchaus nicht, wo sie war und wie sie hierher kam.

Nach einer Weile erschien ein Mädchen mit weißer Schürze und weißer Haube und kniete vor ihr. „Herr Tienhove läßt fragen, ob er etwas für das gnädige Fräulein tun kann?"

„Und wer ist Herr Tienhove?" erkundigte sie sich. Die ganze Lage erschien ihr so merkwürdig und sie war noch so benommen, daß ihr im Augenblick keine andere Frage einfiel. Nun der Antwort erwartete sie sich keine große Ueberraschung.

„Herr Tienhove", sagte das Mädchen nun, „ist der Generaldirektor der Weddeutschen Motorenwerke, Tienhove und Kompagnie."

Nun geschah es, daß Hannes doch überrascht war. Sie wollte sich erheben, aber sank im gleichen Augenblick wieder zurück, denn ihr linker Fuß meldete sich mit einem stechenden Schmerz, der so stark war, daß sie die Augen schließen mußte. Schemenhaft: da lag sie also mit einem gebrochenen oder wenigstens verstauchten Fuß in einem fremden Haus, das offenbar diesem Generaldirektor der Weddeutschen Motorenwerke, Herrn Tienhove, gehörte.

„Vielleicht könnte ich einmal mit Herrn Tienhove sprechen?" fragte sie.

„Bitte sehr!" Das Mädchen kniete wieder und verschwand.

Kurz darauf klopfte es, und ein Mann von bemerkenswerter Größe trat ein. Seine grauen Augen waren fest auf Hannes gerichtet. Er kam auf sie zu, verbeugte sich leicht und nannte seinen Namen.

„Herr Tienhove", wandte sich Hannes an ihn, „ich nehme an, daß ich Ihnen zu danken habe. Es tut mir leid, Ihnen Ungelegenheiten zu bereiten."

Tienhove wehrte ab. „Wenn es etwas zu bedauern gibt, dann sind es die unglücklichen Umstände, die Sie in mein Haus geführt haben. Als Gast aber möchte ich Sie herzlich begrüßen. Wie fühlen Sie sich?"

„Ich glaube, es ist einiges an mir in Unordnung geraten", sagte sie.

„Ja, der linke Fuß", bestätigte er ruhig und wurdevoll. „Ich bemerkte es, als wir Ihnen die Stiefel auszogen. Er ist dick geschwollen, ein erheblicher Bluterguß vermutlich. Ich habe meinen Wagen bereits nach einem Arzt geschickt. Sie müssen mir schon erlauben, daß ich ein wenig für Sie sorge. Es sah schlimm aus, als ich Sie am Steilhang fand."

„Ich bin aus der Spur gekommen". Sie wollte ihr Mißgeschick mit diesem Satz entschuldigen.

„Das kann vorkommen", sagte Tienhove. „Immerhin war es ein gewagtes Unternehmen, bei diesen schlechten Schneeverhältnissen den Steilhang anzupacken. Ich hätte es besser, als ich gestern die Spur anlegte."

„Ja", sagte Hannes, „und dann hat man auch manchmal Pech."

Das Mädchen erschien nun wieder und brachte ein Tablett. Es standen wohlgeordnet Gläser und Flaschen darauf, und in einer Karaffe dampfte heißes Wasser. Das Mädchen stellte das alles auf einen kleinen Tisch.

Tienhove machte sich sofort daran, in ein Glas heißes Wasser und verschiedenes aus dem Inhalt der Flaschen zu schütten, außerdem verwendete er eine beträchtliche Menge Zucker. Dann rührte er sorgfältig mit einem dünnen Stab aus Glas das Gemisch um und bot es Hannes an. „Ich habe dieses Getränk auf einer Fahrt um die Friesischen Inseln kennengelernt. Wir waren mit einem Segelkreuzer unterwegs und hatten viel Sturm aus Nordwest. Es ist Grog mit Rosinen und Gin, man nennt ihn Eisbrecher. Ich denke, er wird Ihnen gut tun."

Hannes hatte keinen Grund, den letzten Satz seiner Rede anzuzweifeln.

*

Gegen Abend fuhr ein dunkelblauer Wagen den Weg zum Sportkaffee hinauf. Die Scheinwerfer sprangen greil über den steilen Weg, der Motor sauchte, es war auf den ersten Gang geschaltet.

„Gleich sind wir oben", sagte Hannes.

Tienhove fand, daß diese Autostraße mehr einer Bobbahn glich und verschwieg diese Meinung in aller Höflichkeit nicht.

„Ja, man muß sich auf alles möglichst gefaßt machen", erwiderte sie.

Er lachte. „Denn bin ich ja neugierig?"

Er hatte es sich nicht nehmen lassen, Hannes nach Haus zu bringen. Der Sturz war glimpflicher abgelaufen, als es anfangs schien; der Arzt hatte einen leichten Bänderriß festgestellt, der eine Ueberführung an anderer Stelle ohne weiteres erlaubte.

Nun saß Tienhove neben Hannes im Wagen und war eifrig bemüht um sie; er hatte die Wagenecke mit Kissen ausgepolstert, er hatte Hannes in Decken gewickelt und war bei jeder Erschütterung in Sorge, sie könne aus ihrer bequemen Lage gebracht werden.

Hannes, durchaus an Selbständigkeit gewöhnt, fand diese Bemühungen mit einiger Verwunderung über sich ergehen. Solche Zärtlichkeiten waren ihr seit vielen Jahren fremd. Aber nach kurzer Zeit schon empfand sie diese Fürsorge als wohltuend und angenehm. Sie hinderte ihn nicht, wenn er ihr ein Kissen zurechtrückte oder die Decke, die im Wegfall war, abzugleichen, wieder um sie legte. Sie kam sich vor wie ein kleines Mädchen, das ein wenig krank war und nun nicht zur Schule gehen brauchte. Es war geradezu wunderbar.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Brief aus Frankfurt

Große Ausstellung „Theater im Freien" – Der Ausbau des Weltflughafens „Rhein-Main" – Verbesserungen im Tiergarten – Verschönerung der Main-Ufer – Das neue Heim des Modeamtes

* Frankfurt a. M., 20. Januar.

Die Goethestadt Frankfurt plant in diesem Sommer, gleichzeitig mit den Römerberg-Festspielen vom 1. Juli bis 31. August, eine große Ausstellung „Das Theater im Freien", da man die Zeit für gekommen hält, nach einer fast dreißigjährigen Entwicklung der modernen Freilicht-Theater-Bewegung einmal Rückschau auf das Geleistete zu halten und das für die Gegenwart Wertvolle deutlich zu machen. Diese Ausstellung, die einem Gedanken des Frankfurter Generalintendanten Hans Meißner entsprungen, wird in den herrlichen Räumen des wiederhergestellten Karmelitenklosters ein denkbar würdiges Unterkommen finden, wobei man nicht nur die alte Kirche, sondern auch den Kreuzgang und das bis dahin in seinem alten Zustand wieder hergestellte Refektorium, in dem man dieser Tage wertvolle Wandgemälde von Jörg Ratgeb neu entdeckt hat, benutzen will, also eine Ausstellung, die über den örtlichen Rahmen weit hinausgeht. Wie der Leiter der Ausstellung Universitätsprofessor Dr. Carl Niessen-Köln mitteile,

soll das Spiel unter freiem Himmel in aller Welt beachtet werden.

Ethnographische Dokumente werden zum Ursprung der Schauspielkunst führen, das geistliche und weltliche Volksschauspiel wird in stärkstem Maße herangezogen, eine geschichtliche Abteilung verfolgt das Theater im Freien durch alle Zeiten und Länder. Festspielspiele werden wieder auferstehen, Jahresfest-, Possen- und Fastnachtsspiele dem Besucher Freude machen. Das Theater Shakespeares und der Elisabethaner, das klassische spanische Theater, die Feste des Lebens und der Kunst im Barock, die Entwicklung des Garten- und Heckentheaters, die theatralische Turnier, das Landschaftstheater und ebenso das bürgerliche Sommertheater werden dargestellt. Die Freilichtkunst des Fernen Ostens und Amerikas kommt in besonderen Abteilungen zu Wort, Werden und Wachsen des neueren Theaters im Freien wird man bewundern können, wobei mancher verdiente Vorkämpfer gedacht werden soll. Schon aus diesen wenigen Andeutungen wird man erkennen, wie umfassend diese große Freilicht-Theater-Ausstellung das gewaltige Gebiet behandelt, wobei man sagen darf, daß die Vorbereitungen zu ihr nun schon drei Jahre dauern. Das Ausstellungsgut wird nicht nur aus dem Reiche zusammengebracht, sondern auch das Ausland wird seine wertvollsten Schätze zur Verfügung stellen. Der Leiter der Ausstellung wird laufend unterstützt von dem Frankfurter Generalintendanten Hans Meißner, ferner von Universitätsprofessor Dr. Arthur Kutscher, von dem Leiter des Frankfurter Goethe-Museums, Universitätsprofessor Dr. Hunter, von Intendant Dr. Rudolf Meyer u. a. m. Während der Ausstellung soll in Frankfurt ein Kongreß für Fachleute und Theaterhistoriker aller Länder einberufen werden, um die Ausstellung wissenschaftlich zu vertiefen. Die architektonische Gestaltung der Ausstellung hat Magistratsbaurat Nelson übernommen, der Leiter der Erneuerungsarbeiten im Karmelitenkloster.

Der weitere Ausbau des Flughafens Rhein-Main

wird jetzt in Angriff genommen. Die vorhandene Zeppelinhalle reicht für den kommenden Ueberseeverkehr bekanntlich nicht aus. Deshalb soll zunächst eine zweite feststehende Halle erbaut werden, die in allernächster Zeit begonnen wird, wenn die letzten Entscheidungen im Reichsluftfahrtministerium gefallen sind. Gleichzeitig hört man aber auch von Plänen,

eine dritte drehbare Halle

zu errichten, die als schwimmende Halle gedacht ist. Ein so riesiges Bauwerk, wie eine Luftschiffhalle auf eine Drehscheibe zu setzen, hätte einige technische Schwierigkeiten und vor allem sehr erhebliche Kosten verursacht, während eine schwimmende Halle auf Kontinents viel leichter und billiger erbaut werden kann. In diesem Zweck wird auf dem Flughafen Rhein-Main ein Becken ausgehoben, das hundertfünfzig Meter im Durchmesser hat und zwei bis zweieinhalb Meter tief mit Wasser gefüllt sein soll. Auf diesem Becken schwimmt dann die Halle, die als Schleuse gebaut, die Luftschiffe ohne weiteres durch Drehung jeweils zu den festen Hallen überleiten kann. Also das Prinzip der Drehscheibe aufs Wasser übertragen und ins Riesenhafte übersetzt. Man denkt sich den Ausbau des Frankfurter Flughafens so, daß schließlich drei feststehende und eine drehbare Halle vorhanden sind.

Der Frankfurter Tiergarten sollte ursprünglich verlegt werden,

da er im Raum etwas beengt ist. Dieser Plan wird sich aber in absehbarer Zeit, vor allem aus finanziellen Gründen — die Verlegung würde mehrere Millionen kosten —, nicht durchführen lassen. Deshalb sollen in nächster Zeit umfassendere Erneuerungs- und Modernisierungsarbeiten durchgeführt werden. Eine ganze Anzahl von Häusern wird gründlich instandgesetzt oder aufgefrischt, die Raubvogelanlage soll erweitert werden, um den großen Vögeln mehr Bewegungsfreiheit zu geben, im Raubtierhaus werden Sicherungsmaßnahmen für Wärter und Publikum durchgeführt und auch im Futterhof, dem die Verpflegung der Tiere obliegt, werden Neubauten entstehen und ältere Bauten wiederhergestellt. Mit einem Teil der Arbeiten hat man gleich nach Neujahr begonnen.

Daß Frankfurt am Main liegt, haben die Frankfurter eigentlich erst in den letzten Jahren entdeckt. Nachdem ihnen aber einmal der Sinn für die Schönheit des Stadtbildes und des Flusses aufgegangen war, begrüßen sie es mit Freude, daß die Stadtverwaltung sich unter Anwendung ganz erheblicher Mittel bemüht, die Mainufer immer schöner auszubauen. So entstanden

längs des Flusses neue Grünanlagen,

nachdem die Zollhof-Baracken niedergelegt waren, herrliche Spazierwege laden im Sommer zu geruhsamem Wandern ein. Wer das nicht will, findet zahlreiche Bänke zu beschaulichem Ruhen mit dem Blick auf das geschäftige Leben an und auf dem Fluß. Nun werden die Flußufer einheitlich beleuchtet, die Badeanstalten müssen sich später ebenfalls harmonischer in das Gesamtbild eingliedern, und wenn dann die notwendigen Brückenumbauten erfolgt sind, wird Frankfurt über eine Uferpartie verfügen, die sich in ihrer Geschlossenheit und Schönheit sehen lassen kann. Frankfurt liegt dann wirklich wieder am Main!

Schließlich darf noch darauf hingewiesen werden, daß das Frankfurter Modeamt, dessen Erfolge in London der schönste Lohn für die jahrelange Aufbauarbeit einer deutschen Mode gewesen sind, ein eigenes Haus in der Neuen Mainzer Straße bezieht. Es ist eines der alten Frankfurter Patrizierhäuser aus dem ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts, das einst von Ludovica Brentano, der Schwester Clemens Brentanos, erbaut wurde.

Robert Mösinger

Unglück durch scheuendes Pferd

73jähriger vom eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet

L. Ludwigshafen, 21. Januar.

Am Dienstagvormittag ist, wie der Polizeibericht meldet, im Stadtteil Friesenheim ein 73 Jahre alter Kohlenhändler beim Einfahren eines Pferdes tödlich verunglückt. Der Mann führte das am Tag vorher gekaufte Pferd am Kopf, wobei dieses aus unbekannten Gründen plötzlich scheute. Bei seinen Bemühungen, es zu halten, fiel der Mann zu Boden und geriet unter die Räder des nachfolgenden unbeladenen Wagens. Der Kohlenhändler wurde dabei so schwer verletzt, daß er unmittelbar danach verschied.

Wie wir dazu erfahren, handelt es sich hierbei um Georg Ellminger, geboren am 9. Dezember 1864 in Weisenheim a. S., wohnhaft Sternstraße 37. Das Fuhrwerk ging ihm über den Brustkorb und brach ihm die Wirbelsäule.

Am Brückengeländer hängen geblieben

Gerutschtes Auto blieb vor dem Absturz bewahrt

ex. Heppenheim, 21. Jan. Die nasse Alzenauerstraße wurde hier zwei Kraftfahrern zum Verhängnis. Auf der Fahrt in Richtung Lorsch geriet ein Personenkraftwagen plötzlich ins Schleudern. Der Wagen rannte gegen das Geländer der Weschnitzbrücke. Ein großer Steinquader des Brückengeländers wurde dabei umgerissen und in den Bach geworfen. Der Wagen blieb jedoch am Brückengeländer hängen und so vor dem Absturz ins Bachbett bewahrt. Es entstand jedoch erheblicher Sachschaden. Da alle Wagenscheiben dabei in Trümmer gingen, erlitt der Wagenlenker erhebliche Schnittwunden sowohl im Gesicht als auch an den Händen. Das verunglückte Fahrzeug mußte später abgeschleppt werden. Ein zweites Fahrzeug geriet auf der nassen Straße gleichfalls ins Rutschen. Dieses Fahrzeug schleuderte seitlich gegen eine Mauer und wurde dabei auch sehr stark demoliert. Der Lenker dieses Kraftwagens erlitt gleichfalls empfindliche Verletzungen durch Glassplitter.

Was gibt es Neues in Plankstadt?

* Plankstadt, 20. Jan. Am Samstagabend veranstaltete der Männergesangverein „Amicitia" im Saalbau zum „Rosengarten" einen gut besuchten Familien- und Ehrenabend. Das reichhaltige Programm wurde von der Begrüßungsansprache des Vereinsführers der „Amicitia" Adam Wolf eingeleitet. Der Männerchor unter der Leitung seines Chormeisters Richard Treiber-Heidelberg bot gute Leistungen. Der stellv. Vereinsführer August Kolb ehrte anschließend die Sängerkameraden Julius Gaa, Adolf Schmitt, Karl Weick, Valentin Weick und Mathias Weick II. An Stelle des verhinderten Bezirksführers Hepp nahm der Vereinsführer Wolf die Ehrung für 25 aktive Jahre mit der Verleihung der silbernen Bundesnadel vor. Diese erhielten Konrad Schuhmacher, Fritz Schuhmacher und Eugen Huckele. In Anbetracht der besonderen Verdienste war es für die „Amicitia" eine besondere Freude, für die Unterstützung in guten und bösen Tagen 9 Mitgliedern die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Ehrenvorsitzender Adam Wolf konnte Franz Berger, Karl Friedr. Engelhard, Karl Eberwein, Adolf Gaa, Georg Gaa I, Peter Helmling, Ludwig Kapp, Heinrich Keller und Mathias Weick die Ehrenurkunde überreichen.

Rund um Schwetzingen

Ein voller Erfolg

Der Bunte Abend der NSDAP

cr. Schwetzingen, 21. Januar.

Es war vorauszusehen, daß die Schwetzinger Bevölkerung zum guten Gelingen des von der NSDAP zugunsten des Winterhilfswerkes veranstalteten Bunten Abends beitragen würde. Daß aber beide Veranstaltungen, sowohl die am Nachmittag für die Kinder als auch die am Abend für die Erwachsenen, einen solchen Massenzustrom erfahren würden, bedeutete doch eine angenehme Ueberraschung. Es war ein solches Gedränge, daß der weitere Zutritt schließlich polizeilich gesperrt werden mußte. Es würde zu weit führen, wollten wir hier im einzelnen die Darbietungen aufführen. Wir stellen nur fest, daß der Musikzug der Reichsluftschutzbundkapelle einen wesentlichen Anteil an dem großen Unterhaltungserfolg für sich buchen durfte, nicht zuletzt durch sein eifriges Spiel zum beschließenden Tanz. Sonst gebührt auch Anerkennung den Künstlern vom Mannheimer Nationaltheater, die hier immer wieder gern gesehen und gehört werden und die während dieser Großveranstaltung für alle etwas auf Lager hatten. Im besonderen aber gebührt hier vor allem Dank denen, die sich restlos für die Durchführung und Organisation der Großveranstaltung eingesetzt haben. Wir denken hier an die Politischen Leiter, die NS-Frauenschaft und die BDM-Mädchen, die eine Riesenarbeit zu bewältigen hatten, um allen Wünschen gerecht zu werden. Sie wie auch die Spender der vielen und lockenden Gaben dürfen für sich in erster Linie in Anspruch nehmen, daß diese Veranstaltung zu einem solch großen Erfolg geworden ist.

Die Treppe hinuntergesprungen — bewußtlos liegen geblieben. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Samstagnachmittag in einem Hause im östlichen Stadtteil eine junge Frau die Treppe hinuntergesprungen. Sie blieb bewußtlos liegen und wurde später ins Krankenhaus Schwetzingen gebracht. Wie durch ein Wunder waren die Verletzungen nur leichterer Natur, so daß die Frau jetzt wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. Wie wir hierzu noch erfahren, soll diesem Unfall ein Streit vorausgegangen sein.

Von der Ortsbauernschaft. Wie die Ortsbauernschaft bekannt gibt, findet am kommenden Freitag, nachmittags 2 Uhr, im „Weißen Schwan" eine Landfrauenversammlung für die Frauen der Ortsbauernschaften Schwetzingen, Brühl und Reilch statt. Es sprechen die Kreisabteilungsleiterin Frau Kraut der Abteilung C 1 und Frau Bachmayer von der Abteilung 2 II der Kreisbauernschaft.

Hauptversammlung des Schwetzinger Tennisklubs. Aus der Hauptversammlung des Schwetzinger Tennisklubs, die im „Weißen Schwan" stattfand, ist besonders bemerkenswert, daß, nachdem die finanzielle Lage des Vereins sich auch weiterhin gebessert hat, für das bevorstehende Spieljahr eine Herabsetzung der Beiträge um ein Drittel geplant ist. Dies dürfte zweifellos zu einem erhöhten Spielbetrieb beim hiesigen Tennisklub führen. Der seitherige Vereinsführer Hauptmann Pries-Mannheim, der sein Amt niederlegen wollte, da er jetzt in Mannheim wohnt, behält auf besonderen Wunsch das Amt weiter und wird hier durch Herrn Mosich jr. vertreten. In Würdigung seiner Dienste um den Verein wurde Hauptmann Pries einstimmig zum Ehrenmitglied des Tennisklubs ernannt.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Arme kleine Inge".
Neues Theater: „Wilde Reisegefährten" mit Pat und Patachon.

Hockenheimer Allerlei

Hockenheim, 21. Januar.

Im letzten Theaterabend, den die Badische Volksbühne in Hockenheim veranstaltete, wurde der Schwank „Der Hunderter im Westentaschl" gegeben. Daß ein solches Lustspiel gerade in der jetzigen Faschingszeit besonders ansprach, versteht sich von selbst und fand auch in dem begeisterten Beifall der Besucher deutlichen Ausdruck.

Die Hitlerjugend macht darauf aufmerksam, daß am kommenden Freitag, abends 8.45 Uhr, im Saale des „Ritter" ein Elternabend der Hitlerjugend, Standort Schwetzingen, stattfindet. Bei dieser Gelegenheit wird auch die wichtige Frage der Heimbeschaffungsaktion der HJ besprochen. Die Eltern, Erzieher, Politischen Leiter und Freunde der Jugend sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Kreisdietwart gibt bekannt: Die völkische Ausprache für die Sportvereine der Orte Hockenheim, Reilingen, Alt- und Neulußheim findet am Sonntag, 24. d. M., vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle in Hockenheim statt. Die Dietwarte dieser Vereine haben anwesend zu sein.

Der Bezirksobstbauverein Hockenheim hielt seine diesjährige Generalversammlung in Ostersheim ab. Nach der Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Oberinspektor Martin-Ladenburg einen interessanten Vortrag über „Der Obstbau im Vierjahresplan". Der Redner verwies auf die dringende Notwendigkeit des Obstbaues und die hierzu erforderliche planmäßige Schädlingsbekämpfung.

Brühl, 21. Jan. Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im „Karpfen" eine öffentliche Kundgebung der Ortsgruppe der NSDAP statt. Die Formationen und Verbände nehmen hieran geschlossen teil. Es spricht Gauamtsleiter Schuppel, Karlsruhe. — Die hiesige Ortsbauernschaft gibt bekannt, daß am kommenden Samstagabend in der „Krone" ein gemütlicher Abend veranstaltet wird.

Gäste aus Südamerika

Chilenische Professoren und Studenten in Karlsruhe

* Karlsruhe, 21. Januar. Am Dienstag sind auf einer Studienreise durch Deutschland etwa 40 chilenische Professoren und Studenten zu einem dreitägigen Aufenthalt in Karlsruhe eingetroffen und von Vertretern der Technischen Hochschule, der Stadtverwaltung, des Verkehrsamtes und der Akademischen Auslandsstelle empfangen worden. Sofort begannen gruppenweise die Besichtigungen verschiedener Industriebetriebe, Hochschulinstitute sowie der Pfing-Saalbach-Korrektion. Abends wurde das Gastspiel der „8 Entfesselten" im Badischen Staatstheater besucht. Auch der Mittwoch war mit Besichtigungen ausgefüllt. Am Abend fand auf Einladung von Stadt und Handelskammer Karlsruhe die offizielle Begrüßung im Hotel Germania statt. Die chilenischen Gäste haben sich über ihre Aufnahme und bisherigen Eindrücke in Deutschland überaus lobend geäußert.

Eine Gruppe der chilenischen Studienkommission, die sich gegenwärtig hier aufhält, erlebte am Mittwoch im Scherrer-Werk zum ersten Male in Deutschland einen Betriebsappell. Diese Feier hinterließ bei den ausländischen Gästen einen tiefen Eindruck. Sie sangen begeistert das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied zum Schluß mit.

Die Vermißten aufgefunden

* Ilgelheim, 20. Januar. Vermißt werden seit einigen Tagen der ledige 24 Jahre alte Maurer Rudolf Buchecker aus Ilgelheim und die in einem hiesigen Gasthaus bedienstete ledige 21jährige Margarete Leibig aus Geinsheim. Aus einer brieflichen Nachricht soll hervorgehen, daß die beiden beabsichtigen, ihrem Leben ein Ende zu machen.

*

* Ilgelheim, 21. Januar. Die gestern als vermißt gemeldeten Rudolf Buchecker aus Ilgelheim und die Martha Leibig aus Geinsheim konnten heute durch die Gendarmerie Germersheim gefaßt werden. Sie wurden in das dortige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Ein Sumpfbiber wurde gefangen

Lampertheim, 20. Jan. Ein Arbeiter des Hofgutes Kirschgartshausen beobachtete im Garten ein fremdes Tier und veranlaßte, daß dasselbe lebend eingefangen wurde, was dann auch gelang. Ein Tierkenner identifizierte den seltsamen Gast als einen Sumpfbiber, dessen Heimat Brasilien ist. Seit 1929 werden Sumpfbiber aus Südamerika eingeführt und ausgesprochen zur Fellzucht verwandt, das unter dem Namen „Nutria" in den Handel kommt. Scheinbar ist das Tier seinem Züchter durchgebrannt.

Immer wieder weisen wir darauf hin:

Die Zubereitung des Seefisches ist sehr wichtig. Nach unseren erprobten neuen Rezepten läßt sich jeder Fisch sehr vielseitig zubereiten.

Wir empfehlen:

Filet von Kabeljau	½ kg	50 ₰
Filet von Seelachs	½ kg	38 ₰
Kabeljau o. K. im ganzen	½ kg	35 ₰
Seelachs o. K. im ganzen	½ kg	29 ₰
Schellfisch o. K.	½ kg	42 ₰

Frisch wie aus dem Netz!

NORDSEE S 1, 2 Mannheim Breite Straße Fernspr. 258 10 u. 258 13

Es hat keinen Zweck, darauf bedacht zu sein, seine Konkurrenz mit allen gebotenen Mitteln auszuschalten, um seinen Umsatz zu heben. Um mehr Kunden zu bekommen, ist es für Dich bedeutend besser, regelmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung zu werben.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 21. Januar 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 33

Die Wegsteuerung der Abwertungsgewinne

Ihre wirtschaftlichen Auswirkungen

Durch das Gesetz über die Abwertungsgewinne werden die in der privaten Wirtschaft durch die Abwertung ausländischer Schulden entstandenen Gewinne in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Die entstehenden Gewinne aus den Zinszahlungen sind voll abzuliefern, während die Gewinne auf die Tilgungszahlungen zu 25 v. H. belassen werden, weil man hierdurch einen Anreiz zu einer im Gesamtinteresse liegenden Verstärkung der Schuldenrückzahlung geben will. Das Gesetz hat eine zwiefache wirtschaftliche Wirkung. Zunächst werden hierdurch wieder größere Beträge dem Reiche zugeführt, das sie zur Bereitstellung der finanziellen Verpflichtungen für die großen deutschen Aufgaben verwenden kann. Daneben hat das Gesetz aber auch sehr weitgehende Rückwirkungen für die hiervon betroffenen Unternehmungen. Dies trifft weniger hinsichtlich der Rückzahlungsverpflichtungen zu, weil die meisten Gesellschaften ihre Auslandsverpflichtungen noch zu den alten Kursen verbucht, oder aber bei entsprechender Herabsetzung der Buchschulden eine entsprechende Rücklage gelegt haben, so daß hier nur eine Stille oder vorläufige Reserve wieder zu einer richtigen Verpflichtung wird, ohne daß somit die Vermögensrechnungen beeinflußt werden. Dagegen bedeutet die Versteuerung der Zinsgewinne eine tatsächliche Mehrbelastung, da die Gesellschaften hier bereits niedrigere Belastungen hatten, die jetzt erhöht werden.

Welche Erträgnisse das Reich aus dieser Verbeurung zieht, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen. Die gesamte deutsche Auslandsschuld betrug Ende Februar 1931 etwa 12,4 Mrd. ℳ, wobei holländische Gulden, französische und Schweizer Franken noch zum alten Kurse eingesetzt sind. Inzwischen dürfte ein größerer Betrag hierauf zurückgezahlt worden sein, mindestens 0,7 Mrd. ℳ auf die kurzfristigen Verpflichtungen. Weiterhin fallen die Waren- und Dienstleistungsverpflichtungen nicht unter das Gesetz und schließlich ist eine Reihe von großen Schuldnern von der Ablieferungspflicht befreit, da der Gewinn bereits bisher dem Reiche zugute kam, wie die Abwertungsgewinne großer Versorgungsunternehmungen, deren Aktien sich voll im Besitze des Reiches befinden. Andererseits sind in der obigen Gesamtziffer die bestehenden Verpflichtungen in der Dollar- und Pfundwährung bereits zum neuen Kurse eingesetzt, während sie in den Verpflichtungen der Wirtschaft noch zu alten Kursen enthalten sind, also noch unter die Ablieferungspflicht fallen. Der Ertrag aus den Kapitalrückzahlungen wird also in den nächsten Jahren noch sehr erheblich sein, wenngleich er sich auf eine lange Reihe von Jahren verteilen wird.

Von größerer Bedeutung für die Gegenwart ist dagegen die Ablieferungspflicht der Gewinne aus Zinszahlungen, die jährlich für die Reichsfinanzen einen hohen Mehrertrag erbringen werden. Der Zinsgewinn bei 8 Gesellschaften, die zu den bedeutendsten Gesellschaften mit Auslandsverbindungen gehören, beträgt allein etwa 14 Mill. ℳ. Das Aufkommen wird allerdings dadurch beeinflußt, daß im Gesetz Ausnahmen für solche Gesellschaften vorgesehen sind, bei denen die Aufbringung der Beiträge zu größeren Störungen führen würde. Ist der erparte Zins im Verhältnis zum Gesamtkapital nur gering, so wird die Mehrbelastung tragbar sein, aber es gibt Gesellschaften, bei denen die Zinsersparnis mehrerer Prozent des Aktienkapitals ausmacht, in einem Falle bedeutet die Abführung eine Belastung von mehr als 8 v. H. des Kapitals. Hier wird die Entscheidung der zuständigen Dienststelle, die für die Festsetzung der Ablieferungssumme zuständig ist, abzuwarten sein. Um Störungen bei den Unternehmungen zu vermeiden, wird auch die Abführung der bereits vor dem 25. Dezember 1936 entstandenen Gewinne unterlassen.

Für die Unternehmungen ist von der Ablieferungspflicht diejenige für die entstandenen Gewinne auf Zinszahlungen die wichtigste, besonders soweit es sich um Zinszahlungen auf Dollar- und Pfundverpflichtungen handelt, weil diese bereits seit mehreren Jahren verringert sind, so daß die gesamte Erfolgsrechnung schon auf diese niedrigen Zinszahlungen eingestellt waren. Nunmehr leben diese Verpflichtungen neu auf und sie können nicht anders als zu Lasten der Erfolgsrechnung verbucht werden. Die Rückwirkungen auf die einzelnen Gesellschaften sind natürlich sehr verschieden. Es kommt hier nicht nur auf die Höhe der Zinsbelastung zum Eigenkapital an, sondern sehr wesentlich ist auch die Frage, ob es einzelnen Unternehmens. Wir haben bereits oben gesagt, daß die Zinsdifferenz im Verhältnis zum Aktienkapital von einem Bruchteil eines Prozents bis zu mehreren Prozenten ausbeigt. Macht der Zinsgewinn nur ein Zehntel Prozent aus, so ist die Abführung ohne Schwierigkeiten durchzuführen, aber je höher der Prozentsatz steigt, um so schwieriger wird die Aufbringung, besonders wenn es sich um Gesellschaften handelt, die von der wirtschaftlichen Entwicklung weniger günstig betroffen werden. In der Eisenindustrie wird man sich darüber weit weniger Sorgen zu machen haben als im Steinkohlenbergbau, wo auch heute noch jede Mark dringend notwendig ist zum Ausgleich der Erfolgsrechnungen. Auch die Elektrizitätswerke, die durch die Staffeltarife immer geringere Gewinnspannen erhalten, werden diese Neubelastung zunächst einmal kräftig spüren. Es gibt auch eine Reihe von Gesellschaften, die gerade ihre Kapitalverhältnisse in Ordnung gebracht haben und diese nur unter Heranziehung der Aufgewinne aus alten ausländischen Verpflichtungen durchführen konnten. Wir erinnern dabei an die Schwierigkeiten der Sanierung bei der AEG, die jetzt allein an Zinsdifferenz jährlich wieder 1 Million Mark aufbringen muß. Wir denken in diesem Zusammenhange auch an eine Reihe von Gesellschaften in der Papier- und in der Porzellanindustrie, die bekanntlich zu den wichtigsten Auslandsgläubigern gehörten, weil früher ihre Ausfuhr die Sicherstellung der ausländischen Verpflichtungen um ebenen zu verdienen schien, während sie jetzt von der wirtschaftlichen Entwicklung weniger begünstigt sind. Die Währungsgewinne haben hier während der letzten Jahre zum Ausgleich der Erfolgsrechnungen beitragen müssen, so daß die Neubelastung dieser Gesellschaften trotz des verhältnismäßig geringen Betrages doch nur weitergehenden Maßnahmen stellen kann. Sehr bedenklich sind außerdem noch die Auslandsverpflichtungen der Kali-Industrie, bei den größten Warenhäusern und in der elektrotechnischen Industrie, wo z. B. bei der Siemens u. Halske AG. der Zinsgewinn nicht weniger als 7,9 v. H. des Aktienkapitals ausmacht.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Gesetzes lassen sich also zunächst nur in großen Umrissen erkennen. Der Geist des Gesetzes wird aber dafür sorgen, daß Übergriffe vermieden bleiben.

Die Entwicklung der Rheinschiffahrt

Direktor Fendel sprach in der Arbeitsschule der DAF

Die im Rahmen der DAF-Arbeitsschule bestehende, stark besuchte „Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Tagesfragen" begann am Mittwoch abend im „Deutschen Haus" ihr neues Zwischensemester mit einem Vortrag von Direktor Fendel über „Die Entwicklung der Rheinschiffahrt bis zur heutigen Betriebsform".

Dr. Wittrock eröffnete die Veranstaltung und gab das Programm der Arbeitsgemeinschaft bekannt. Besonders bedeutsam ist, daß außer der Erörterung wirtschaftlicher Gegenwartsfragen auch eine Reihe kulisch-pädagogischer Wirtschaftsfragen behandelt werden soll. Als erster Redner in diesem kulisch-pädagogischen Vortragsreihe sprach Direktor Fendel.

In lebendiger Weise verstand es der Referent, ein Bild von der Geschichte der Rheinschiffahrt zu zeichnen, deren Anfänge bis in die Römerzeiten zurückreichen. Besonders eindrücklich verwiesen er bei den Gilden und Schiffer-Bruderschaften des Spätmittelalters. Die gaben dem Schifferwerke eine straffe Organisation. Scharf wurde auf die Einhaltung der Zunftvereinbarungen gesehen. Unter ihrem Einfluß blühte der „alte" Verkehr auf. Aber schon im 19. Jahrhundert gab es Klagen über zuviel Schiffsraum, Klagen und Lösungen, wie sie fast zwei Jahrhunderte später wieder auftauchen. Die Teilnehmer wurde gerettet, die Rangschifferei eingeführt. Aber das behob die Nöte nur teilweise. Kämpfe zwischen den Fischern (den „Rätinern") und Schiffern (den „Grafen") setzten ein, bis beide in einer Zunft zusammengeschlossen wurden.

Natürlich war es auf dem Neckar. Die Neckarschiffer halten die Güter bis vom Heilbronn 19. Jahrhundert verlachte man die Schiffahrt später bis Cannstatt durchführen. Mannheim war Umschlagplatz. Die Finanzierung erfolgte damals im wesentlichen durch die Gemeinde. Wie fantastisch man dacht, geht daraus hervor, daß die Frachtsätze sich während des ganzen 18. Jahrhunderts gleich blieben. Mit der Regulierung der Schiffsverbindungen war es nicht abgetan; man hob sich Zeit. Nur die Kartoffel, deren auch die Pferdeverbesserung überlassen war, verkehrten ziemlich regelmäßig. Der erste Dampfschlepper am Rhein war Köln, später erhielten Mainz, Mannheim und Straßburg das Dampfrecht. Von Mainz bis Rotterdam lag vom 19. Jahrhundert ab die Schiffahrt fast völlig in den Händen der Holländer, die sie bis ins 19. Jahrhundert zu behaupten wußten.

Das 19. Jahrhundert gestaltete allmählich die alten Gesetze der Zünfte, Gilde und Kaufgilden. Man stellte sich die Gilden nach jahrzehntelang in anderer Form und auch die Rangschiffahrt blieb. Aber ein neues Element kam hinzu, als 1868 der Octroy-Vertrag geschaffen wurde, der einheitliche Flaggen brachte und 1869 in der einzelnen Rheinschiffahrtsakte seine Fassung fand, welche die wegbahnende Gewerbefreiheit brachte. Der schon 1867 von Preußen erklärt worden war.

Nun mußte die Zahl der Schiffahrtstreibenden rasch ansteigen. Unglaublich erfolgte eine Umgestaltung der Schiffahrtstechnik. Jahrhundertelang war sie unverändert geblieben; Bergfahrt mit Pferden- und Tierkräften. Nun tauchten die ersten Dampfschiffe auf, Kraftschiffe, Schleppkähne, die Schiffer — Quast — Gaertel, die Kettenschiffahrt wurde an. Mehrere Jahrzehnte vermochten sich die alten Gildenschiffer gegen den konkurrierenden „Dampf" zu behaupten. Sie verdienten es sogar, durch Verbesserung des Mittel-Dienstes dazu zu schaffen und zunächst auch Güter zu führen, als die Dampfschiffe. Lediglich in Mannheim gelang es, die Gilden an der ersten Betriebsform zu interessieren und die alte „Mannheimer Dampfschleppschiffahrt" ins Leben zu rufen. Trotz erbitterter Gegenkämpfe gerieten die Gilden- und Rangschiffer allmählich ins Hintertreffen, hatten auch: die neue Zeit, aber die alte Gesellschaftsform erhielt.

Aber während auch die Kettenschiffahrt in Wasser vor sich ging, war der Schiffahrt auf dem Lande in den Eisenbahnen ein neuer Brüderverder erwachsen. Die nahm sie im wesentlichen die Personentransporte und brachte sie auch auch in arge Bedrängnis. Aber die Schiffahrtstechnik war damals noch unentwickelt. Sie hat vieles nachgeholt, zurückerobert.

Zwischen der modernen und der mittelalterlichen Betriebsorganisation bestehen grundsätzliche Unterschiede. Ebenso: hohe Belastungen durch zahlreiche Umladungen; Zeit spielte keine Rolle; an der Entwicklung neuer Betriebsformen bestand wenig Interesse. Heute ist es das Bestreben, Verfrachter und Empfänger davor zu bewahren, sich auf ein Gebiet zu begeben, in dem sie nicht bewandert sind. Das Transportgewerbe übernimmt alle Einzelheiten der Güterbewegung, sucht neue Transportmittel, -wege, -mittel, kürzte die Transportzeiten ab, verbilligt die Güterbewegung. Der heutige Schiffsunternehmer ist in der Anfahrt gekommen, daß er auch sich um beten dient, wenn er der Gesamtwirtschaft dient, den Transport nicht als Selbstzweck ansieht. Das bedingt ständiges Neuinstellen auf die Erfordernisse der Gegenwart. Wenn die Rheinschiffahrt diesen Aufgaben gegenüber nicht in Rückstand erkannt, so sei das mit ein Verdienst des Vorhandenseins der Partikulerschiffahrt.

Einige interessante Ausblicke erörterte Direktor Fendel zum Schlusse seines mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrags. Er wies darauf hin, daß die Rhein-Donau-Schiffahrt mächtig aufholte. Vor allem die Motorschiffe der Donau — mit 250 bis 300 Tonnen Raum — unterhalten einen regen Verkehr zu den Nordseehäfen und selbst bis zur Oder. Natürlich sind für diesen Verkehr einige 1000-Tonnen-Schiffe in Dienst gestellt worden. Ferner sei der technische Fortschritt wieder in Fluß gekommen. So werden jetzt flache Flußmotoren gebaut, die es gestatten, bisher unerschlossene Flußstrecken schiffbar zu machen. Nach der Kampf zwischen „Motor" und „Dampf" ist noch nicht beendet und entscheidend in ein neues Stadium getreten. Die hohe Reparaturkostenfrage der Motorschiffe hat die Dampftechnik neu angeregt. Es sind in der letzten Zeit Fortschritte erzielt worden, die auch geeignet erscheinen, das Personalkostenproblem der Dampfschiffe zu lösen. Mögen es der Dampftechnik im Hinblick auf unsere Devisenlage gelingen, wirtschaftlich vertretbare Erfolge zu erzielen. R. H.

Unverändert lebhafter Bau- und Baustoffmarkt

Nachdem es gelang, die Fertigstellung trotzdem, daß das verflossene Jahr die Jahre höchster Bauhochkonjunktur der Nachkriegszeit 1928-29 übertroffen hat. Diese Feststellung dürfte auch für den Umfang der Wohnungsbautätigkeit zutreffen, die sich scheinbar zu Beginn des Jahres in engerem Rahmen entwickelte. Nur das neue Jahr sind die Aussichten günstig zu beurteilen. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Durchführung der in Aussicht genommenen Bauvorhaben sicherzustellen, so daß der Umfang der Bautätigkeit nicht hinter dem des Vorjahres zurückbleiben wird.

Am Baustoffmarkt herrschte weiterhin lebhafte Umsatztätigkeit. Portlandzement lieferte in jeder Tonnen frei Bahnhof — Mannheim 177 ℳ, Hüttenzementkalk je 100 Stück 28—30 ℳ, Stückenkalk je 100 Kilo 1,90—2,20 ℳ, Puzzolan je 100 Kilo 2,10—2,30 ℳ, Dachziegel, gerötet, Normalformat je 1000 Stück 60—65 ℳ.

---

* **Badische Assecuranz-Gesellschaft AG., Mannheim.** Wie uns berichtet wird, hat diese in ordentlicher die Transportversicherung betreibende Gesellschaft das ungarische Geschäft aufgegeben. Es wurde zwar bei ungarischen Jahren in Ungarn eine Agentur unterhalten, jedoch ist das Geschäft ohne große Bedeutung gewesen. Die Prämienerträgnisse seien in den letzten Jahren verschwindend klein gewesen, so daß die Kündigung dieser Geschäftstätigkeit zuletzt eigentlich mehr eine Formalität gewesen ist.

* **Hopfenbauern.** Die Standesversammlung der deutschen Hopfenbauern findet in diesem Jahr vom 13. bis 15. August in Tettnang statt.

* **Nächste Zinsfuß-Sitzung Ende Januar in München?** Wie Reuter meldet, soll die nächste Sitzung des Internationalen Zinsfußkartells am 28. Januar in München abgehalten werden. Man erwartet nur der Erörterung laufender Angelegenheiten; eine Preiserhöhung stehe nicht in Aussicht.

* **Dillinger Hüttenwerke AG. — Bedeutsamer Wechsel im Vorstand.** In der Leitung der Dillinger Hüttenwerke ist eine bemerkenswerte Änderung eingetreten. Die bisher in der Leitung tätigen Ausländer, Generaldirektor Roger und der technische Direktor Kleffer, sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Zum neuen Leiter wurde Generaldirektor Bilke-Berlin, ein gebürtiger Saarlauterner, zum technischen Direktor Poensgen, ein Mitglied der bekannten rheinischen Industriellenfamilie, der bereits seit einigen Monaten auf der Hütte tätig ist, bestimmt. Nachdem die Leitung der Dillinger Hüttenwerke 17 Jahre lang in Händen von Ausländern gelegen hat, ist also nunmehr die Leitung wieder in deutsche Hände übergegangen. — Auf einem Betriebsappell hat sich der bisherige Generaldirektor Roger mit herzlichen Worten von der Gefolgschaft verabschiedet, während der neue Betriebsführer, Generaldirektor Bilke das Gelöbnis ablegte, seine ganze Arbeit dem Wohle des Werkes, der Heimat an der Saar und dem deutschen Vaterlande zu widmen.

* **Steyr-Daimler-Puch AG.** Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wurde die Bilanz der Steyr-Daimler-Puch AG für das Jahr 1936 fertiggestellt. In ihr spiegeln sich die Fortschritte der heimischen Automobilerzeugung im abgelaufenen Jahr. Es ist gelungen, den Kleinwagen durchzusetzen. Auch in den anderen Kraftwagentypen war das Geschäft sehr befriedigend. Das gleiche gilt auch für die Kugellagerabteilungen. Einen beträchtlichen Aufschwung nahm das Fahrradgeschäft. Die Dividende, die für das Jahr 1935 10 Schilling betrug, dürfte auf 12 Schilling erhöht werden, wobei man gleichzeitig in der Lage ist, ansehnliche Reserven anzusammeln.

* **England. — Günstige Entwicklung der Beschäftigung.** Im Verordnungsblatt des englischen Arbeitsministeriums vom Montag ist eine Uebersicht über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Jahre 1936 veröffentlicht worden. Danach waren 1936 im Jahresdurchschnitt 10 900 000 versicherte Arbeiter in Lohn und Brot; 1935 wurden 10 377 000 ermittelt und 1934 rund 10 190 000. Im Jahre 1929, das hinsichtlich seiner Beschäftigungsziffer ein Merkjahr war, wurden nur 10 220 000 versicherte Beschäftigte ermittelt. Betrachtet man die Zeit vom Juli vorigen Jahres bis zum Jahresende, so ergeben sich noch günstigere Zahlen. Während dieser Zeitspanne betrug die Zahl der von den Versicherungen erfaßten und in Lohn und Brot befindlichen Arbeiter nämlich im Durchschnitt mehr als elf Millionen. Auch beim Lohneinkommen wird eine erhebliche Zunahme festgestellt, während die Zahl der Arbeitsstunden in einem größeren Umfang als in irgendeinem Jahre seit 1920 gesunken ist.

* **Bor, Metallurgische in Holmau. — Starke Produktionssteigerung.** Aus Brüssel wird gemeldet: Diese Metallgesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1936 wesentlich bessere Ergebnisse erzielen als im vorhergehenden Geschäftsjahr, das mit einem Reingewinn von 9,31 Mill. Fr. abschloß, der in voller Höhe zu Abschreibungen verwendet wurde. Die Produktion stieg von 13 000 bis 14 000 To. Anfang 1936 auf 21 000 To. monatlich im weiteren Jahresverlauf. Die Verbesserung der Geschäftslage ist in der Hauptsache auf die Abwertung des Goldens zurückzuführen, wodurch der Gesellschaft jährlich rund 1 Million Fr. weniger an finanziellen Unkosten aufzubringen hatte. Die derzeitigen Verhältnisse werden als befriedigend bezeichnet. Wie verlautet, soll der Gewinn des Berichtsjahres zur Ausschüttung einer Dividende ausreichen, jedoch wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Aufsichtsrat vorschlagen wird, zur Stärkung der finanziellen Lage der Gesellschaft den gesamten Gewinn wieder für Abschreibungen zu verwenden.

* **Cöln-Konferenzen als Auftakt der Ostsee-Konvention.** Die holländischen Minister, die, wie wir schon berichteten, einige Tage in Cöln weilten, um Wirtschaftsverhandlungen zu führen, sind am Montag nach Stockholm weitergefahren. Unter den Ergebnissen der Verhandlungen äußerte sich der norwegische Außenminister Koht der Presse gegenüber dahin, daß es selbstverständlich nicht zu offiziellen Abmachungen gekommen sei, zumal die holländischen Gäste ja keinerlei Vollmacht gehabt hätten. Den Standpunkt der norwegischen Regierung zu dem Vorschlage des holländischen Ministerpräsidenten Colijn unterm Außenminister Koht folgendermaßen: „Die norwegische Regierung hat mit größtem Interesse die Ausführungen studiert, die der holländische Premierminister gegeben hat. Bezüglich der Erleichterung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs, zumal zwischen den Staaten der Ostsee-Konvention vom 1929. So wie die Verhältnisse sich entwickelt haben, hat die alte Ostsee-Konvention kein wesentliches praktisches Ergebnis gehabt. Die Regierung hatte 1934 vorgeschlagen, die Abmachungen der Ostsee-Konvention zu erweitern. Dieser Vorschlag fand aber nicht die erhoffte Zustimmung. Die norwegische Regierung, die in ihrer eigenen Praxis nach Möglichkeit den zwischenstaatlichen Warenverkehr erleichtert hat, würde es gern sehen, wenn ein derartiges Abkommen abgeschlossen würde." — Die norwegische Regierung hofft, daß die Zollmauern zwischen den Ländern gesenkt werden, und in diesem Sinne kann sie sich dem Grundsatz der 1932 zwischen Holland, Belgien und Luxemburg abgeschlossenen Ouchy-Konvention anschließen. Die norwegische Regierung wird gern dabei mitwirken, neue Verhandlungen in Gang zu bringen mit dem Ziel, eine sichere Grundlage zu schaffen für einen lohnenden Handelsverkehr zwischen den Ländern.

---

* **Die geplanten Vorschriften über den Arbeitseinsatz nach dem Vierjahresplan.** Erläutert von Dr. Ludwig Mann, Oberregierungsrat im Reichs- und Preuß. Arbeitsministerium. 77 Seiten. München und Berlin 1937. C. H. Beck. Kartoniert 1,50 ℳ. Das große Werk des Vierjahresplanes kann nur gelingen, wenn jeder Volksgenosse sich vor allem mit den Maßnahmen der Reichsregierung vertraut macht. Insbesondere gilt dies für den Arbeitseinsatz. Von den sehr neuen Anordnungen werden nicht nur die unmittelbar davon betroffenen Eisen- und Metallwirtschaft sowie das Baugewerbe betroffen, sondern auch alle übrigen Kreise der Wirtschaft. Die Vorschriften über die Beschäftigung älterer Angestellter gehen jeden Betrieb an. Die Schrift von Dr. Ludwig Mann ermöglicht jedem, sich schnell und zuverlässig über die auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes ergangenen Vorschriften zu unterrichten.

Waren und Märkte

⊖ **Rotterdamer Getreidebörse vom 20. Jan.** (Mitg. Dr.) Weizen (in Cent. per 100 Kilo) Jan. 7,90; März 7,82½; Mai 7,92½; Juli 7,95. — Mais (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 95,25; März 96; Mai 96; Juli 95,75.

≙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 20. Jan.** (Mitg. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Jan. 637; Febr. 639; März 646; April 648; Mai 646; Juni 645; Juli 678; August 662; Sept. 654; Okt. 648; Nov. 646; Dez. 644; Jan. 1937 643; März 642; Mai 640; Juli 638; Okt. 636; Dez. 618; Tendenz stetig.

Mannheimer Häute-Zentral-Auktion

⊖ **Mannheim,** 20. Januar. Auf der heute in Mannheim abgehaltenen 26. Häute-Zentral-Auktion betrug das Angebot 16 309 Stück Großvieghäute (im Vormonat 17 911), 20 798 Stück Kalbfelle (19 252) und 984 Stück Schaffelle (1088), insgesamt 38 091 Stück (38 251). Im einzelnen entfielen auf die bayerischen Plätze 9640 Großvieghäute, 14 909 Kalbfelle und 724 Schaffelle, auf die preußischen Plätze 3611 Großvieghäute, 3869 Kalbfelle und 82 Schaffelle und auf die ausländischen Plätze 5904 Großvieghäute, 2014 Kalbfelle und 178 Schaffelle. Die Auktion, die wie die drei vorangegangenen Monate fast Anlieferungsrechte umfaßte, erfuhrte in fester Haltung für alle Gattungen und Gewichtsklassen. Lag stärkste Nachfrage vor. Die Auktionsleitung trug diesen Verhältnissen Rechnung, indem sie ziemlich viel kleinere Lots zusammenstellte, um dadurch einem möglichst großen Kreis von Käufern zu befriedigen. Innerhalb des Gesamtbestandes hatte sich nach Abschluß der Sommer Großvieheintriebs infolgen eine Verlagerung ergeben, als etwa 3000 Sommer Häute fehlten, wogegen etwa 1200 Stück mehr süddeutsche Ware zur Verfügung kam. Die Zuteilungen erfolgten restlos im Rahmen der im voraus festgelegten Kontingente zu den amtlichen Höchstpreisen. Man bezahlte im einzelnen in Pfg. je Kilo (sowie in gegenüber der Dezember-Auktion Abweichungen ergaben, sind die Preise des Vormonats in Klammern beigefügt):

Ochsen: bis 14,5 Kilo 58; 15—24,5 Kilo 79—87; 25—30 Kilo 83—88; 30—39,5 Kilo 102—108; 40—49,5 Kilo 46—50 Kilo und mehr 84—88.

Rinder: bis 14,5 Kilo 86; 15—24,5 Kilo 90—104; 25—30 Kilo 99—105; 30—39,5 Kilo 100—107; 40 Kilo und mehr 100—104.

Kühe: bis 14,5 Kilo nicht notiert (90); 15—24,5 Kilo 88—98; 25—29,5 Kilo 88—90; 30—39,5 Kilo 94—100; 40 Kilo und mehr 90—99.

Bullen: bis 14,5 Kilo 64; 15—24,5 Kilo 77—84; 25—29 Kilo 79—84; 30—39,5 Kilo 78—83; 40—49,5 Kilo 74—79; 50—59,5 Kilo 70—74; 60 Kilo und mehr 69—73.

Nordbeutsche: Ochsen bis 24,5 Kilo 82; über 25 Kilo [illegible]; Rinder bis 24,5 Kilo 82; über 25 Kilo 72; Kühe bis 24 Kilo 56; über 25 Kilo 60; Bullen aller Gewichtsklassen [illegible] — **Dänemark** aller Gewichtsklassen: Ochsen, Rinder [illegible] 70; Bullen 60; Ungerlinge (Ochsen, Rinder) 60; Kühe [illegible]

Schweiz: (süddeutsche Ochsen, Rinder, Kühe 62; südbayerische Bullen 50; nordbeutsche Ochsen, Rinder, Kühe, Kälber [illegible]

Kalbfelle: süddeutsche bis 4,5 Kilo 126—138 (125—[illegible]); 4,5—7,5 Kilo 111—120; 7,5 Kilo und mehr 102—104 (98 bis 104); Schaf 96; nordbeutsche bis 4,5 Kilo 95—104; 4,5 bis 7,5 Kilo 95—96; 7,5 Kilo und mehr 90—94; Schaf 90; ostbayerische Kalbfelle 90. — Ferkel 60.

Schaffelle: Wolle 90; Halbwolle 77; Kurzwolle nicht notiert (60); Blößen 36; Lammfelle 64.

Rohhäute: bis 219 Zentimeter 7,30 ℳ; 220 Zentimeter und mehr 10,60 ℳ.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

* **Frankfurt,** 20. Januar.

Die Abendbörse begann in ruhiger Haltung, da der Auftragseingang gering war. Die Haltung blieb auch auf dem erhöhten Mittagsschlußstand behauptet. Man nannte am Montanmarkt Mannesmann 119—119½, Vereinigte Stahl 118½—119, Buderus 129—129½, ferner IG Farben 167½ bis 168, AEG mit 39 Geld und Hapag mit 17½—17¾. Renten lagen ebenfalls sehr still. Nachfrage erhielt lediglich für Städte-Altbesitz zu 117½ Geld. Düsseldorfer 115 Geld, ferner nannte man Altbesitz des Reiches mit 118½—119 und Kommunalumschuldung mit 90,75—90,85.

Auch im **Verlaufe** hatte das Geschäft nur kleinen Umfang. Die zur Notiz gekommenen Papiere lagen gegen den Berliner Schluß behauptet. Etwas befestigt waren Mung mit 140¾ (140). Ferner Schiffahrtswerte um ½ bis ¾ v. H. Von Montanwerten Rheinstahl 150 (149). Andererseits Buderus 129 (129½). Am Einheitsmarkt zogen Konserventrust auf 95½ (94½) an. Renten lagen bis zum Schluß kaum Geschäft. Lediglich die eingangs schon erwähnten Städte-Altbesitz-Anleihe unterlag [illegible] Umsätze auf. An der Nachbörse Hapag 17¾ Geld, [illegible] Lloyd 17¾ Geld.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 21. Januar (Schluß amtlich)

London	1 105,15	Italien	...	Amsterdam	470,50	Prag	...
New York	21,42½	Schweiz	112,75	Brüssel	11,77½	Berlin	...
Belgien	352,—	Madrid	401,75	Stockholm	...	Danzig	...

London, 21. Januar (Schluß amtlich)

Amsterdam	600,62	Kopenhagen	22,40	Montreal	...	Athen	1,19
Montreal	491,22	Stockholm	18,70½	Neuyork	500,—	Madrid	1,72
Neuyork	498,25	Oslo	18,00 —	Neuyork	501,—	Lissabon	1,75
Oslo	106,15	Madrid	112,75	Athen	589,—	Sofia	3,04
Brüssel	29,12½	Buenos Aires	228,00	Wien	26,12	Budapest	21,75
Paris	85,25 —	Prag	126,12	Warschau	26,00	Belgrad	2,19
Madrid	12,30 —	Budapest	26,50	Buenos Aires	15,—	Buenos Aires	...
Lissabon	21,30 —	Belgrad	252,50	Rio de Jan.	12,—	Montevideo	27,—
Danzig	21,00 —	Sofia	631,—	Kopenhagen	1,290	Istanbul	3,00

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 20. Januar

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer Handelswert	Zinn Brief	Zinn Geld	Zinn Handelswert		Brief	Geld
Loco	60,25	60,50	...	305,0	305,5	...	Aluminiumbleche	[illegible]	[illegible]
Februar	60,50	60,75	...	305,0	305,5	...	Aluminiumdraht (99,5 % fest)	[illegible]	[illegible]
März	60,50	60,75	...	305,0	305,5	...	Feinzink (98 % s. p.)	[illegible]	[illegible]
April	57,75	58,—	...	305,0	305,5	...	Hüttenblei (98/99 %)		
Mai	58,50	58,75	...	305,—	305,5	...	Lingnickel (98 % s. p.)	[illegible]	[illegible]
Juni	58,—	58,25	...	305,0	305,5	...	Reinnickel (99 % s. p.)		
Juli	...	...	...	...	...	...	Antimon Regulus (99 %)	[illegible]	[illegible]
August	...	...	...	...	...	...	Quecksilber (13 to Flasche)	[illegible]	[illegible]
September	...	...	...	...	...	...	Weißmetall-Blöcke (Ia Qu.)	—	—
Oktober	...	...	...	...	...	...			
November	...	...	...	...	...	...			
Dezember	...	...	...	...	...	...			

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Durch den mehr und mehr nach hier gekommenen Zuzug mittlerer Größe und durch das wieder Leben in Oberrhein, verbunden mit einer stetigeren Nachfrage nach Frachtraum in den letzten Tagen wurde die Preise um 10 Pfg. je Tonne heraufgesetzt und notierte mit 1,10 ℳ ab Ruhrort und 1,00 ℳ ab Kanal Duisburg-Meiderich. Die Tagfrachten blieben mit 1,10 ℳ ab Ruhrort und 1,30 ℳ ab Kanal nach Rotterdam und 1,40 ab Ruhrort und 1,60 ℳ ab Kanal nach Antwerpen-Gent einschl. Schleusen unverändert. Eine Kenderung der Schleusengebühr trat nicht ein.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 21. Januar. Noch immer werden durch das kräftige ostpreußische Hochdruckgebiet die Kaltluftmassen nach Deutschland verfrachtet. Sie bedingen in Ost-, Mittel- und Norddeutschland strenge Kälte, während im Westen und Süden allerdings abgeschwächter Maße sich noch immer die Zufuhr ursprünglich vom Atlantik stammender Luft bemerkbar macht. Neuerdings ist es jedoch auch im Westen und Süden des Reiches im Gebirge zu vielfachen Schneefällen und dem Aufkommen einiger Schneesportmöglichkeiten gekommen. Eine neue Kaltluftströmung wird sich vornehmlich im nordwestlichen Deutschland auswirken, aber auch bis zu uns hin neue Unbeständigkeit herbeiführen.

Voraussage für Freitag, 22. Januar

Ueberwiegend bewölkt und auch einzelne Niederschläge (im Gebirge Schnee), nachts Frost, Tagestemperaturen meist etwas über Null.

Höchsttemperatur in Mannheim am 20. Januar + 5,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 21. Januar + 0,4 Grad; heute früh bei 8 Uhr + 1,8 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.	21.	Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.
Rheinfelden	1,09	1,07	1,06	2,25	2,17	Maxau	2,02	1,95	[illegible]	[illegible]
Breisach	0,77	0,69	0,71	1,06	1,19	Plochingen	3,15	2,97	[illegible]	[illegible]
Kehl	1,36	1,30	1,36	2,11	2,57	Neckar-Pegel				
Maxau	2,05	1,97	2,14	2,93	3,17	Mannheim	2,00	2,10	[illegible]	[illegible]
Mannheim	2,74	2,68	2,93	3,41	3,43					

MARCHIVUM

Kraft durch Freude
Sportamt

Verlegung von Kursen

Schwimmen, bisher montags von 20 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle des Karl-Friedrich-Gymnasiums, jetzt zur gleichen Zeit im unteren Saal in L 8, 9.

Ballschulen, bisher montags von 18 bis 22 Uhr und freitags von 19 bis 22 Uhr im unteren Saal in L 8, 9, jetzt an den gleichen Zeiten in der Turnhalle des Karl-Friedrich-Gymnasiums, Eingang gegenüber der Heiligkreuzkirche.

Samstag, 23. Januar

Leichtathletik: 15 bis 17 Uhr Stadion Spielfeld 2, Frauen und Männer.

Schwimmen: (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Sonntag, 24. Januar

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 9 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Leichtathletik (Frauen und Männer): 9 bis 11 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Feierabend

Achtung! BDF ruft zum Karneval. Am Dienstag, dem 2. Februar, 20.30 Uhr, findet im Rosengarten ein großer Maskenball: Schrank mit BDF statt. 4 Kapellen, ein Masken-Wettbewerb mit schönen BDF-Gesundheitsreisen als Preise und weitere Ueberraschungen sorgen für die nötige Unterhaltung. Eintrittskarten zu 1.30 Mark (einschl. Einlaß und Garderobe) im Vorverkauf, an der Abendkasse zu 1.50 Mark, sind bei den BDF-Geschäftsstellen erhältlich.

•

Ortsgruppe Neckarau

Am Samstag, dem 23. Januar 1937, findet im evangelischen Gemeindehaus ein **Militär-Konzert**, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. 110 unter Leitung des Musikmeister Krauß, statt. Anschließend Tanz. Eintritt 50 Pfg. zuzüglich 10 Pfg. Garderobegebühr. Karten bei den BDF-Betriebswarten und der DAF-Zellen und Blockwaltern sowie auf der BDF-Geschäftsstelle, Luisenstraße 45.

•

Achtung! Orts- und Betriebswarte! Am kommenden Sonntag, 24. Januar, findet im Deutschen Haus, O 1, 10, ein Appell sämtlicher Ortswarte des Stadt- und Landgebietes statt. Außerdem haben die Betriebswarte von Betrieben mit einer Gefolgschaftszahl über 100 am Appell teilzunehmen. Beginn 14 Uhr. Es sprechen der Gauwart der NSG „Kraft durch Freude" sowie sämtliche Gaureferenten.

Im Hinblick auf die außerordentliche Wichtigkeit dieser Tagung ist es unbedingte Pflicht der BDF-Warte, zu erscheinen. Entschuldigungen werden nicht angenommen. Die Ortswarte werden für die restlose Teilnahme der betr. Betriebswarte verantwortlich gemacht. Näheres ist aus Rundschreiben 5/37 ersichtlich.

MANNHEIM IM JANUAR

Donnerstag, 21. Januar

Nationaltheater: „Luise Millerin", Oper von G. Verdi, NSKG, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.30 Uhr Sondervortrag von Prof. Dr. Julius Wilsing, Heidelberg, über „Die Gebirge aus Meeresstiefen entstehen".

Städtische Kunsthalle: 20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern von Prof. O. Haupt, Karlsruhe, über „Der Innenraum".

Kunsthandlung Heckel: Franz-Staffen-Ausstellung.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kaderen, 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.

Haberedl: 20.11 Uhr 2. Sitzung des Konzerts.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Intermezzo". — **Alhambra:** „Maria, die Magd". — **Schauburg:** „Kleine kleine Frau". — **Palast und Gloria:** „Die Nacht mit dem Kaiser". — **Capitol:** „Bina Villa".

Was hören wir?

Freitag, 22. Januar

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Heiter klang zur Arbeitspause. — 10.00: Wir rufen zum Leistungswettkampf. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Bunte Stunde (Schallpl.). — 15.30: Eichendorff. — 18.00: Musik am Nachmittag. — 18.40: Musik zum Feierabend. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Unterhaltungskonzert. — 21.00: Heiter-Grantes von Wilhelm Busch. — 21.30: Lyrische, munter Lieder (Schallpl.). — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Als erster Kleingänger auf dem winterlichen Montblanc. — 22.40: Nachtmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim

17.30: Augube Jugend. Kleine nette Sachen aus ihren Erzählungen und Novellen. Zusammengestellt von Dr. K. Heuß. Sprecher: Erich Herminger, Vorleser: Hellmut Ebbs. — 19.45: Erzeugungsschlacht.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 9.40: Aus den Spätzeitgeschichten von Paul Kraß. — 10.00: Deutsche Seefahrt. — 10.30: Spielmusik. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Konzert von zwei bis drei. — 15.15: Kinderliederkingen. — 15.40: Koffer packen, Jungwäsel reisen. — 18.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Neue Tanzmusiken von Walter Stein. — 18.30: Violinmusik. — 19.00: Die Leute. Ein Kriegs- und Heimspiel. — 19.55: Sammeln. — 20.10: Schallplattenkonzert. — 21.00: Heitere Abendmusik. — 22.30: Nachtmusik.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir suchen eine 582

I. Verkäuferin

für die Abteilung Damen-Kinderwäsche, Korsetts, Baby. Verlangt wird: Gründl. Branchekenntnisse, gewandtes zielbewußtes Auftreten, entsprechende Erfahrung in der Beaufsichtigung eines großen Personalbestandes. Angeb. sind zu richten unter E X 109 a. d. Geschäftsst.

Textilhaus sucht **ältere Verkäuferin** für Stoffabteilung. **Schneider** für Änderungen. **jg. Mann — jüng. Verkäuferin** für Gardinen, Linoleum und Möbel. Ausführlichen Angebot mit Zeugnisabschriften unter E T 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter gesucht für autogene Schweißwerkzeuge. Bewerber mit R M 5000 an Sauerstoffwerke, Duisburg. B1251 *1204

Tüchtiges Servier-Fräulein sof. gesucht. Bonnenkellen O 5, 12.

Ehrl. fleißiges Mädchen über 20 Jahre, zum 1. 2. 1937 **gesucht** Schlageterstr. 44, Klimaanlage. *1228

Servierfräulein sofort gesucht. Weinhaus Schwarzer Stern Lutherring 35. 490

Zuverl. Frau od. Fräulein im Haushalt erfahren, tagsüber, event. halbtags, sofort od. später **gesucht**. Ganz Bedienung. — Angebote u. S O 98 a. d. Geschäftsst. 1979

Tagesmädchen nicht unter 17 J., zum 1. 2. **gesucht**. Adr. in der Geschäftsst. 460

Suche zum 1. Februar tücht., sauberes **Mädchen** welches schon in Stellung war. **W. Henninger** Metzgerei, Rheinpauerstr. 4. 480

Gewissenhaft, im Haushalt erfahr. **Halbtags-Mädchen** sofort od. zum 1. Febr. gesucht. Rheinstädterstr. 11 1. Stock. 2078

Inserieren bringt Gewinn!

Stellengesuche

Buchhalterin

mit langjähriger selbständiger Tätigkeit im Großhandel, vertraut mit allen einschlägigen Arbeiten Steuer, Mahnwesen, Hausverwaltung usw. Abschlußsicher sucht sich zu verändern. Angebote unter E V 101 an die Geschäftsstelle

Perfekte Kalt-Mamsel auch in der warmen Küche gut erfahren, sucht per sofort Stellung in bestem Hause. Ueberstunden auch vorübergeh. Vertretungsfelle. Gefl. Angebote unter S R 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1229

Älteres Mädchen sucht Stellung 1. 1. 2 in kath. Haushalt; geht a. in Gesellschaftsdienst. — Angeb. unt. B R 17 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 1999

Frau nach nächtlich 2—4 Std. Reinigung in Dienst. Einbach od. Nähe Mahlb. bevorz. Ang. u. 12 Z 170 an die Geschäftsst. *1203

Immobilien

Wohnhaus 5- bis 8-Zimmer-Wohnungen, 3- bis 4-Zimmer-Wohnungen, zu kaufl. gesucht gegen gute Kaufzahlung durch Julius Hornung, Grundstücksvermittlung, L 7, 6, Tel. Nr. 211 97. 2712

HAUS oder andere **Liegenschaften** kaufen oder verkaufen? Eine Anzeige in unserer Zeitung bringt Ihnen wertvolle Interessenten.

Kaufgesuche

Gut erhaltener **Orient-Teppich** Größe etwa 3,5 x 2,5 m aus Privathand zu kaufl. gesucht. Ang. u. S Q 10 a. d. Geschäftsst.

Kaufe gebr. Herren-Anzüge, Schuhe, gebr. Möbel aller Art. H. Sterkaub, H 5, 2. Fernsprecher 239 65.

Vermietungen

Heidelberger Straße - P 7, 15

Geräumig. Magazin mit 5 Büro und großen Kellern zum 1. April 1937 zu vermieten. Näheres **Dr. Marck, Mannheim, O 7, 16**

Großes Eck-Ladenlokal ca. 18 m Schaufensterfront, auch geteilt — mit oder ohne Wohnung — Lage Schwetzinger- und Theodor-Heuss-Straße sofort od. später zu vermieten. Näheres bei Uhl, Theodor-Heuss-Straße 10 oder Fernsprecher 343 51.

OSTSTADT Sonnige freigelegene **6-Zimmer-Wohnung** in bester Lage mit Zentralheizung u. Zubehör auch z. Geschäftszweck geeign. zu vermieten. **Friedrich Karlstraße 1,** 2 Treppen.

Büroräume im Zentrum der Stadt gelegen, **zum 1. April zu vermieten.** Zentralheizung u. Beleuchtung sind im Mietpreis eingeschlossen. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 2389

Eckladen mit 2 gr. Schaufenst., kl. Nebenr., gr. hell. Kellerlagerräumen zum 1. 4. 37 preisw. zu verm. Zu erfr. nur bei **Betz, P 3, 8, II (Breitestr.)** *1247

Friedrichsring, R 7, 32 Hochparterre, für Praxis od. Büro sehr geeignet, **6-Zimm.-Wohng.** mit reichl. Zubehör à 125 ℳ zu verm. Zentralheizung vorhand. Näheres Büro R 7, 35, Ruf 218 87. 2301

Feudenheim In ruhig, sauber. Lage, Neubau, **sehr geräum. 3mal 4-Zi.-Wohnung,** Bader., Gartenanteil, 4 Min. von elektr. Haltestelle, zum 1. 4. 37 od. später zu vermieten. Wenn erforl. Garage. Angebote unt. S P 49 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1257

Schwetzingerstadt! Sofort, evtl. später: 4-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten. Zu erfrag. **Dameustraße 11, 3. Stock** Fernsprecher 425 15. 2349

Schwarzwaldstraße 20, Waldhof: **3 Zimmer, Küche** sonnig, Bad, Etagenheizung, zum 1. 4. 37 zu vermieten. Näheres: **Karl Paul, Haardtstraße 4 oder 13.** Fernsprecher 211 32. 2376

LADEN m. Nebenraum, Wasser, Gas, el. L., z. verkehrsreich. Str. 30 ℳ, s. p. Mietpr. T 2, 12. Lebensmittelgesch. 401

Schöne, helle 4-Zim.-Wohng. mit einger. Bad, in ruhig. Hause, Heinrich-Lanzstr. 4, 1. 4. 37 zu vermieten. Besichtigung 11—1 u. 3—4 U. Zu erfr. nur bei **Betz, P 3, 8, II (Breitestr.)** *1246

3½-4-Zimmer-Wohnung (Obergeschoß) mit Zubeh., Inf. abzugeb. zu vermiet. Zu erfr. **Dameustraße 11, 3. St.** Fernsprecher 425 15. 2348

Schöne 3-Zim.-Wohnung im 2. Stock, m. Bad, Speisek. u. Mansarde, z. 1. April zu vermieten. *1246 Näh. pass. Kfm., Herschelstraße 15

1 u. 1 Zimmer u. Küche 2 u. 2 Zimmer u. Küche Lutzenberg 6, 25. Hof *1206

Schönes Balkonzimmer m. Zentralheiz., an guten Herrn, berufstätig, möbl. z. 1. 2. zu vermiet. Dienst. in norm. **Bäckerei-Konditorei,** Str. 4, part. r.

Schön möbl. Zi. mit Pension zu vermiet. *1241 **Seckenheimer Str. Nr. 34, 2. St. l.**

Frdl. möbl. Zi. mit Schreibt. zu verm. *1204 **Friedrichsring 6, 15, part. r.**

Amtl. Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des Ingenieurs **Karl Hilbert,** Inhaber einer Elektroschweißerei in Mannheim-Lindenhof, Bellenstraße 2, wurde heute nachmittag 6 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Kurt Jander in Mannheim, D 1 Nr. 5. Konkursforderungen sind bis zum 11. Februar 1937 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen — ist am Freitag, dem 19. Februar 1937, vormittags 11.00 Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim, 3. Stock, Zimmer 321. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf absonderliche Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 11. Februar 1937 anzuzeigen. 72

Mannheim, den 19. Januar 1937. **Amtsgericht HG. 4.**

Dem Buchmacher **Thomas Walsh** in Mannheim ist von dem Herrn Minister des Innern gemäß § 2 Absatz 1 und 2 des Rennwett- und Lotteriegesetzes vom 8. 4. 1922 bis 31. Dezember 1937 die Erlaubnis erteilt.

1. in der Stadt Mannheim N 2, 13 sowie anläßlich der vom Badischen Rennverein veranstalteten Rennen auf der Mannheimer Rennbahn gewerbsmäßig Wetten bei öffentlichen Veranstaltungen für Pferde abzuschließen oder zu vermitteln,
2. sich des Kassenraums Otto Hebb in seinem Geschäftsraum N 2, 13 zum Abschluß und zur Vermittlung von Wetten (Buchmachergeschäft) zu bedienen. 76

Der Polizeipräsident.

Dem Buchmacher **Simon Pfisterer** in Mannheim ist von dem Herrn Minister des Innern gemäß § 2 Absatz 1 und 2 des Rennwett- und Lotteriegesetzes vom 3. 4. 1922 bis 31. Dezember 1937 die Erlaubnis erteilt.

1. in Mannheim im Hause N 2, 8 sowie anläßlich der vom Badischen Rennverein veranstalteten Rennen auf der Mannheimer Rennbahn gewerbsmäßig Wetten bei öffentlichen Veranstaltungen für Pferde abzuschließen oder zu vermitteln,
2. sich des Angestellten Kurt Wechler in seinem Geschäftsraum N 7, 9 zum Abschluß und zur Vermittlung von Wetten (Buchmachergeschäft) zu bedienen. 78

Der Polizeipräsident.

Ortspolizeiliche Vorschrift. Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim.

Auf Grund der §§ 81, 80 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. 5. 1934, der Ausführungsanweisung zu dieser V.O., § 3 der bad. Durchf.V.O. zur R.Str.V.O., § 36 Absatz 1 der R.Str.O.O., § 24 badischen Pol.Str.G.B. wird die Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim vom 21. 3. 1935 mit Zustimmung des Herrn Oberbürgermeisters wie folgt ergänzt und geändert:

Zu § 4 (Einbahnstraßen) wird als Buchstabe e angefügt:

e) Die Straße östlich des Sanatoriums längs L 15 in Richtung Hubenhofstraße-Siemensstraße.

Neu aufgenommen werden:

§ 9a. Für den Verkehr mit Fahrzeugen im Gesamtgewicht von mehr als 3,5 Tonnen ist gesperrt: Die Brücke über den Verbindungskanal im Zuge der verlängerten Rheinstraße (Straßenbrücke). Diese Vorschrift gilt nicht für Schienenfahrzeuge der elektr. Straßenbahn.

§ 9b. Auf der Brücke über den Verbindungskanal im Zuge der Jungbuschstraße (Traßelsbrücke) wird die zulässige Höchstgeschwindigkeit für Fahrzeuge mit einem Gesamtgewicht von mehr als 3,5 Tonnen auf 15 Km. in der Stunde herabgesetzt.

Zu § 5 wird als Ziffer 5 angefügt: 5. die östliche Brückenrampe längs des OEG-Bahnhofs und der Hauptfeuerwache.

Zu § 6 (2) die Ziffer 6 wird Ziffer 7 wird Ziffer 8.

Zu § 9 (2) Ziffer 5 wird.

Mannheim, 15. Dezember 1936.

Der Polizeipräsident.

Obige ortspolizeiliche Vorschrift wurde am 31. Dezember 1936 vom Herrn Innenminister Mannheim für unbedenklich erklärt. 76

Verkäufe

Olympia MODELL 5 Geräuschgedämpft FÜR DAS BÜRO Zu besichtigen im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Ruf 207 23

Neu, Nähmaschinenverkleinerung bill. zu verkauf.: **Eichener Auszugtisch** für 24 Personen, m. Einlag., dazu passend: 1. Polsterbänke und 2 Sessel, Chaiselongue, Chippendale, antike Uhr auf Standfuß, Kaminpendule (11 pr.) in Marmor mit Bronzeverzierg.; sehr schöner hell. nußb. spanischrip. Speisezimmer, 2,30 m br., Bücherw. mit Bücherschr., schwere Plüschgarnitur, Brieg., Gebäck-, Konfekt- u. Spezialschränke, kleine Kleiderschr., Meßingbettst., Nachtschr., alt. Kleiderschr., Vasen usw. *1211 Tr. 6, Werderstraße 17.

Mehrere gebr. **Nähmaschinen** billig zu verkaufen. 81 Konrad Wickel Nähm.-Spezialgeschäft, N 4, 14, 1 Tr.

Mehrere **Schlafzimmer** Otto-Eiche tonig, Kleiderschr. 180 breit, Friseurkom. m. Marm., Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttische mit Glasplatten, 1 Tisch 2 Stühle abzugeben. Möbelhaus Gebr. Schmitt, E 3, 5.

Schön. Kinderbettchen Weiß, mit Matratze, Gr. 62, 5.50 ℳ zu verk. U 6, 15, pt. r., v. 4 Uhr. *1208

Gebr. komplette **Küchen-Einrichtung** m. Spültisch mit Garten zu verkf. *1240 B 5, 17/18, 3. Stock

3 Hasen sehr hübsch, zu verk. *1209 Guitenbergstr. 3.

Automarkt

DKW 2-Sitzer Cabrio, wegen Aufgabe sofort **zu verkaufen.** Fernspr. 442 76. 2

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST autorisierter **Ford-Händler** f. Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung **E. Stoffel** Mannheim N 7, 17 Fernruf 209 46 Reparaturwerk Fabrikstation Fernruf 423 85

Autos für Selbstfahrer neue Wagen **Ph. Hartlieb** N 7, 8 (Kinoeingang) Fernruf 212 70

Anhänger 750 kg, neu, mit Kastenaufbau, mit der Nähe: **Omnibus-Ford** 34-218, Stromlinien-Kastenaufbau Modell 36, sehr gut, zu verkauf. Näh.: F. Oertel, Mhm., Dürerstraße 4. *1200

Geldverkehr

6% Grundschuld von M. 30000.— erstgeld. auf Mietshaus in Mannheim, innerhalb d. Einfamilienhauszone unbeschränkt mit 30% Nachlaß abzugeben. Angeb. unt. P A 200 an die Geschäftsstelle d. Bl. 200

Marinaden u. Feinkost:

Bratheringe p. K. o. ausgenommen Literdose 68 ₰
Bismarckheringe Literdose 75 u. 82 ₰
Rollmops Literdose 75 u. 82 ₰
Heringe in Gelee Literdose 60 ₰
Marinierte Heringe Stück 14 ₰
Saure Sardinen ohne ½ kg 60 ₰

Fettheringe in Tomatensoße 3 Dosen 1.—

Bratheringe in Tomatensoße Dose 35 ₰
Fettheringsfilet Dose 25 u. 45 ₰
Gulaschfisch Fischgulasch a. Kräuter Dose 40 ₰
Fettheringe in Tonne Dose 35 ₰
Erfrischende Feinkost zarte Fettheringe in feiner Senfsoße Dose 35 ₰
Heringshappen in Tomatensoße Dose 25 ₰

Edelsild in Öl — Pikantdetten

Sardellen-Filet 100 gr Dose 80 ₰
Deutscher Edel-Kaviar Dose 40 ₰
Seelachs in feinster Lachsersatz Dose 60 ₰

Ostsardinen Dose 20, 30, 40, 55 ₰

Deutscher Weißwein ohne Liter 80 ₰
Deutscher Rotwein ohne Liter 55 ₰

3% Rabatt auf Abnahme der mit * bezeichneten Artikel

Schreiber

Deinhard Kabinett der Freudenspender

General-Vertretung u. Lager: Alois Kammermayer, Mannheim, Tullastr. 10, Tel. 434 31

Schlachthof Freibank, Freitag, 14½ Uhr Rindfleisch Anfang Nr. 1060. 54 Ausweise sind mitzubringen.

Mietgesuche

Gesucht wird von stn. Verein zur Benützung an einigen Abenden der Woche **ein Saal** von 90—100 qm Fläche im Gebiet zwisch. Friedrichsfelder u. Seckenheimer Straße. Angeb. mit Preisangabe erb. unter E K 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. 871

Preiswerte LEBENSMITTEL!

Hasen im Fell	500 gr.	-.63
Weiße Bohnen	500 gr.	-.20
Zuckerbohnen	500 gr.	-.23
Siam-Patna-Reis	500 gr.	-.22
Weizengrieß	500 gr.	-.22
Sultaninen	500 gr.	-.25
Spatzenbaterkuchen	500 gr.	-.28
Griesmakkaroni gefärbt	500 gr.	-.35
Gutes Mischobst	500 gr.	-.55

Seeff aus der Tonne!

Kabeljau o. Kopf	500 gr.	-.25
Kabeljau-Filet	500 gr.	-.39
Grüne Heringe	500 gr.	-.22

Heringssalat	125 gr.	-.18
Fischsalat	125 gr.	-.23
Mayonnaise	125 gr.	-.27
Ostsardinen	85-mm-Dose	-.25
Seelachs (Lachsersatz) pat.	125 gr.	-.37
Rollmops	Liter-Dose	-.72
Bismarckheringe	Liter-Dose	-.72
Deutsche Vollheringe	10 Stück	-.48

Junge Hühner 500 gr. -.98

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

MARCHIVUM

STADT DER MILLIONEN LICHTER —
DER MILLIONEN SCHICKSALE . . .

San Franzisko

Schauplatz einer weltenerschütternden Katastrophe

San Franzisko brennt!

EIN FILMWERK, WIE MAN ES NUR EINMAL ERLEBT!

Bitte lesen Sie die nachfolgenden Berliner Uraufführungskritiken, damit Sie schon vor dem Besuch unserer Theater gut orientiert sind, welches große und gewaltige Filmerlebnis Sie erwartet!

„Völk. Beobachter" . . .
Man ist sehr geneigt, beim Betrachten dieses Films alles, was an Superlativen vorhanden ist, zu benutzen, um ihm gerecht zu werden.

„Film-Kurier" . . .
Dieser Film ist der europäischen Produktion um zwei Jahre voraus. **Er wurde in Amerika als bestes Werk des Jahres 1936 ausgezeichnet.**

„Berliner Nachtausgabe" . . .
Amerika hat uns schon eine ganze Anzahl guter Filme geschickt; aber wir wüßten keinen, der diesen letzten übertroffen hätte.

Und nun die Ueberraschung:
„Als San Frenzisko brannte" . . . fanden sich zwei Menschen:
Die bekanntesten Stars der Welt

Clark Gable - Jeanette MacDonald

die beiden Hauptdarsteller dieses überwältigenden Filmwerkes!

Morgen die große Premiere
in unseren beiden Theatern

ALHAMBRA • SCHAUBURG

Maria, die Magd

Ein Film nach einer wahren Begebenheit

mit **Hilde Körber**
Hans Schlenck
Hilde Hildebrandt
Alfred Abel
und dem kleinen Gerd

Heute letzter Tag!
3.00 4.30 6.30 8.35

ALHAMBRA

... und zum Frühstück
Greulichs
Wiener Kaffee-Mischung
125 Gramm **70** Pfg.
die ist gut.
Nur **N 4.13**
Kunststraße.

Pelz-Reparaturen
werden sub. gefertigt
Schäfer, M 6, 16.

repariert
Knudsen
A 3, 7a Tel. 23410

Heute letzter Tag

In den Hauptrollen:
Tresi Rudolph - A. Schoenhals
Regie: **Josef v. Baky**
Im Vorprogramm:
Wenn Ungarn wirbelt. Kulturfilm
Die neueste Ufa-Tonwoche
Heute 4.15 6.20 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

Schokatee
H 1, 2 — H 1, 9

Ritt in die Freiheit

Ein neuer Spitzenfilm der Ufa
mit
Willy Birgel
Hansi Knoteck - Viktor Staal
Ursula Grabley - Berth. Ebbecke
Ein Karl Hartl-Großfilm der Ufa
Musik: Wolfgang Zeller
Herstellungsgruppe: Alfred Greven
Spielleitung: Karl Hartl

In dramatischen Akkorden erklingt ein Heldenlied von Soldatenehre, Vaterlandspflicht, Kameradschaft und Freundestreue und verströmt in einer berauschenden Sinfonie von menschlicher Leidenschaft und Größe.

Morgen Erstaufführung!
3.00 | 5.45 | 8.30
UFA-PALAST Universum

PALAST THEATER und GLORIA PALAST

Ab heute — *Jenny Jugo* — Ab heute
entzückend wie noch nie, in ihrem
Spitzen-Film der Rota

In weiteren Rollen:
Rich. Romanowsky
Paul Henckels
Fr. Benfer
Allerliebst, flott und munter hinreißend komisch, das ist Jenny Jugo, sie ist zum Verlieben!
Dieser Film ist ein Wunder an Schönheit, Grazie und Komik.
Gepflegtes Vorprogramm!
Jugend hat keinen Zutritt
Anfang **4.00**, 6.10, **8.20**
So. **2.00** Uhr
TOBIS ROTA

Große Auswahl ganz neuer sowie gepflegter elegant.
Masken
verl. u. verk. billig
Lilli Baum D 2, 9
Ausstellung J 1, 6
Breite Straße

Masken-Kostüme
kauft und leiht man bei
Adler & Binge
P 3, 11 a
Marktplatz Tel. 23633

Bildnisse
jeder Art auch im eigenen Heim
Photo-Bechtel
O 4, 5
Strohmarkt
Fernruf 27714

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 21. Januar 1937
Vorstellung Nr. 171 — NSKG. Mbm
Luise Miller
Oper in drei Akten — Dichtung nach Friedrich von Schillers „Kabale und Liebe" v. Salvadore Cammarano
Im Deutsche übertragen von Georg Göhler
Musik von Giuseppe Verdi
Anf. 20 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Gesichtshaare, Warzen, Schönheitsfehler
beseitigt unter Garantie
Kosmetisches Institut Maria Querbach
M 7, 12a — Tel. 260 78
Behandlung geg. Hautunreinheit — Nagelpflege — Hühneraugen

LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr

Emmy und **Louis**
mit einem sensationellen Programm
Heute 15 Uhr: Tanz-Kabarett-Varieté
Freitag 16.11 Uhr: Kinder-Maskenball
mit Emmy und Louis
und großem Programm!

FISCHE GEFLÜGEL WILD sehr billig!

Hasen im Fell / Hasen-Ragout	500 g	60
Hasen-Rücken / Hasen-Keule	500 g	95
Suppenhühner mit Darm, hell saubere Ware	500 g	1.00
Junge Hahnen ohne Darm, saubere, helle Ware	500 g	1.15
Seelachs ohne Kopf im ganzen Fisch	500 g	19
Schellfisch / Kabeljau im ganz. Fisch	500 g	25
Filet von Seelachs	500 g	29
Lebende Hechte, Karpfen	500 g	98
Karpfen u. Hechte auf Eis	500 g	68

Deutsche Vollheringe	3 Stück	25 / 20
Frische Süßbücklinge	250 g	16
Gelegeheringe, Matjesfilet	Portion	16
Appels Fettheringsfilet in Soß.	Dose	37
Rollmops, Bismarckheringe	Dose	45
Appetit-Salate	125 g	25 / 18
Camembert-Rahmkäse	Stück	14
45% Schweizer- od. Goudakäse	125 g	38
30% Tilsiter, Edamerkäse	125 g	18
Thür. Konsum-Sülze	125 g	15
Thüring. Corned beef	125 g	35
Dürrfleisch, geräuchert	250 g	60
Lingerwurst	250 g	60
Reines Rockwürste	Stück	24
Jg. Brechbohnen, Gemüseerbsen	1 kg Dose	48
Leipziger Allerlei V	1 kg Dose	58
Mirabellen / Erdbeeren	1 kg Dose	1.05

SCHMOLLER

Heute im Gambrinus U 1, 5
großer Bunter Abend
unter Mitwirkung der Else Otto
Heute: Schlachtfest
Spezialität: Große Schlachtplatten

24. Jan. 17.11 Sonntag Nibelungensaal
FRÖHLICH PFALZ
DAMEN-FREMDEN-PRUNKSITZUNG
mit dem Sensations-Programm!
Claire Waldoff, Johann Strauß mit eigenem Orchester, Herbert Jäger, Lilli Claus, P. Igelhoff, W. u. E. Blacker, 4 Hotters, Fritz Feybeutel, namhafte Komödianten
Tanz und Prokamation der Karnevalsprinzessin
Karten RM 0.80 bis 2.90 bei Hecker, im Verkehrsverein, Buchhandlung Dr. Tillmann, Hutzlbauer Fleckes, Buchhandlung Schenk, Zigarren-Klaus am Tattersall, Blumenhaus Lindemann

Sonntag! **Heute** Dienst!
Großer Faschingsrummel
im
Café Corso
J 1 Nr. 6
mit Einlagen des preisgekrönten Tanzpaares Hirsch u. Pertorin.
Es ladet freundl. ein — Fritz Enderle u. Frau

Ackermann's Weinstube
„Zum goldenen Pfauen" —
Heute bunter Abend
P 4, 14 — Tel. 28227

Verkäufe

Schöne Maske
Gr. 44, Damen, mit pr. Seitenteilen, Gr. 36, 38, zu verkauf. b. Frau Zentler, Qu 2, 6. *1200

Speise-Zimmer
Schöne Eiche dr. Schränke (Frankfurter Stil) preiswert abzugeben. Bis 21. Werktag. v. 1 Treppe.

Auch auf Teilzahlung
Schlafzimmer „Alice"
Kleiderschrank 180, 3t. Frisiermoderne mit Stuhl, Spiegel, 2 Bett., 2 Nachtschränke
RM. **345.-**
Monatsrate 20.-
Herm. Schmidt
E 3, 2 Kunststr.
Ehestandsdarlehen

Bälle und Gesellschaft
mord. Auslage bill. verkauft und verleihen in der Etage Ringe' O 3, 4, 1 Trp. neben Neckarauer

Geigen
Cellis, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör, kaufen Sie gut und preiswert
Kurt Hoyer
F 1, 1 1. Etage
Lauten, Geigenbau und Reparatur

Gelegenheit für Vereine!
Günstige gebrauchte
Greif Vervielfältigungs-Apparate
ab 1. 2. 37. 15.— zu verkaufen. — Auch a. 8.34 ab 3 Heidelberg-Rolle. *1217

Walter Opp
runder Tisch
mit 1 Stühlen gelegenen 18.— zum Nierenacker 12.— zu verk. H 6, 1 Gehrn.

Gebr.
Schlafzimmer
Spiegelschrank, Waschkomm. m. Arb., 2 Bettst., 2 Betten, 2 Patent-Rost, 2 Matratzen wegen Platzmangel für RM **160.-** abzugeben *1207
H. Baumann
Möbellager
Eingang nur U 1, 7

Schreibmasch.
(Groß), Paula 2.2. zu verkauf. Donnerstag 2 b. Eisel. *1208

Bestecke
Silber u. Silberauflage an Private in kleineren Mengen zu kaufen. Angeb. Mittlerer Pfarrstraße 18. *1207